

# Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 283

BAND XXXIII

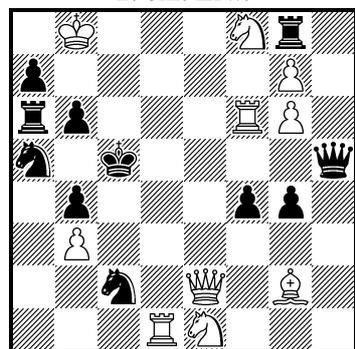
Februar 2017

## AKTUELLE MELDUNGEN

**Jubilare Januar/Februar:** Das Jahr 2017 fängt mit der kürzesten Jubilarliste seit langem an; wir beginnen mit drei 80. Geburtstagen: Unser Mitglied **Bernard Oesch** aus CH–Genf machte am 7.1. den Anfang, vier Tage später folgte ihm **Friedrich Hariuc** aus Duisburg (11.1.), der regelmäßigen Besuchern der Andernacher Treffen von dort persönlich bekannt ist. Jüngster dieses Trios ist **Karl Roscher** aus Neckargemünd (15.2.), ein ganz ruhiger Zeitgenosse, der im Jahr 2000 zusammen mit dem extrovertierten W. A. Bruder das Heidelberger Schwalbetreffen organisierte. Unseren beiden nächsten Jubilaren **Werner Keym** aus Meisenheim (75 am 22.2.) und **Rolf Wiehagen** aus Berlin (70 am 19.1.) sind an anderer Stelle dieses Hefts separate Artikel gewidmet. Sieben Jahrzehnte vollendeten auch **Jerzy Konikowski** aus Dortmund am 24. Januar und **George P. Spiccas** aus dem kalifornischen Walnut Creek (26.1.). 65 Jahre vollendet am 10. Februar **Matthias Rödiger** aus Leegebruch. Mit **Daniel Papack** aus Berlin wird am 15. Februar einer der profiliertesten deutschen Problemkomponisten 60 Jahre alt. Sein Hauptgebiet ist wohl der Zweizüger, doch ist er auch in anderen Gebieten tätig, insbesondere hat er im Selbstmatt hervorragende Kunstwerke geschaffen. Die folgenden Aufgaben illustrieren beispielhaft sein Schaffen. Jüngster Jubilar ist diesmal **Andy Ooms** aus dem belgischen Deurne, der am 31. Januar 40 Jahre alt wurde. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

### 1 Daniel Papack

*Neue Zürcher Zeitung*  
1991-1992  
2. ehr. Erw.

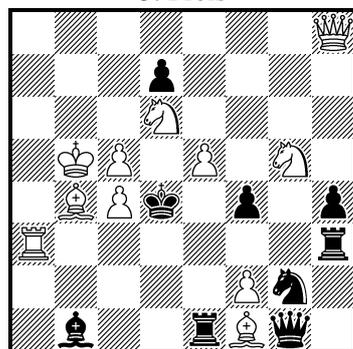


#2

(10+11)

### 2 Daniel Papack

*Schach-Aktiv* 1997  
3. Preis

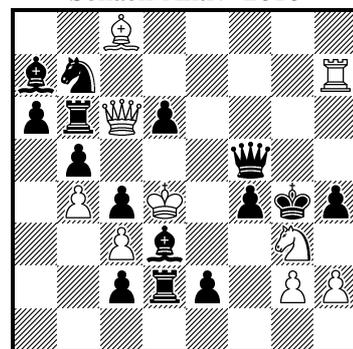


#2

(11+9)

### 3 Daniel Papack

*Schach-Aktiv* 2010



s#2

(9+15)

1: 1.Td8? [2.Se6#] 1.– Sd4/b5 2.Sd7/Sd3#, 1.– Sc6+ 2.T:c6#, 1.– f3!; 1.De8! [2.Se6#] 1.– Sd4/b5 2.Sd3/Sd7#, 1.– Sc6+ 2.D:c6#. Reziproker Mattwechsel bei durchgehender Thema BII-Nutzung.

2: 1.Sge4? [2.e6# A – nicht 2.Sf5? B] 1.– Se3 a 2.Lc3# C, 1.– T:e4 2.Sf5# B, aber 1.– Tg3!; 1.Ld3! [2.Sf5# B – nicht 2.Lc3? C] 1.– Se3 a 2.e6# A, 1.– L:d3 2. Lc3# C. Erstdarstellung des später so genannten „Papack-Zyklus“ (Zyklus von Drohung, Nichtdrohung und Matt bei gleicher schwarzer Parade), dazu Pseudo-le Grand.

**3:** 1.– D~/d5 2.Tg7+/Dg6+ Lg6/T:g6#; 1.De4! [2.D:f5+ L:f5#] D~/d5 2.Dg6+/Tg7+ L:g6/Tg6#. Satz: 1.– a 2.A x#, 1.– b 2.B y#; Spiel: 1.– a 2.B x#, 1.– b 2.A y#. Reziproker Fortsetzungswechsel, gefolgt von reziprokem Mattwechsel.

**Todesfall: Rudolf Glenk** aus Forchheim war seit einiger Zeit gesundheitlich angeschlagen. Trotzdem kommt die Meldung von seinem Tod am 3.1.2017 im Alter von 79 Jahren (geb. am 12.12.1937) unerwartet, schien es doch, dass es ihm wieder besser ging; erst Ende letzten Jahres hatte er die zweite Auflage seiner Schrift *Kachelofenprobleme* vorgelegt, in der er die auf seinem individuell gestalteten Ofen dargestellten Schachprobleme vorstellte. Der Verstorbene war ein großer Schachbuchsammler mit besonderem Interesse am Problemschach. Viele werden ihn noch als Organisator des Schwalbe-Treffens 2007 in Forchheim in Erinnerung haben. Im privaten Rahmenprogramm dieses Treffens konnten mehrere Teilnehmer damals auch einen Einblick in seine eindrucksvolle Sammlung nehmen.

**Kalenderblatt** — Der ungarische Komponist Sándor Hertmann veröffentlichte seine ungefähr 350 Probleme unter dem Pseudonym **Sándor Hun** (29.9.1906–1942). Zusammen mit Gyula Neukomm und Sándor Boros gehörte er zu den Hauptvertretern der ungarischen Vorkriegs-Problemschule; der Statistik nach war er im Zeitraum 1921–1937 Zweiter in der Rangfolge der erfolgreichsten ungarischen Autoren. Im Hilfsmatt gehörte er zu den ersten, die die sich durch Zwillingsbildung bietenden Möglichkeiten nutzten:

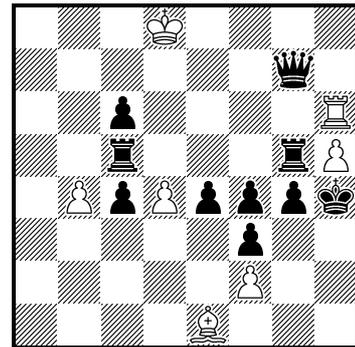
- a) 1.D:d4+ Td6 2.D:f2 Td2 3.Dg3 Th2#,
- b) 1.D:d4+ Lc3 2.Dg7 Lf6 3.Dg6 h:g6#.

Auf den französischen Komponisten **Anatole Mouterde** (1874–1942) gehen ungefähr 100 Studien, die er zwischen 1912 und 1924 verfasste, und zahlreiche Probleme unterschiedlicher Art zurück. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der französischen Problemistenunion UPF.

Vor 100 Jahren wurde der Studienspezialist **Hugh Francis Blandford** (24.1.1917–20.9.1981) geboren. Er betreute von 1951 bis 1972 die Studienabteilung im *British Chess Magazine* und gehört mit Richard Kenneth Guy und John Roycroft zu den Begründern des GBR-Systems zur Klassifizierung von Studien.

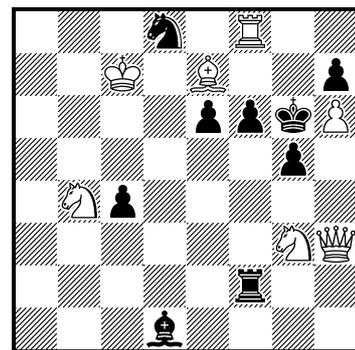
Der bevorstehende 100. Geburtstag **Siegfried Brehmers** (12.1.1917–30.5.1996) war Anlass genug, wieder einmal in seinem großartigen Buch *100 & Ein Schachproblem von Siegfried Brehmer* zu lesen, das unter Mitarbeit von Wieland Bruch entstand und 1996 in der Edition feenschach-phénix erschien. Neben dem Aufgabenteil wird darin auch Brehmers Lebensweg nachgezeichnet. „Mit 17 Jahren begann, was bald zur Sucht auswachsen sollte: In der Schule malte ich ständig Diagramme und versuchte, sie zu bearbeiten“; sein erstes Problem erschien 1935. Das angestrebte Studium der Mathematik musste, bedingt durch die Verwerfungen des 2. Weltkriegs, noch 16 Jahre warten. 1952 wird seine Kompositionstätigkeit für 30 Jahre unterbrochen. Während dieser Zeitspanne entstehen nur drei Probleme – aber was für welche! (Bitte selbst nachlesen!) Hier wage ich es, einen vielfach nachgedruckten Vierzüger zu zeigen: 1.Kd7! droht 2.Tg8+ Kf7 3.Tg7#, aber der wK setzt sich zwei Schachgeboten aus: 1.– Td2+ 2.Sd3 T:d3+ 3.Kc8 [4.T:f6#] 3.– Tf3 4.Dh5# oder 3.– Sf7 4.Tg8#; 1.– La4+ 2.Sc6 L:c6+ 3.Kc7 [4.Dh5#] Lf3 4.T:f6#. Brehmer erläutert das Geschehen kurz und knapp: „Doppelsetzung einer vollständigen Perilenkung, in einen L/T-Grimshaw mündend. Dies ist wohl meine beste Aufgabe... Ich habe festgestellt, dass auch Schachfreunde, die nur wenig Interesse am Problemschach haben, von dieser Aufgabe beeindruckt sind, und dass zum Verständnis der Idee keinerlei theoretische Erläuterungen notwendig waren.“ – ein Zeichen höchster Qualität und Klarheit in der Darstellung.

**Sándor Hun**  
*Magyar Sakkvilág* 1936  
1. Preis



h#3 (7+10)  
b) ♔ → a1

**Siegfried Brehmer**  
*Schach* 1951/I  
1. Preis



#4 (7+9)

Als Zwölfjähriger hatte sich **Constantin Schwede** (30.10.1854–10.2.1917) die Schachregeln aus Zeitungsrubriken erschlossen, ab 1870 erwarb sich der gebürtige Dresdner im Kreis der „Augustea“ eine beachtliche Spielstärke. Kurz danach besteht er mit 16,5 Jahren das Abitur, sein Philologiestudium in Leipzig führt 1875 zur Promotion des 21jährigen. 1872–1878 wirkt er, noch als Student, an der Redaktion der *Deutschen Schachzeitung* mit (ab 1876 als Herausgeber), 1873 ist er Mitherausgeber des Turnierbuchs zum ersten internationalen Wiener Schachkongress, 1877 Gründungsmitglied des Deutschen Schachbunds, 1880 gibt er die 5. Auflage des „Bilguer“ heraus und ab 1881 redigiert er den *Thüringer Hausfreund* in Erfurt. All dies wird von einer umfangreichen Kompositionstätigkeit und praktischem Spiel begleitet. Weitere Angaben zu Schwede sind im Kalenderblatt zu Schwedes 150. Geburtstag im Heft 209 (Okt. 2004) zu finden.

Der vor 125 Jahren geborene französische General Charles Rinderknech versteckte sich als Problemist hinter dem Pseudonym **Pierre Bansac** (23.1.1892–13.8.1978), unter dem er bedeutende Beiträge zur Problemtheorie in französischen Zeitschriften publizierte. Im *L'Echiquier de Paris* betreute er zwischen 1946 und 1953 verschiedene Problemspalten. Hier sei seine Realisierung eines Pickaninny im Vierzüger gezeigt: Nach 1.L:e6? folgt auf 1.– c6/c5 2.Df1 c5/c4 3.Dc4 L~ 4.D:a2# und auf 1.– c:d6 2.Dd5 d:e5 3.L:e5 L~ 4.D:a2#, aber 1.– c:b6! verteidigt. Nach dem Schlüssel 1.Dd1 herrscht Zugzwang: 1.– c6 2.Lc4 c5 3.Db3 nebst 4.D:a2#, 1.– c5 2.De1 c4 3.Ld1 L~ 4.Lc2#, 1.– c:d6 2.D:d6 L~ 3.D:a3 nebst 4.D:b2; 1.– c:b6 2.L:b2+ a:b2 3.L:a2 [4.D:b1#] K:a2 4.Da4# oder 2.– K:a2 3.L:e6 [4.Dd4#] 3.– Lc2/Ld3 4.T:c2/Dc1#.

**Pierre Bansac**  
UPF 1945  
1. Preis

#4 (9+7)

Ein heute weitgehend vergessener Problemkomponist war **Paul Puchalla** (1.2.1892–16.6.1927), dessen nur 20 Aufgaben umfassendes Werk 1928 im Heft 1 von *Promadas*, dem Problemmagazin des Deutschen Arbeiterschachbunds, vorgestellt wurde. Puchalla begann im ersten Weltkrieg zu komponieren und gehörte zu den ersten Problemisten in der Arbeiterschachbewegung. Seine Karriere war nur kurz, denn 1927 erlag er einer schweren Krankheit, die er sich im Krieg zugezogen hatte.

Der vor 150 Jahren geborene Amerikaner **Darso James Densmore** (24.1.1867–24.6.1917) spielte schon in jungen Jahren eine bedeutende Rolle im New Yorker „Brooklyn Chess Club“ – ich war noch ein Schuljunge, aber der Clubmeister, schrieb er einmal. Nachdem Densmore in einem Turnier eine Aufgabe von Sam Loyd löste, lernte er dessen Tochter kennen, die er später heiratete. Mit Sam Loyd diskutierte er viel, fast immer kontrovers. Einig war man sich nur in einem: Sam Loyd war der größte Problemist aller Zeiten. Obwohl Densmore schon in jungen Jahren Probleme komponierte, wurde er eigentlich erst nach dem Tod Loyds (1911) durch A. C. White zum engagierten Problemisten, der in den wenigen ihm noch verbleibenden Jahren viele damals und auch heute noch bemerkenswerte Probleme schuf – darunter den hier gezeigten Vierzüger mit Doppelsetzung eines Diagonal-Plachuttas: Nach beliebigem Abzug des wLe4 droht 2.d4#, aber nur nach 1.La8! steht er sicher. Nach 1.– Lf7 folgt 2.e6 D:e6/L:e6 3.d4/T:h3+, auf 1.– Lg6 wird die Plachutta-Verstellung nach f5 verlegt: 2.f5 D:f5/L:f5 3.d4/T:h3+. Densmore starb vor fast 100 Jahren auf einer seiner zahlreichen Europareisen in Frankreich. M. Sim, G. Hume und A. C. White veröffentlichten eine Auswahl der etwa 300 meist schwierigen Probleme Densmores. Sie erschien 1920 in der Christmas-Serie unter dem Titel *D. J. Densmore and the Densmore Memorial Tourney*.

**Darso James Densmore**  
*Pittsburgh Gazette-Times*  
3.XII.1916

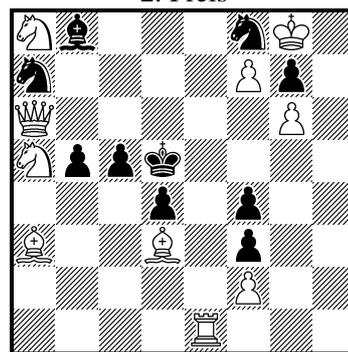
#4 (8+5)

**James Francis Magee jun.** (7.1.1867–13.4.1955) lebte seit 1907 längere Zeit in Europa, insbesondere in Florenz, London, Dresden und Luzern. In Florenz beeindruckte ihn das aus dem 13. Jahrhundert stammende Manuskript des *Bonus Socius*, und er beschloss, einen Auszug daraus auf eigene Kosten unter dem Titel *Good Companion (Bonus Socius), XIIIth Century manuscript collection of chess problems* zu publizieren (1910 erschienen). Zurück in den USA, gründete er 1913 zusammen mit A. C.

White in Philadelphia einen Problemklub, den er nach der mittelalterlichen Sammlung benannte; es war die Geburtsstunde des „Good Companion“, einer internationalen Vereinigung, die schließlich weltweit etwa 600 Mitglieder hatte und die insbesondere den Zweizüger kultivierte. Magee war lange mit der Leitung des Klubs und als Redakteur ihrer Zeitschrift *Our Folder* befasst und rettete mit seinem (und A. C. Whites) mäzenatischem Einsatz deren Bestehen über den ersten Weltkrieg hinaus, aber als dann mit dem Aufkommen neuer Zeitschriften und nationaler Problemistenverbände sich die nationalen Publikationsmöglichkeiten vervielfachten, und als sich dann auch noch A. C. White aus gesundheitlichen Gründen vom Club zurückzog, wurde der Verein 1924 aufgelöst – es geschah im Gründungsjahr der Schwalbe!

Der im australischen Queensland geborene, später nach Brisbane gegangene **Arthur James Mosely** (11.2.1867–15.4.1930) beschäftigte sich erst im Alter von etwa 40 Jahren näher mit Schach und kam dann auch bald zur Problemkomposition. Als die Zeitung *The Brisbane Courier* 1911 ihr erstes Kompositionsturnier und auch ihr erstes Lösungsturnier ausrichtete, gewann Mosely beide. 1916 übernahm er die Problemspalte im *Brisbane Courier*, später auch die Schachspalte in einer weiteren Zeitung. Er organisierte eine Reihe international sehr beachteter und erfolgreicher Kompositionsturniere, die seine Spalte zu einer der weltweit beachtetsten machten. Als Komponist bevorzugte er den Zweizüger; hier sei ein idealer Ruchlis gezeigt, komponiert 1914! Satz: 1.– Ld6 2.Sab6, 1.– Le5 2.Le4, 1.– Lc7 2.S:c7, 1.– b4 2.Lc4, 1.– Sa~ 2.Dc6, 1.– Sf~ 2.De6 und 1.– c4 2.Sab6. Lösung 1.Sc4 (Wartezug). 1.– Ld6 2.D:d6, 1.– Le5 2.T:e5, 1.– b4 2.Le4, 1.– b:c4 2.L:c4, 1.– Sa~ 2.Db7, 1.– Sc6 2.Sab6, 1.– Lc7 2.S:c7, 1.– Sf~ 2.De6.

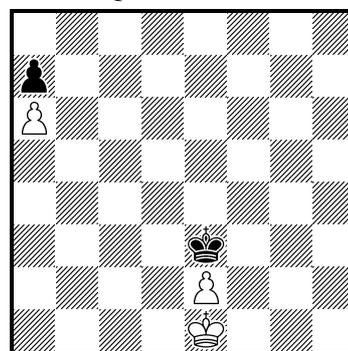
**Arthur Mosely**  
*Good Companions IV/1914*  
2. Preis



#2 (10+10)

**John Crum** (1842–27.4.1922) trat 1874 dem Glasgower Schachclub bei und wurde in der Folgezeit ein erfolgreicher Partiesteuerer, der u. a. die erste schottische Meisterschaft (1884) gewann. Daneben war er an der Gründung des Schottischen Schachverbands beteiligt, in dem er mehrfach leitende Funktionen ausübte. Crum zeigte Interesse an Problemen und komponierte auch einige Endspiele; ein elementares Beispiel, das auch Einzug in Lehrbücher fand, sei gezeigt: **1.Kf1!** Nicht 1.Kd1? Kd4 2.Kd2 Kc5 3.e4 Kd4 und Schwarz hält remis. **1.– Kd4 2.Kf2 Kc5 3.e4!** Jetzt kann sich S nicht den Ba6 abholen, denn nach 3.– Kb6 4.e5 K:a6 5.e6 ist es aus für Schwarz. **3.– Kd4 4.Kf3 Ke5 5.Ke3 Ke6 6.Kd4 Kd6 7.e5+ Ke6 8.Ke4 Ke7 9.Kd5 Kd7 10.e6+ Ke7 11.Ke5** Weiß darf noch nicht auf den Ba7 losgehen, da Schwarz nach 11.Kc6 den e-Bauern ohne Zeitverlust schlagen könnte (11.– K:e6 12.Kb7 Kd7 13.K:a7 Kc7=). **11.– Ke8 12.Kd6 Kd8 13.Kc6** und Weiß gewinnt, weil der sK jetzt zwei Züge braucht, den wB zu schlagen und er nicht mehr dazu kommt, den sK einzusperren. Crum betreute 1871 die Problemecke im *Chess Player's Chronicle* und leitete einige Jahre lang die Schachspalte im *Glasgow Weekly Herald*.

**John Crum**  
*Quelle? 1913*



Gewinn (3+2)

Zum Schluss greifen wir weit in die Schachgeschichte zurück und erinnern an die etwa 300 Jahre zurückliegende Geburt des italienischen Grafen **Carlo Francesco Cozio** (1717–1780) (manche Quellen nennen leicht abweichende Daten, z. B. „etwa 1715“ als Geburtsjahr). Cozio gehört zu den bedeutendsten Theoretikern seiner Zeit, er veröffentlichte 1776 sein Buch *Il Giuoco degli Scacchi o sia Nuova idea di attacchi, difese e partiti del Giuoco degli Scacchi*, das in zwei Bänden erschien und in vier Abschnitte unterteilt ist, von denen der letzte „Partien“ betrifft, die aber im Wesentlichen Endspiele und komponierte Stellungen sind. (GüBü)

# Offizielles Kompositionsturnier anlässlich des 60. WCCC

(Gleichzeitig 222. Thematurier der Schwalbe)

**Thema: Märchenschach-Aufgaben in #3 – #8 mit dem Thema „Dresdner“:**

Eine gute Verteidigung gegen eine Drohung wird durch einen Vorplan ausgeschaltet und eine vorher nicht vorhandene schlechte Verteidigung eines anderen Steines eingeschaltet.

Abhängig davon, wie die gute Verteidigung ausgeschaltet wird, gibt es drei Hauptformen des Dresdners:

- Palitzsch-Dresdner: Der schwarze Stein, welcher den Hauptplan widerlegen würde, wird ausgeschaltet und ein anderer schwarzer Verteidiger wird eingeschaltet, dessen Verteidigung Weiß jedoch erfolgreich nutzen kann.
- Brunner-Dresdner: Ein schwarzer Stein, welcher den Hauptplan widerlegen würde, wird durch einen zweiten schwarzen Stein behindert (z.B. verstellt, selbst gefesselt). Der zweite schwarze Stein besitzt eine neue Verteidigung gegen den Hauptplan, die allerdings Weiß nutzen kann.
- Wechselform-Dresdner (auch Hilfsstein-Dresdner): Die stärkere schwarze Figur wird ausgeschaltet und eine schwächere schwarze Figur wird durch das Ziehen einer dritten schwarzen Figur eingeschaltet (z. B. durch Bi-Valve).

**Forderung:** Es sind nur Aufgaben auf dem 8×8-Brett zugelassen. Die eingereichten Probleme müssen mit einem der nachfolgenden Programme geprüft sein: Alybadix, Winchloe oder Popeye. Das verwendete Prüfprogramm ist anzugeben.

**Preisfonds:** 250 € und ein Preis des Oberbürgermeisters der Stadt Dresden

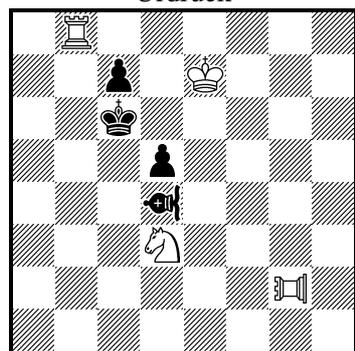
**Einsendungen:** Es sind maximal drei Aufgaben pro Autor zugelassen (Gemeinschaftsaufgaben gelten als ganze Aufgabe für die jeweiligen Autoren).

**Preisrichter:** Jörg Kuhlmann

**Einsendeschluss:** Sonntag, 16. Juli 2017, 24:00 Uhr. Bitte senden Sie die Aufgaben direkt an die Direktoren Gunter Jordan und Sven Trommler unter Verwendung der E-Mail-Adresse: [tourney\\_wccc2017@web.de](mailto:tourney_wccc2017@web.de).

**Preisbericht:** Der Preisbericht wird zum Kongressbeginn veröffentlicht.

**A** Hans Peter Rehm  
Urdruck

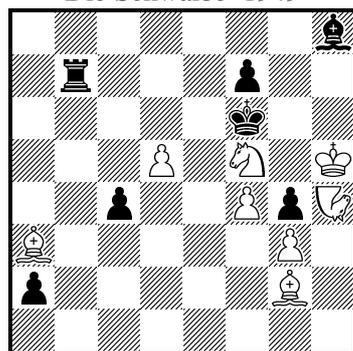


#3

♖=Pao, ♗=Vao

(4+4)

**B** Pierre Bansac  
Die Schwalbe 1949



#3

(8+7)

**Beispiele / Examples:**

**A:** 1.PAg5? [2.Sb4#] VAe5!  
1.PAg8! [2.PAc8#] 1.– VAb6  
2.PAg5 [3.Sb4#] 2.– d4  
3.Se5# (Palitzsch-Dresdner)

**B:** 1.Ld6? [2.Le5#] a1=D!  
1.Lh3! [2.Nd2+ K:f5  
3.L:g4#] a1=N 2.Ld6  
[3.Le5#] Nd7/Te7 3.L(:)e7#  
(Palitzsch-Dresdner)

## WCCC Official Composing Tourney

(Concurrently 222<sup>nd</sup> Schwalbe Theme Tourney)

**Theme: Fairy #3 – #8 with Dresden idea:**

A strong defence by one black piece is eliminated, but another, yet weaker defence by a second black piece, newly brought into play, substitutes for it. Depending on how the strong defence is eliminated there are three main types of the Dresden theme.

- (a) Palitzsch-Dresden: The black piece that would refute White's original plan is decoyed and this activates another black piece whose new defence against White's original plan, however, is not successful.
- (b) Brunner-Dresden: The black piece that would refute White's original plan is obstructed or interfered with or self-pinned by the other black piece whose new defence against White's original plan, however, is not successful.
- (c) Three-piece Dresden (Wechselform-Dresdner; also Hilfsstein-Dresdner; also Changed-Form-Dresden): The weaker piece substitutes for the strong one through the move of a third black piece (maybe a bi-valve).

**Scope:** Only problems on the 8×8 board, computer-tested by Alybadix, Winchloe or Popeye, are permitted. The author must indicate the test program.

**Limit:** There is a maximum of three problems per author (joint compositions included).

**Prize money:** 250 € shared among the top entries and a special prize for the tourney winner from the Lord Mayor of Dresden

**Judge:** Jörg Kuhlmann

**Closing date:** Sunday, 16 July 2017, 12:00 p.m., by sending problems directly to the directors Gunter Jordan and Sven Trommler, using this email address: [tourney\\_wccc2017@web.de](mailto:tourney_wccc2017@web.de).

**Award:** The award will be published at the start of the congress.

**PLEASE REPRINT**

**BITTE NACHDRUCKEN**

**PRIERE DE REIMPRIMER**

## 60. Weltkongress für Problemschach in Dresden

Vom 5. bis 12. August 2017 findet im Wyndham Garden Hotel in Dresden der 60. Weltkongress für Problemschach (World Congress of Chess Composition) und die 41. Weltmeisterschaft im Lösen von Schachproblemen statt. Der Kongress wird im Rahmen des Dresdner Schachsommers (29.7.–12.8.2017) organisiert, welcher u. a. auch die German Masters und das ZMDI-Open (29.7.–6.8.2017) umfasst.

Das Wyndham Garden Hotel befindet sich in einer ruhigen Wohngegend. Es war und ist Gastgeber verschiedener internationaler Schachveranstaltungen wie der jährlich stattfindenden ZMDI-Open mit über 200 Teilnehmern, den Europa- und Weltmeisterschaften der Senioren sowie der Offenen Deutschen Lösemeisterschaft 2016. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Kongresses: [www.wccc2017.de](http://www.wccc2017.de).

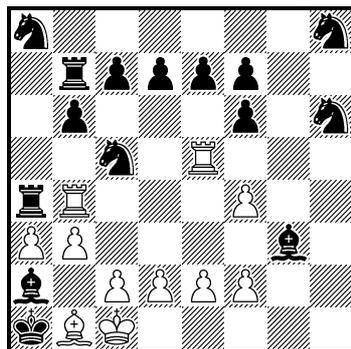
### Sensationeller Retro-Rekord: die längste eindeutige Beweispartie

von Werner Keym, Meisenheim

Einer der berühmtesten Retro-Rekorde ist der Längenrekord für eine eindeutige Beweispartie. Er wurde von 41,5 Zügen (Fabel 1947, PDB P0001427) auf 47,0 (Michel Caillaud 1982, P0002337) sowie 48,0 (Karlheinz Bachmann 1987, A) gesteigert und dann – in einem Bob Beamon Sprung – auf unglaubliche 57,5 Züge, und zwar 1989 (Korrektur 1990) von Dmitri Pronkin und Andrej Frolkin (**B**). 27 Jahre später scheint eine weitere **Steigerung auf 58,5 Züge** gelungen zu sein: der Rekord **C**. Diese Aufgabe nimmt am Retro-Informalturnier der Schwalbe 2017 teil.

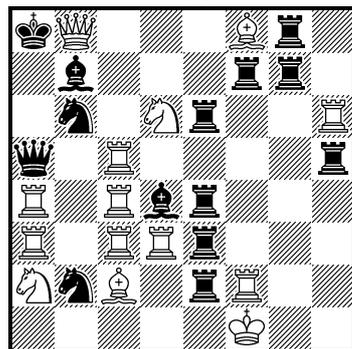
Fabels Schema (mit einem Turm-Pendel) wurde von Caillaud und Bachmann perfektioniert. Pronkin fand ein neues Schema (mit vielen Umwandlungen). Er und Frolkin komponierten und prüften elf Monate lang intensiv Hunderte von Positionen. Danach veröffentlichten sie einige Versionen, darunter die korrekte Rekordstellung **B** mit 57,5 Zügen. Frolkin selbst spricht von einer „magischen Periode beispielloser Schachtätigkeit“.

**A Karlheinz Bachmann**  
*Die Schwalbe 1987*  
 1. ehrende Erwähnung



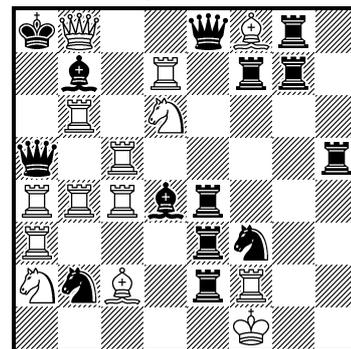
Beweispartie in (11+15)  
 48,0 Zügen

**B Dmitri Pronkin**  
**Andrej Frolkin**  
*Die Schwalbe 1989 (V)*  
 Preis



Beweispartie in (14+14)  
 57,5 Zügen

**C Dmitri Pronkin**  
**Andrej Frolkin**  
**Werner Keym**  
*Urdruck*



Beweispartie in (14+14)  
 58,5 Zügen

Zum Glück bewahrte er seine Unterlagen, rund 40 eng beschriebene Seiten mit 140 Diagrammen, auf. Das erwies sich als sehr nützlich, als ich, etwas anderes suchend, auf **B** stieß und ihn naiv fragte, ob man die Zahl von 57,5 Zügen vielleicht dadurch erhöhen könne, dass z. B. der sLb7 und der wSd6 einen zusätzlichen Zug machten. Zu meiner Überraschung erhielt ich umgehend eine entsprechende (nicht-eindeutige) Beweispartie, die sich vom ersten (!) Zug an von **B** unterschied, und einige Fotokopien, die zeigten, dass die beiden Verfasser 1989 diese und viele andere Verlängerungszüge selbst erwogen und nach intensivem Prüfen als dualistisch nachgewiesen hatten.

Das verstärkte mein Interesse. Meine Fragen und Vorschläge wurden intelligenter und verursachten Frolkin viel Arbeit. Wir korrespondierten sieben Monate lang und hatten mit **C** schließlich Erfolg. Unsere Versuche mit mehr als 58,5 Zügen erwiesen sich alle als dualistisch.

Die große Schwierigkeit besteht ja darin, dass die vorhandenen Prüfprogramme für orthodoxe Beweispartien hier nicht helfen, sondern nur das mühsame Rückwärtsspielen, und das bei mehr als 57 Zügen. Darüber hinaus existieren 96 verschiedene Anordnungen der Umwandlungsfelder der Türme und der schwarzen Dame (vgl. Absatz 7); diese 96 Fälle sind Brutstätten für Duale. Und selbst wenn in ein und demselben Fall die Gesamtzahl der Züge aller Umwandlungsfiguren gleich ist, braucht die Zugfolge dieser Figuren (z. B. eines sUW-Turmes von c1 über c5 oder h1 nach h5) noch lange nicht eindeutig zu sein, von den unterschiedlichen Routen der Springer (vgl. **B** mit **C**) ganz zu schweigen. Kurzum: eine üble Fallgrube, in der man als Komponist landet, ohne es zu merken.

Hinzu kommt: Man kann nicht beweisen, dass die Beweispartie **B** oder **C** eindeutig ist. Man kann nur hoffen, dass der Retromeister aus Kiew, der Spitzenlöser Mario Richter (besten Dank!) und ich nichts übersehen haben. Aus diesem Grund forderte Günter Lauinger zu **B** (*Die Schwalbe*, Feb. 1990, S. 199) dreimal in fetter Schrift: „**Bitte lösen und prüfen!**“ Genau das wünsche ich mir auch.

**Ich empfehle allen, wirklich allen Problem-Freunden, mindestens einmal in ihrem Leben die faszinierenden Züge dieser Partie nachzuspielen.** Lassen Sie sich durch die vielen Türme nicht davon abhalten, nehmen Sie für diese liegende Bauern oder Münzen oder Steine anderer Spiele. Sie werden über die unerwarteten Raffinessen und Zusammenhänge staunen.

Natürlich ist es am bequemsten, die Partie vom ersten Zug an nachzuspielen und den angegebenen Zügen nebst Erläuterungen einfach zu folgen. Gleichwohl mag ein kurzer Hinweis zu Schlagfällen und Umwandlungen das Verständnis der Beweispartien **B** und **C** erleichtern und ihren Genuss erhöhen. Wenn z. B. ein wBa einen sBb schlägt, dann ermöglicht dieser eine Schlagfall drei Umwandlungen, nämlich zwei durch die weißen Doppelbauern auf b8 und eine durch den sBa auf a1. Insgesamt gibt es vier solche Schlagfälle (zwei durch wBB und zwei durch sBB). Weitere Schlagfälle sind bei 28 vorhandenen Steinen ausgeschlossen. Damit sind die vier fehlenden Bauern und die zwölf Umwandlungen erklärt. Das ist auch schon die ganze Retroanalyse. – Das viermalige Schlagen ermöglicht insgesamt 96 verschiedene Anordnungen der Umwandlungsfelder. Im Falle von **B** und **C** sieht das so aus: wBa:Bb, wBe:Bf, sBd:Bc, sBh:Bg; das ergibt weiße Umwandlungen auf b8 (2), d8 (1), f8 (2), h8 (1) und schwarze auf a1 (1), c1 (2), e1 (1), g1 (2).

Wer Beweispartien gerne löst, sollte hier nicht weiterlesen; er wird die Mindestzahlen von Zügen für die weißen und schwarzen Steine ermitteln, daraus Folgerungen ableiten und mit viel Geduld, Geschick und Glück die Lösung finden. Wer lieber vorwärts als rückwärts zieht, spiele die folgenden Züge nach und erkenne ihre überraschenden Zusammenhänge.

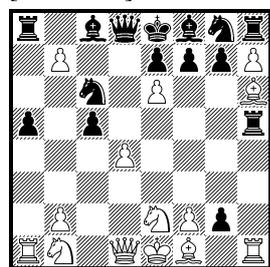
**A:** 1.Sf3 a5 2.Sd4 a4 3.Sb3 a:b3 4.a3 Ta4 5.Ta2 b:a2 6.Tg1 a:b1=S 7.Th1 Sc3 8.Tg1 Sd5 9.Th1 Sb6 10.Tg1 Sa8 11.Th1 b6 12.Tg1 La6 13.Th1 Dc8 14.Tg1 Db7 15.Th1 Df3 16.g:f3 h5 17.Lh3 h4 18.Le6 h3 19.La2 Lc4 20.Lb1 La2 21.b3 Sa6 22.Lb2 Sc5 23.Lf6 g:f6 24.Kf1 Lh6 25.Kg1 Kf8 26.Df1 Kg7 27.Dg2+ h:g2 28.h4 Kg6 29.Kh2 g1=S 30.Kg2 Lf4 31.h5+ Kg5 32.h6 Lg3 33.h7 Sh6 34.Th4 Tb8 35.Tb4 Tb7 36.f4+ Kh4 37.h8=T Sf3 38.Tg8 Se5 39.Tg5 Sg6 40.Kf3 Kh3 41.Ke3 Kg2 42.Te5 Kf1 43.Kf3 Ke1 44.Kg2 Kd1 45.Kf1 Kc1 46.Ke1 Kb2 47.Kd1 Ka1 48.Kc1 Sh8.

**B:** 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.a:b7 h:g2 5.h4 d5 6.h5 d4 7.h6 d3 8.h7 d:c2 9.d4 a5 (das übliche Bauern-Rennen am Anfang) 10.Lh6 c1=T 11.e4 Tc5 12.Se2 **Th5** (deshalb musste die 5. Reihe frei bleiben; schwarzer Umwandlungs-Turm, entstanden aus Bd-d3:c2-c1=T-c5-h5) 13.e5 c5 14.e6 Sc6 15.b8=T a4 16.Tb4 a3 17.**Ta4** (wUW-T aus Ba-a6:b7-b8=T-b4-a4) 17.– c4 18.b4 c3 19.b5 c2 20.b6 c1=T 21.b7 Tc4 22.b8=T Da5+ 23.T8b4 (jetzt gefesselt) 23.– Lb7 (Schachschutz) 24.Sbc3 0-0-0 (24.– s0-0-0 und 40.0-0 sichern die nötigen Tempi) 25.e:f7 e5 26.Tc1 Lc5 27.f8=T a2 28.Tf3 a1=T 29.Sa2 g1=T 30.**Tfa3** (wUW-T aus Be-e6:f7-f8=T-f3-a3) 30.– Tg6 31.f4 **Tge6** (sUW-T aus Bh-h3:g2-g1=T-g6-e6) 32.f5 g5 33.f6 g4 34.f7 g3 35.f8=T g2 36.Tf5 g1=T 37.Lf8 **Tg7** (sUW-T aus Bg-g1=T-g7) 38.Sg3 (Schachschutz) 38.– e4 39.Ld3 e3 40.0-0 (entfesselt den wTb4) 40.– e2 41.**T1c3** (originaler wT von a1-c1-c3) 41.– e1=T 42.Lc2 **T1e3** (sUW-T aus Be-e1=T-e3; entfesselt den wBd4) 43.d5 T8d7 44.d6 **Tdf7** (originaler sT von a8-d8(0-0-0)-d7-f7) 45.d7+ Kb8 46.Dd6+ Ka8 47.Dc7 Sge7 48.d8=T+ Sc8 (Schachschutz) 49.**T8d3** (wUW-T aus Bd-d8=T-d3; entfesselt den sSc8) 49.– **Thg8** (originaler sT von h8-g8) 50.h8=T Tae1 51.**Th6** (wUW-T aus Bh-h8=T-h6) 51.– **T1e2** (sUW-T aus Ba-a1=T-e1-e2; entfesselt den wTf1) 52.**T1f2** (originaler wT von h1-f1(0-0)-f2) 52.– **Tce4** (sUW-T aus Bc-c1=T-c4-e4) 53.Kf1 (entfesselt den wSg3) 53.– Ld4 54.**Tfc5** (wUW-T aus Bf-f8=T-f5-c5) 54.– Se5 55.Sf5 Sc4 56.Sd6 Sb2 57.**Tbc4** (wUW-T aus Bb-b8=T-b4-c4) 57.– Sb6 58.Db8+.

Die vier kleinen Diagramme zeigen wichtige Zwischenstationen der Beweispartien **C** und **B**. Die Zugfolge von **C** unterscheidet sich von **B** so: 29.Sa2 g1=D 30.Tfa3 Dg6 31.f4 De8 (das lässt die 6. Reihe frei und ermöglicht den zusätzlichen Zug wTh6-b6) ... 48.d8=T+ Sc8 (= Stellung 4) 49.Td7! (49.T8d3? wie in **B** ergäbe einen Dual) 49.– Thg8 ... und jetzt entscheidend 55.Thb6 Sd6 56.Sf5 Sdc4 57.Sd6 Sb2 58.T3c4! (der Verlust eines Tempos, hier wTa1-c1-c3-c4, führt hoffentlich nicht zu einem Dual) 58.– Sf3 59.Db8+. Man vergleiche die sich kreuzenden Routen der schwarzen Springer in **C** (sSb8-c6-e5-f3 und sSg8-e7-c8-d6-c4-b2) und **B** (sSb8-c6-e5-c4-b2 und sSg8-e7-c8-b6).

#### Stellung 1 zu C

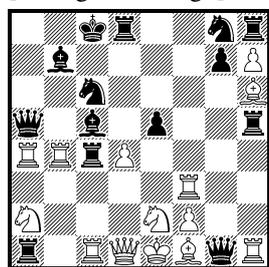
Letzter Zug:  
14.e5-e6 Sb8-c6  
[**B:** ebenso]



Nächster Zug: (14+15)  
15.b8=T a4

#### Stellung 2 zu C

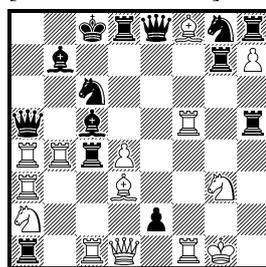
Letzter Zug:  
29.Sc3-a2 g2-g1=D  
[**B:** sTg1 statt sDg1]



Nächster Zug: (14+14)  
30.Tfa3 Dg6

#### Stellung 3 zu C

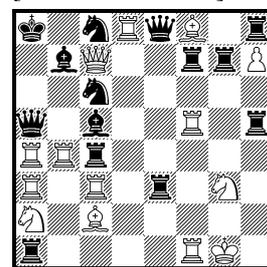
Letzter Zug:  
40.0-0 e3-e2  
[**B:** sTe6 statt sDe8]



Nächster Zug: (14+14)  
41.T1c3 e1=T

#### Stellung 4 zu C

Letzter Zug:  
48.d7-d8=T+ Se7-c8  
[**B:** sTe6 statt sDe8]



Nächster Zug: (14+14)  
49.Td7 Thg8

**C** mit vollständiger, unkommentierter Zugfolge: 1.a4 h5 2.a5 h4 3.a6 h3 4.a:b7 h:g2 5.h4 d5 6.h5 d4 7.h6 d3 8.h7 d:c2 9.d4 a5 10.Lh6 c1=T 11.e4 Tc5 12.Se2 Th5 13.e5 c5 14.e6 Sc6 15.b8=T a4 16.Tb4 a3 17.Ta4 c4 18.b4 c3 19.b5 c2 20.b6 c1=T 21.b7 Tc4 22.b8=T Da5+ 23.T8b4 Lb7 24.Sbc3 0-0-0 25.e:f7 e5 26.Tc1 Lc5 27.f8=T a2 28.Tf3 a1=T 29.Sa2 g1=D 30.Tfa3 Dg6 31.f4 De8 32.f5 g5 33.f6 g4 34.f7 g3 35.f8=T g2 36.Tf5 g1=T 37.Lf8 Tg7 38.Sg3 e4 39.Ld3 e3 40.0-0 e2 41.T1c3 e1=T 42.Lc2 Te3 43.d5 T8d7 44.d6 Tdf7 45.d7+ Kb8 46.Dd6+ Ka8 47.Dc7 Sge7 48.d8=T+ Sc8 49.Td7 Thg8 50.h8=T Tae1

51.Th6 T1e2 52.T1f2 Tce4 53.Kf1 Ld4 54.Tfc5 Se5 55.Thb6 Sd6 56.Sf5 Sdc4 57.Sd6 Sb2 58.T3c4 Sf3 59.Db8+. Hoffentlich bleibt alles eindeutig! **Bitte prüfen!**

Je intensiver ich mich mit diesen Rekorden beschäftige, desto mehr bewundere ich die grandiose Höchstleistung im Komponieren wie im Prüfen von Andrej Frolkin. Im Jahr 2000 wählten die Leser von *Probleemblad* die Aufgabe **B** zum besten Retro-Problem „of the millenium“. Da ich einen grundlegenden Unterschied zwischen kürzesten Beweispartien und klassischen Retros sehe, differenziere ich und halte **B** bzw. jetzt **C** für die beste aller Beweispartien.

An dieser Stelle äußere ich den dringenden Wunsch an alle Preisrichter von Retroproblemen, unterschiedliche Abteilungen für kürzeste Beweispartien und klassische Retros zu bilden, da sich diese grundlegend, ähnlich wie Mehrzüger und Studien, unterscheiden. Falls es in einer Abteilung keine preiswürdige Aufgabe geben sollte, wird nur eine ehrende Erwähnung oder ein Lob vergeben.

In meinem Buch *Eigenartige Schachprobleme* von 2010 schrieb ich zu **B** (= Nr. 456): „Geht das (mit Computer-Hilfe) noch weiter?“ Es geht ohne Computer weiter! Noch weiter? Wer weiß?

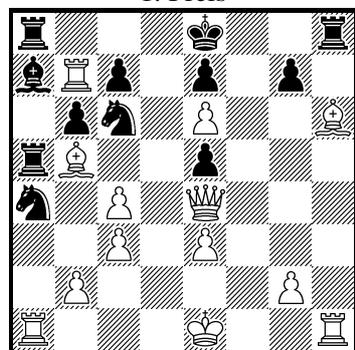
## Rochade-Paradoxien: Wer auf sein Recht verzichtet, gewinnt

von Werner Keym, Meisenheim

In den folgenden Vier-Rochaden-Problemen sind jeweils zwei Rochaden auf Grund der gemischtfarbigen Randbauern-Umwandlung unzulässig. Die Schlagfallbilanz zeigt nämlich, dass der wLf1 und der sLf8 auf f1 bzw. f8 geschlagen wurden und dass ein weißer Randbauer und ein schwarzer Randbauer sich umwandeln mussten (**A-D**), um als Umwandlungsfiguren auf der e-Linie (zusätzlich zu den Damen) als Schlagopfer zu dienen (**B-D**). Vorher musste aber jeweils der hinderliche gegnerische Randbauer aus dem Wege geräumt werden. Das ergibt zwei sich ausschließende Fälle: Im Fall a) geschah wFigur:sBa, wBa2 → a8X, sBd/f:Xe, sFigur:wBh, sBh7 → h1Y, wBd/f:Ye und s0-0-0 sowie w0-0 sind unzulässig, w0-0-0 sowie s0-0 zulässig. Hier hilft allein 1.Tf1!. Im Fall b) ist es umgekehrt. Hier geschah wFigur:sBh, wBh2 → h8X, sBd/f:Xe, sFigur:wBa, sBa7 → a1Y, wBd/f:Ye und s0-0 sowie w0-0-0 sind unzulässig, w0-0 sowie s0-0-0 zulässig. Jetzt löst 1.Td1!. Thematische Fehlversuche sind 1.0-0-0? 0-0! und 1.0-0? 0-0-0!.

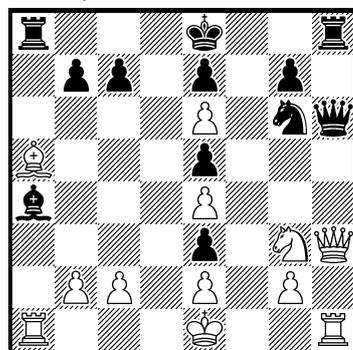
Es handelt sich also um Probleme mit partieller Retroanalyse (PRA), die ein doppeltes Paradoxon zeigen: Falls Weiß lang rochieren kann, hat er nur dann Erfolg, wenn er auf genau dieses Recht verzichtet; das gilt analog für die kurze Rochade. – Die aktuell beste Erläuterung zur PRA findet sich unter [http://www.dieschwalbe.de/download/Blick\\_zurueck\\_Ergaenzungen\\_Aufl\\_2.pdf](http://www.dieschwalbe.de/download/Blick_zurueck_Ergaenzungen_Aufl_2.pdf), Kapitel „Rochade und En-passant-Schlag im Kodex 2009“.

**A** Werner Keym  
*Die Schwalbe* 2008  
1. Preis



#3 (13+12)

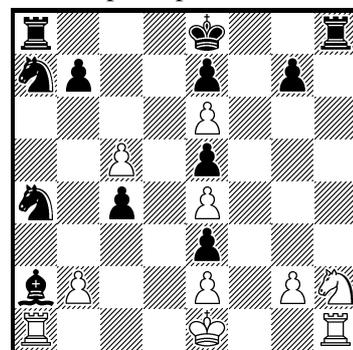
**B** Werner Keym  
a) *König & Turm* 2008  
b) *feenschach* 2009



Wer kann in (12+12)

2 Zügen Schach bieten?  
b) ♔a5 → a3, ♚a4 → a6

**C** Werner Keym  
*feenschach* 2009  
Spezialpreis (V)



Kann Weiß in (10+12)  
2 Zügen Schach bieten?

In Aufgabe **A** (Problem Database P1080382; W. Keym, *Eigenartige Schachprobleme* (ESP), Nr. 172) gibt es drei sichtbare Umwandlungsfiguren. Der sLa7 kann auf c1 entstanden sein, der wTb7 entweder

auf a8 oder h8, der sTa5 auf h1 oder a1. Es löst entweder 1.Tf1!, falls s0-0 zulässig ist, oder 1.Td1!, falls s0-0-0 zulässig ist. Das ist *eine* Lösung, die aus *zwei* sich ausschließenden Teilen besteht (zweiteiliges PRA-Problem). **A** ist die bisher einzige Darstellung im Direktmatt. Etwa 35 Jahre lagen zwischen der ersten Idee und ihrer dualfreien Darstellung in einem PRA-Problem; als Zwillingssproblem gab es das schon früher.

**B** (P1108935; ESP Nr. 174/1) zeigt die gleiche Thematik ohne sichtbare Umwandlungsfiguren dank der Forderung nach dem Schachgebot. In der Fassung a) lösen entweder, falls s0-0-0 sowie w0-0 unzulässig und w0-0-0 sowie s0-0 zulässig sind, 1.wTf1! und 1.sTd8! oder im umgekehrten Fall 1.wTd1! und 1.sTf8!. Das sind *zwei* Lösungen, nämlich eine PRA-Lösung mit weißem Anzug (entweder 1.Tf1 oder 1.Td1) und eine PRA-Lösung mit schwarzem Anzug (entweder 1.Td8 oder 1.Tf8). Jede der vier Rochaden ist für sich allein zulässig und spielt eine virtuelle Doppelrolle: ein vierfaches Paradoxon. – In der Fassung b) löst im ersten Fall nur 1.wTf1! (1.sTd8? Ld6!), im zweiten nur 1.sTf8! (1.wTd1? Ld3!). Das ist *eine* Lösung, die aus einem weißen und einem schwarzen Teil besteht.

**C** (P1108936; ESP Nr. 174/2 ohne irrtümlichen sBc7) hatte bisher die Forderung „Schach in 2 Zügen“. Scheinbar löst entweder, falls w0-0 sowie s0-0-0 unzulässig und w0-0-0 sowie s0-0 zulässig sind, 1.Tf1! oder im umgekehrten Fall 1.Td1!. Aber Autor, Löser und Richter übersahen 2009, dass es einen dritten Fall gibt, nämlich eine Beweispartie, gemäß der s0-0-0 sowie s0-0 zulässig und w0-0-0 sowie w0-0 unzulässig sind: wBc2 → c5, wBa:Db, sBc:Bb:Dc4, sBd:Le, sBf:Se, sBa7 → a1X, sFigur:Bh, sBh7 → h1Y, wBd:Xe, wBf:Ye. Die drei verschiedenen Beweispartien führen zu drei verschiedenen Teilaufgaben, von denen aber eine nicht lösbar ist. Denn im dritten Fall folgt auf 1.Tf1? 0-0-0! und auf 1.Td1? 0-0!, also kein Schachgebot in 2 Zügen. Das bedeutet, dass die gesamte Aufgabe – wie ich 2015 zufällig entdeckte – unlösbar ist. Für die PRA gilt nämlich, „dass das Auffinden aller (!) Beweispartien, die eine maximale Zugrechte-Kombination gestatten, eine unabdingbare Voraussetzung für die Lösung ist“ (Wolfgang Dittmann). Mit der geänderten Forderung (aus dem bisherigen Aussagesatz wird ein Fragesatz) „Kann Weiß in 2 Zügen Schach bieten?“ wird die Aufgabe korrekt und die richtige Antwort lautet „Nein“.

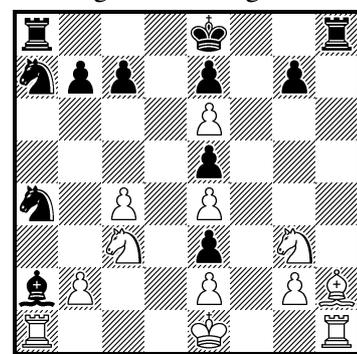
Auf den ersten Blick ist die Retroanalyse solcher Probleme nicht schwierig. Das täuscht aber, weil hier eine neuartige, spezifische Herausforderung zu meistern ist, nämlich das Auffinden aller Beweispartien und der entsprechenden Teilaufgaben.

In **D** entfällt auf Grund der Schlagfallbilanz die dritte Beweispartie von **C**. **D** ist somit ein zweiteiliges PRA-Problem. Auch hier entstanden nach dem Schlagen eines Bauern auf der a- und h-Linie zwei Umwandlungsfiguren entweder auf a8 sowie h1 oder auf h8 sowie a1, die beide auf der e-Linie geschlagen wurden. Also löst entweder, falls w0-0 sowie s0-0-0 unzulässig und w0-0-0 sowie s0-0 zulässig sind, 1.Tf1! (1.0-0-0? 0-0!) bel. 2.Tf8+ oder, falls w0-0-0 sowie s0-0 unzulässig und w0-0 sowie s0-0-0 zulässig sind, 1.Td1! (1.0-0? 0-0-0!) bel. 2.Td8+. Hinzu kommen zwei Fehlversuche, in denen die Rochadenrechte keine Rolle spielen: 1.Sd5? Kd8! und 1.Sf5? Kf8!. Diese geradezu klassische Darstellung der Rochade-Paradoxien dürfte die Letztform sein. Sie ist besonders geeignet, um Parteschachspieler zu verblüffen.

In Harald Keilhacks Schachspalte der *Stuttgarter Zeitung* wurde am 26.11.2016 die von Karjakin gegen Carlsen gewonnene 8. WM-Partie veröffentlicht und analysiert, darunter erschien als Schachproblem Nr. 5000 der Urdruck **D**. Während die Computer die weltmeisterlichen Züge und Fehler gnadenlos analysieren, gelingt ihnen die Retroanalyse nebst Lösung von **A-D** (noch) nicht!

Der Vollständigkeit wegen verweise ich auf meine mit **C** vergleichbare Vier-Rochaden-Aufgabe Nr. 14062 aus *Die Schwalbe*, April 2009, mit der Forderung „Kann Weiß in 3 Zügen mattsetzen?“ (P1084327; ESP Nr. 173). Überraschenderweise hat sie vier Beweispartien und Teilaufgaben, wovon aber eine nicht in 3 Zügen zu lösen ist. Also lautet die Lösung „Nein“. Wolfgang Dittmann hat diese Aufgabe in seinem Preisbericht (*Die Schwalbe*, Okt. 2010, S. 651) mustergültig erläutert.

**D** Werner Keym  
Stuttgarter Zeitung 2016



Weiß bietet in (12+12)  
2 Zügen Schach

# Werner Keym 75

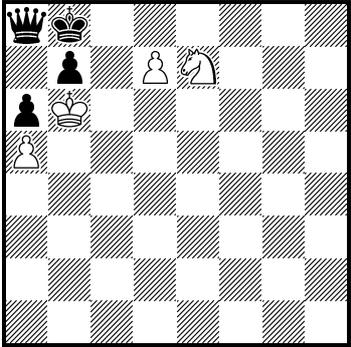
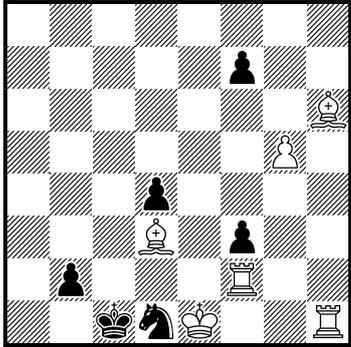
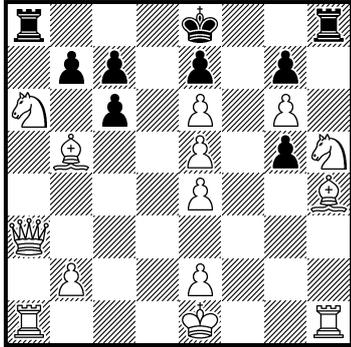
von Thomas Brand, Bornheim

Am 22. Februar 2017 feiert Werner Keym aus Meisenheim am Glan seinen 75. Geburtstag. Im Namen aller Schwalben gratuliere ich ganz herzlich und wünsche dem Jubilar weiterhin Gesundheit und die Schaffenskraft, die er gerade in diesem Heft wieder demonstriert!

Aus Sankt Goarshausen am Rhein stammend studierte Werner Keym Latein und Französisch und erwarb zusätzlich die Unterrichtserlaubnis für Mathematik. Als Gymnasiallehrer und Schulleiter, im Ministerium und Philologenverband nahm er verantwortliche Positionen ein und war hochgeehrt, beschränkte allerdings seine Interessen und sein Engagement nie auf den beruflichen Bereich. Hinzu kommen Musik (Klavier und Saxofon), ehrenamtliche Leitung der Volkshochschule in Meisenheim mit der Organisation vieler Konzerte und Veranstaltungen, seine Tätigkeit als Bürgermeister in seiner Heimatstadt.

Zum Problemschach kam Werner Keym bereits als Schüler über Ernst Bachls legendäre Schachspalte in der *Allgemeinen Zeitung Mainz*; über Studien fand er bereits 1961 seine Liebe zu Retros, die er seitdem intensiv pflegt. Neben der Komposition komplexer (siehe seinen sensationellen Beitrag in diesem Heft!) und raffiniert-witziger Stücke, häufig auch in Textform, hat er sich besonders um die Klärung der komplizierten Fragen im Umfeld partieller Retroanalyse verdient gemacht. Von seinen schachlichen Aktivitäten legt sein Buch *Eigenartige Schachprobleme* beredt Zeugnis ab.

Seine drei hier vorgestellten Aufgaben können natürlich nur ganz grob die Breite seines Schaffens andeuten.

<p><b>A</b> <span style="float: right;"><b>Werner Keym</b></span> <b>Bernd Schwarzkopf</b> <i>Die Schwalbe</i> 1992</p>  <p>Problem ohne Worte (4+4)</p>	<p><b>B</b> <span style="float: right;"><b>Werner Keym</b></span> <i>nach I. Godal</i> <i>Die Schwalbe</i> 2005 Spezielle ehrende Erwähnung</p>  <p>#2 (6+6)</p>	<p><b>C</b> <span style="float: right;"><b>Werner Keym</b></span> <i>Die Schwalbe</i> 2010 4. Lob</p>  <p>#3 (14+9) b) - ♖b5 c) + ♜h7</p>
---	---	--

**A:** Schwarz hat keinen letzten Zug und ist deshalb selbst am Zug. Ob er will oder nicht, beendet er nun mit Da7# das Spiel.

**B:** 1.g6+? Se3 2.0-0 scheidet nur an der Überdeckung von f1 durch Se3, sodass die Rochade nicht zulässig ist. Daher anders herum: 1.0-0! [2.g6#] b1=S/f5 2.Tc2/g:f6 e. p.#. Originelle Darstellung des Valladolid-Tasks im Meredith-Zweizüger.

**C:** Die Lösungsangaben sind dem Artikel des Jubilars *Rochade und En-passant-Schlag im Kodex 2009* entnommen, der in der zweiten Auflage der *Nachträge und Errata* zu Wolfgang Dittmanns *Der Blick zurück* erschienen ist. Dieser Artikel enthält wohl die aktuell beste und vollständigste Darstellung zur partiellen Retroanalyse PRA und Retrostrategie RS ([http://www.dieschwalbe.de/download/Blick\\_zurueck\\_Ergaenzungen\\_Aufl\\_2.pdf](http://www.dieschwalbe.de/download/Blick_zurueck_Ergaenzungen_Aufl_2.pdf)). Der Autor hält **C** für eines seiner besten Retros.

In **a)** sind höchstens drei Rochaden kompatibel, nämlich w0-0/w0-0-0/s0-0 bei folgender Stellungsgenese: d7:Bc6, h3:Sg4:Bf5:Le6, d4:De5, f3:Se4, wX:Ba, a2 → a8X, zuletzt h6:Xg5. Daraus folgt: 1.L:g5? 0-0!, 1.Td1? 0-0!, 1.Tf1? T:a6!. Es löst 1.0-0! [2.Dd3] Tf8/Kd8 2.S:g7+/Dd3+ Kd8/Kc8 3.T:f8/Dd7#. Es gibt aber auch eine Stellungsgenese, bei der s0-0-0 zulässig ist: f3:Se4, f7 → f1=X,

a4:Xb5, a7 → a1=X, b5:Xc6, d7:Bc6, c4:Sd5:Le6, d4:De5, g2 → g6, h6:Dg5, h2 → h8=D (= Da3), zuletzt T-h8; hier sind w0-0, w0-0-0 und s0-0 unzulässig. Daraus folgt: 1.L:g5? 0-0-0!, 1.Tf1? T:a6,0-0-0!. Es löst 1.Td1! [2.Df3] Td8/Kf8 2.S:c7+/Df3+ Kf8/Kg8 3.T:d8/Df7#. Ein zweiteiliges PRA-Problem mit der Lösung entweder 1.0-0! oder 1.Td1!.

In **b)** sind jeweils höchstens drei Rochaden kompatibel. Falls w0-0 / w0-0-0 / s0-0 oder w0-0 / w0-0-0 / s0-0-0 oder w0-0 / s0-0 / s0-0-0 zulässig sind, löst 1.0-0 wie in Fassung a); hinzu kommt, wenn s0-0-0 zulässig ist, die Variante 1.– 0-0-0 2.Sb4,Sc5 ~ 3.Da8#. Falls aber w0-0-0 / s0-0 / s0-0-0 zulässig sind (zuletzt f6:Bg5, früher d7:Lc6), dann ist w0-0 unzulässig und es gibt keine dreizügige (PRA-)Lösung. Hier hilft die Retro-Strategie. Mit der Ausführung von 1.0-0 wird der (unlösbare) Fall w0-0-0 / s0-0 / s0-0-0 hinfällig. Also ist die Lösung 1.0-0! Tf8/Kd8/0-0-0 ... Ein ungewöhnlicher RS-Typ im direkten Mattproblem.

In **c)** ist keine Rochade zulässig und somit keine PRA- oder RS-Konvention relevant. Mögliche Stellungsgenese: g2 → g6, wX:Ba, a2 → a8=X, h6:Xg5, h2 → h8=X, d7:Xc6, f3:Se4, f7 → f1=X, c4:Xd5:Le6, d4:De5. Der Fehlversuch 1.L:g5? in den Fassungen a) und b) wird zur Lösung in c): 1.L:g5! [D:e7#] S:g5,Sf6/K- 2.S:-f6+/D:e7+ ~/K- 3.T:h8/D7#.

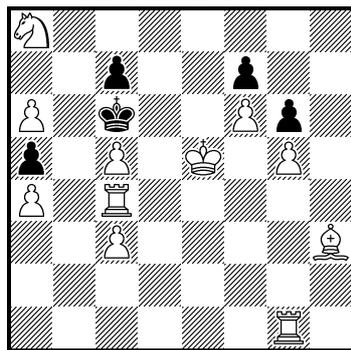
Ein Drilling mit PRA und RS und keinem von beiden. Hier macht die Retroanalyse jeweils den Unterschied.

## Hilfsmatts von Onitiu im Kontext

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

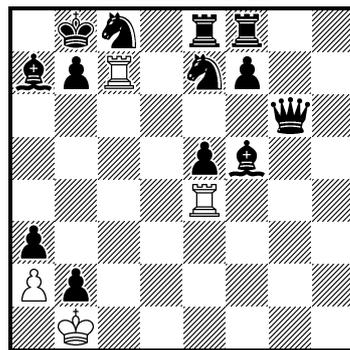
Im 2. Teil von Karl Fabels Artikelserie „Meisterwerke der Retroanalyse“ wird Valerian Onitiu (1872-1948) als „der rumänische Retromeister“ bezeichnet, der „eine große Anzahl von ausgezeichneten retroanalytischen Aufgaben verfaßt“ hat.<sup>1</sup> Oft ist es sehr interessant zu sehen, was Experten eines bestimmten Feldes schaffen, wenn sie sich einem anderen Gebiet zuwenden. Aus diesem Grund sollen hier keine Retro-Probleme, sondern einige beeindruckende Hilfsmatts von Onitiu vorgestellt werden, verbunden mit einigen Kompositionen anderer Autoren, die durch ihren Kontext zur besseren Einordnung beitragen.

**A** Erich Brunner  
Akademische Monatshefte  
für Schach 1910



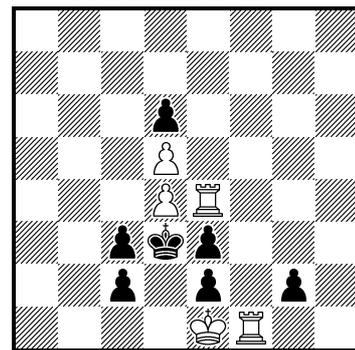
#3 (11+5)

**B** Valerian Onitiu  
Allgemeine Zeitung  
Chemnitz 1928



h#3 (4+13)

**C** Elmar Bartel  
Erich Bartel  
nach G. Bakcsi  
Problemkiste 1993



h#3 (5+7)

Bei einer Linienräumung vom Brunner-Typ („Brunner-Turton“) zieht ein Langschrittler zurück über ein kritisches Feld, auf das sich dann ein Stein gleicher Art und Farbe stellt und dieser dann in entgegengesetzter Richtung zieht.<sup>2</sup> Die Erstdarstellung dieses Manövers gelang in Problem A.<sup>3</sup> Lösung: 1.Th4 K:c5 2.Tgg4 Kc6 3.Tc4#. Für die Analyse ist besonders die Motivation wichtig: Warum ist der Rückzug des einen Turms nötig? Im vorliegenden Fall muß der wLh3 die Kontrolle über d7 behalten!

<sup>1</sup>Karl Fabel, „Meisterwerke der Retroanalyse“, 2. Teil, in: *Die Schwalbe* Nr. 68 (April 1981), S. 225.

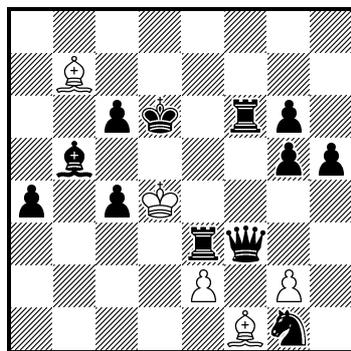
<sup>2</sup>Vgl. Werner Sidler, *Problemschach* (Luzern: Selbstverlag Werner Sidler, 1968), S. 54 f.

<sup>3</sup>Vgl. dazu ausführlicher: Hans Klüver, *Erich Brunner: Ein Künstler und Deuter des Schachproblems* (Hamburg: Verlag „Das Schach-Archiv“, 1958), S. 63.

Valerian Onitiu hat den Brunner-Turton im Hilfsmatt dargestellt (Problem **B**), und ich weiß nicht, ob es sich dabei um die Erstdarstellung für dieses Genre handelt. Lösung: 1.Th8 Tc2 2.Sg8 Tec4 3.Te6 T:c8#. Diesmal ist sofort klar, warum für die weiße Turmverdopplung auf der c-Linie zunächst ein Rückzug des schon auf dieser Linie befindlichen Turms nötig ist: Der wTe4 ist gefesselt, und durch 1.Tc2 wird er entfesselt. Die einleitenden schwarzen Züge erinnern in witziger Weise an eine Retro-Auflösung!

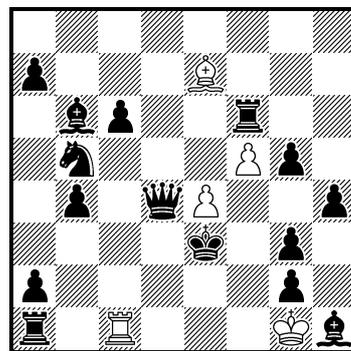
Später ist Elmar und Erich Bartel eine sehr viel ökonomischere Darstellung des Themas gelungen (Problem **C**). Lösung: 1.g1=D Th4 2.Dg7 Tff4 3.D:d4 T:d4#. Auch hier spielt die Fesselung eines Turms eine wichtige Rolle. Dies ist jedoch weniger offensichtlich als in **B**, weil in der Diagrammstellung noch kein Stein gefesselt ist. Die Autoren entwickelten ihre Komposition aus einem früheren Hilfsmatt von György Bakcsi (PDB: P0500201), bei dem allerdings kein kritisches Feld überschritten wird und das deshalb noch nicht als Darstellung des Brunner-Turtons zählen kann.

**D** Valerian Onitiu  
Deutsche Schachblätter 1928  
Brixl-Thematurier  
5. Preis



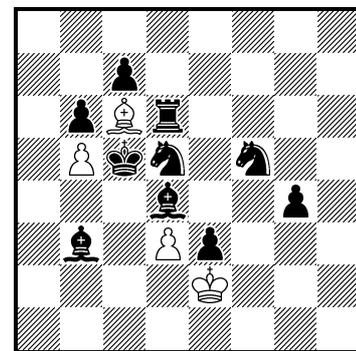
h#4 (5+12)

**E** Charles Masson Fox  
Deutsche Schachblätter 1928  
Brixl-Thematurier  
1. Preis



h#4 (5+15)

**F** Valerian Onitiu  
The Chess Amateur 1923  
Lob



h#4 (4+10)

Mit Problem **D** nahm Onitiu am Brixl-Thematurier der *Deutschen Schachblätter* teil. Verlangt waren Hilfsmatt-Vierzüger, bei denen das Matt auf einem durch zwei gefesselte schwarze Steine gleichermaßen beobachteten Feld erfolgt.<sup>4</sup> Lösung: 1.Ke6 g3 2.Kf5 Lc8+ 3.Tee6 Lh3+ 4.Dg4+ e4#. Der mattgebende wBe4 kann weder vom sTe6 noch von der sDg4 geschlagen werden, weil beide gefesselt sind. Onitiu erhielt für diese Komposition den 5. Preis, wobei den Preisrichter vielleicht die beiden gleichfeldrigen weißen Läufer störten. Der 1. Preis des Thematuriers ging an Problem **E** von Charles M. Fox (das sogar in das FIDE-Album aufgenommen wurde). Lösung: 1.Td6 f6 2.Dc4 f7 3.Kd4 f8=S 4.Kc5 Se6#. Diesmal wird der mattgebende wSe6 von der sDc4 und dem sTd6 beobachtet, aber diese sind von dem wTc1 und dem wLe7 gefesselt.

Problem **F** ist ein schönes Rätsel, das Onitiu in jungen Jahren komponierte und an spätere Kompositionen erinnert, wie sie mit dem „Rätsel-Onkel“ Fritz Giegold assoziiert werden.<sup>5</sup> Wenn man die typischen Mechanismen nicht kennt, dann wird es lange dauern, bis man auf die Idee kommt, daß eine Hinterstellung des wL auf f1 zum Ziel führt. Lösung: 1.Sb4 Lg2 2.Lh8 Lf1 3.Sg7 K:e3 4.Ld5 d4#.

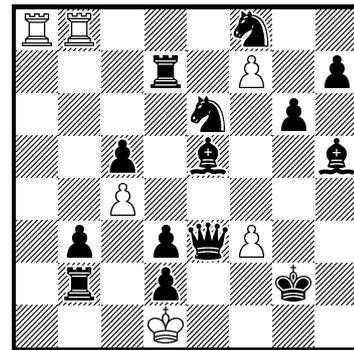
Zum Abschluß möchte ich ein Hilfsmatt eines anderen Retro-Komponisten vorstellen, der in der Gegenwart besonders mit Schlagschach-Beweispartien hervorgetreten ist: Thomas Thannheiser. Sein Hilfsmatt **G** sorgte in der Hilfsmatt-Abteilung von *Die Schwalbe* für Befremden.<sup>6</sup> Der Sachbearbeiter Silvio Baier berichtete: „Als ich dieses Problem erhielt, musste ich ein paar Tage innehalten, denn ein Hilfsmatt dieser Art hatte ich noch nie gesehen. Ich wollte aber unbedingt wissen, was die Löser dazu sagen.“ Der Löser Erik Zierke schrieb: „Beim Nachspielen saß ich mit aufgerissenen Au-

<sup>4</sup>Vgl. <http://schwalbe-hilfsmattaufgaben.blogspot.de/2010/12/11-thomas-thannheiser.html>

<sup>5</sup>Vgl. *Fritz Giegold – 200 problematische Einfälle und Ideen*, hrsg. v. Peter Kniest (Wegberg: Peter Kniest, 1982).

gen da. Jeder Löser, der bei dieser Ausgangsstellung auf den Gedanken kommt, der Mattzug könnte De8-e2 sein, hat meine aufrichtige Hochachtung.“ Und Wilfried Seehofer kommentierte: „Von geradezu krimineller Schwierigkeit, aber ein attraktives Rätsel.“ Wenn man die Lösung durchspielt, sieht man, daß nicht nur Hinterstellungen im Giegold-Stil dargestellt werden, sondern daß das Problem auch die Anforderungen des Brixi-Thematurniers erfüllt hätte: 1.Lg3 T:b3 (Hinterstellung zur späteren Fesselung des sBd3) 2.Sf4 T:f8 (fesselt später den sSf4) 3.De8 f:e8=D 4.K:f3 De2#. Eine solche Originalität (die hier allerdings viele Steine und viele Schläge erforderte) ist vielleicht besonders dann zu erwarten, wenn ein Komponist einen Ausflug in ein Gebiet macht, das er vorher noch nicht betreten hatte. Wenn solche Werke dabei herauskommen, dann wünsche ich mir mehr solcher Ausflüge!

**G** Thomas Thannheiser  
*Die Schwalbe 2010*



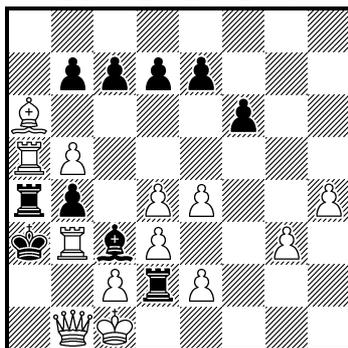
h#4 (6+14)

## Nachtgedanken eines Preisrichters

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

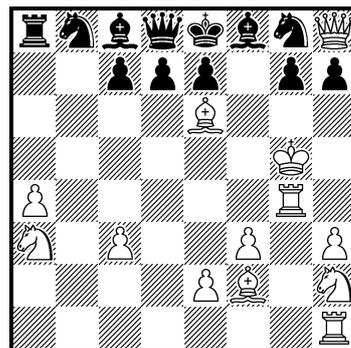
Für den Zeitraum von 2004 bis 2006 war ich Preisrichter für viele Retro-Informalturniere, und viele der Probleme, die ich mit einem Preis auszeichnete, gelangten auch in das relevante FIDE-Album. Für dieses Album wurden aber auch einige Probleme ausgewählt, die ich nur mit einer ehrender Erwähnung oder einem Lob versehen – oder sogar überhaupt nicht in den Preisbericht aufgenommen hatte. Das gibt mir zu denken! Habe ich falsch geurteilt? Immerhin wird die Auswahl für die FIDE-Alben von sehr qualifizierten Problemisten durchgeführt. Oder kann es Fälle geben, bei denen eine so weit auseinander klaffende Beurteilung rational möglich ist? Wie kam ich überhaupt zu meiner ursprünglichen Beurteilung? Zur Klärung dieser Fragen will ich die betroffenen Probleme hier noch einmal Revue passieren lassen.

**A** Andrej Frolkin  
Juri Lebedew  
Andrej Kornilow  
*Die Schwalbe 2004*



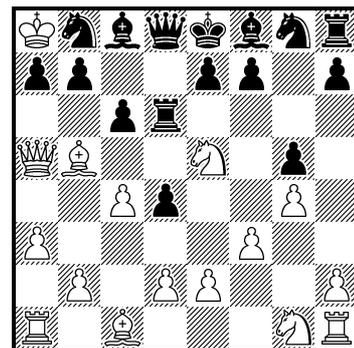
Löse die Stellung (13+10)  
auf!

**B** Nicolas Dupont  
Michel Caillaud  
*Probleemblad 2005*



Beweispartie in (13+12)  
20 Zügen

**C** Satoshi Hashimoto  
*Probleemblad 2005*  
1. ehrende Erwähnung



Beweispartie in (16+16)  
24 Zügen

Problem A habe ich überhaupt nicht in den Preisbericht aufgenommen; aber es gelangte mit 8,5 Punkten in das FIDE-Album. Bei diesem klassischen Auflösungsretro werden zwei Offiziere ent schlagen, und einer davon sogar von einem Offizier (nicht von einem Bauern – was normalerweise leichter zu konstruieren ist). Um den Käfig im Südwesten aufzulösen, muß die weiße Dame einen schwarzen Turm auf a1 ent schlagen: Keine andere Figur ist als Schachschild auf a2 geeignet. Danach kann der weiße König nach b1 gelangen, und ein auf h3 ent schlagener weißer Springer bildet dann einen wei ßeren Schachschild (auf c1), um den schwarzen Turm d2 über die weiße Grundreihe hinaus zu lassen.

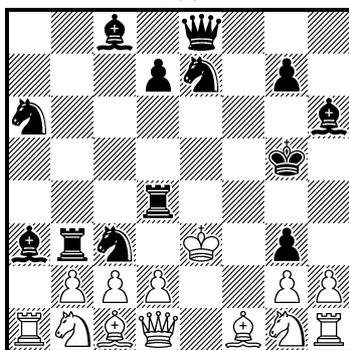
<sup>6</sup>Siehe die Lösungsbesprechung in *Die Schwalbe* Nr. 249 (Juni 2011), S. 157 f.

Lösung: Zurück 1.Tb2-b3# f7-f6 2.f3:Le4! Ld5-e4 3.f2-f3 La2-d5 4.Da1-b1 Ld5-a2 5.Db1:Ta1! Ta2-a1 6.Da1-b1 Lh1-d5 7.Db1-a1 h2-h1=L 8.Da1-b1 h3-h2 9.Db1-a1 g4:Sh3 10.Sf4-h3 Ta1-a2 11.Se6-f4 Ta2-a1 12.Sc5-e6 Ta1-a2 13.Sb3-c5 Ta2-a1 14.Da1-b1 g5-g4 15.Kb1-c1 g6-g5 16.Sc1-b3 Td1-d2 17.h3-h4 Tg1-d1 usw. Der Schwalbe-Löser Josef Kutscher schrieb damals u. a.: „Es ist erstaunlich, daß bei diesem Schema (wDb1, wKc1; sKa3, sTd2) immer wieder neue Abwicklungen möglich sind.“ Vielleicht hat mich das beeinflusst, die Originalität des Problems als nicht besonders hoch einzuschätzen. Trotzdem muß ich sagen, daß mich beim neuen Blick auf das Problem die besondere Verwendung eines schwarzen Ceriani-Frolkin-Läufers beeindruckt: Er wird zunächst auf e4 ent schlagen, um dann einen Schachschutz auf a2 zu bieten und sich dann auf h1 zu ent wandeln, was zum Entschlag eines weißen Springers auf h3 führt, der dann ebenfalls zum Zweck des Schachschutzes benötigt wird. Auch heute würde ich dem Problem noch keinen Preis geben; aber ich würde es wohl in den Preisbericht aufnehmen.

Problem **B** habe ich ebenfalls nicht in den relevanten Preisbericht aufgenommen, es kam aber mit 8 Punkten ins FIDE-Album. Obwohl mir das Problem damals schon gefiel, hat mich der unthematische Schlag der weißen Dame auf h8 gestört, weshalb die schwarze Homepage nicht vollständig ist. Die thematische Einheit ist sehr gut gelungen, denn die Beweispartie vereint drei Springer-Themen: zwei Ceriani-Frolkin-Springer (wovon keiner von einem Bauern geschlagen wird und einer sogar zusätzlich das Schnoebelen-Thema zeigt) sowie – was immer schwierig mit eindeutiger Zugroute darzustellen ist – einen Pronkin-Springer. Ich vergab damals einen 3. Preis an eine Beweispartie, in der dieselbe Themen-Kombination mit einem Turm als thematischer Figur gezeigt wurde (mit kompletter Homepage der thematisch agierenden Seite). Heute muß ich sagen: Die schwierig zu konstruierende Darstellung mit dem Springer als thematischer Figur hätte ich ebenfalls angemessen im Preisbericht würdigen sollen. Lösung: 1.c3 f5 2.Db3 f4 3.D:g8 f3 4.D:h8 f:g2 5.Sf3 g1=S 6.Lh3 a5 7.Le6 a4 8.h3 a3 9.Sh2 a:b2 10.a4 b5 11.Sa3 b1=S 12.f3 S:d2 13.K:d2 b4 14.Ke3 b3 15.Kf4 b2 16.Le3 b1=S 17.Lf2 Sd2 18.Ta:g1 Se4 19.Tg4 Sf6 20.Kg5 Sg8.

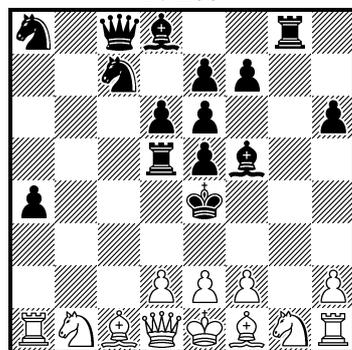
Der immer noch sehr beeindruckenden Beweispartie **C** habe ich immerhin die 1. ehrende Erwähnung verliehen. Sie erhielt im FIDE-Album die sehr hohe Punktzahl von 10,5. Der weiße Königsmarsch erzwingt viele Switchbacks auf der schwarzen Grundreihe; aber damals ordnete ich das Problem nicht in die Preisränge ein, weil der weiße König schon viel von der Lösung verrät. Andererseits habe ich wohl nicht hinreichend gewürdigt, daß die gesamte Konstruktion vollkommen schlagfrei gelungen ist; und große Löseschwierigkeit sollte auch nicht als notwendiges Kriterium für die Verleihung eines Preises betrachtet werden (den ich dem Problem heute zuerkennen würde). Lösung: 1.g4 d5 2.Lg2 d4 3.Lc6+ Sd7 4.Lb5 c6 5.f3 Da5 6.Kf2 Sb6 7.Kg3 Kd7 8.Kh4 g5+ 9.Kh5 Lg7 10.Sa3 Le5 11.Sc4 Sf6+ 12.Kh6 Ke6 13.Kg7 Sg8+ 14.Kf8 Lg7+ 15.Ke8 Lf8 16.Kd8 Ld7+ 17.Kc7 Td8 18.a3 Lc8 19.Kb8 Kd7 20.Se5+ Ke8 21.c4 Td6 22.Da4 Sd7+ 23.Ka8 Dd8 24.Da5 Sb8.

**D** Nicolas Dupont  
Probleemblad 2005  
Lob



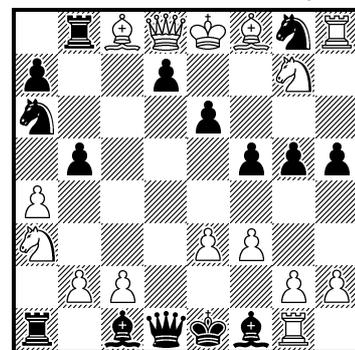
Beweispartie in (13+13)  
27,5 Zügen

**E** Nicolas Dupont  
The Problemist 2003-2004  
2. Lob



Beweispartie in (12+15)  
28 Zügen

**F** Unto Heinonen  
Probleemblad 2006  
1. ehrende Erwähnung



Beweispartie in (15+15)  
29 Zügen

Problem **D** nahm am Retro-Informalturnier von *Probleemblad* 2005 teil, und ich berücksichtigte es für den Preisbericht (und zwar mit einem Lob). Später erfuhr ich, daß das Problem vorher schon auf der Website von *France-Echecs* veröffentlicht wurde, und diese Quelle ist auch im FIDE-Album aufgeführt

(wo das Problem 8,5 Punkte erzielte). Auch wenn das Pronkin-Thema hier dreifach gezeigt wird (davon sogar zweimal mit Springern), stören mich die aufdringlichen Umwandlungsfiguren doch sehr: Der dritte schwarze Springer und der dritte schwarze Läufer sind nicht thematisch, sondern dienen nur als Konstruktionshilfen. Solche Krücken sind einfach unschön. Andererseits wollte ich die thematische Errungenschaft (obwohl sehr kostspielig erkaufte) auch nicht ganz unter den Tisch fallen lassen, und so gab ich ein Lob. Meine Einschätzung hat sich diesbezüglich nicht geändert. Lösung: 1.e4 h5 2.Dg4 h:g4 3.f4 Th3 4.f5 Tb3 5.f6 g3 6.f:e7 f5 7.a4 Kf7 8.e8=D+ Kf6 9.Dh5 f4 10.Dd1 f3 11.a5 f2+ 12.Ke2 f:g1=L 13.a6 Le3 14.a:b7 Lh6 15.e5+ Kg5 16.e6 a5 17.e7 a4 18.e8=S a3 19.S:c7 a2 20.Sb5 a:b1=S 21.Sa3 Sc3+ 22.Ke3 Ta4 23.Sb1 Sa6 24.b8=S La3 25.Sc6 Se7 26.Sd4 De8 27.Se2 Td4 28.Sg1.

Problem E wurde ebenfalls (wie ich erst sehr spät erfuhr) zunächst auf der Website *France-Echecs* veröffentlicht (und mit 10,5 Zügen ins FIDE-Album aufgenommen), aber ich ließ es (ahnungslos) am Informalturnier von *The Problemist* für 2003-2004 teilnehmen (wo die Beweispartie im Jahr 2004 erschien). Ich vergab zunächst ein 3. Lob, das im revidierten Preisbericht zum 2. Lob wurde. Die Bauernstruktur verrät, daß viele weiße Bauern sich umwandeln und die entstandenen Offiziere dann geschlagen wurden. Die Konstruktion ist dabei sehr einheitlich, denn das Ceriani-Frolkin-Thema wird hier vierfach mit Damen derselben Farbe gezeigt. Ich hatte mir die Platzierung im Preisbericht sehr gut überlegt und vorher auch intensiv nach Vorläufern gesucht. Dabei war ich auf folgende Darstellungen gestoßen: Olli Heimo in *StrateGems* 1998 (Dddd), Unto Heinonen in *Die Schwalbe* 1992 (DDDD), Andrej Frolkin in *Die Schwalbe* 1990 (TdDdd) und Dimitri Pronkin in *Europe Echecs* 1985 (DDDD). Die Darstellung mit vier weißen Damen war also neu; aber andererseits war das Thema gemischtfarbig schon mit fünf Damen gezeigt worden. Mir schien eine Aufnahme in den Preisbericht geboten, und vielleicht hätte das Problem sogar eine ehrende Erwähnung verdient gehabt. Lösung: 1.a4 Sf6 2.a5 Sd5 3.a6 Sb6 4.a:b7 a5 5.c4 a4 6.c5 Ta5 7.c6 Sa6 8.b8=D Sa8 9.Db4 Lb7 10.Dd6 c:d6 11.c7 Le4 12.c8=D Lf5 13.Dc3 Dc8 14.Df6 g:f6 15.b4 Lh6 16.b5 Le3 17.b6 h6 18.b7 Lb6 19.b8=D Ld8 20.Dbb3 S6c7 21.De6 d:e6 22.g4 Kd7 23.g5 Kc6 24.g6 Kd5 25.g7 Ke4 26.g8=D Td5 27.Dg3 Tg8 28.De5+ f:e5.

Dem Problem F gab ich die 1. ehrende Erwähnung, und im FIDE-Album erhielt es 8,5 Punkte. Das Thema des Platzwechsels ist sofort erkennbar: Fast alle Bauern sind noch auf dem Brett, so daß viele Originalsteine die Seite gewechselt haben müssen. Trotz der großen konstruktiven Leistung störte mich, daß das Thema so offensichtlich ist: Im Gegensatz zu Darstellungen des Anti-Pronkin-Themas gibt es hier nicht mal theoretisch eine andere Erklärungsmöglichkeit für die Platzierung der Figuren in der Diagrammstellung. Immerhin ist eine 1. ehrende Erwähnung keine schlechte Auszeichnung! Lösung: 1.d4 h5 2.Lh6 f5 3.Kd2 Kf7 4.Ke3 Ke6 5.Kf4 Kd5 6.Kg5 Ke4 7.f3+ Ke3 8.Kg6+ Kf2 9.Kf7 g5 10.a4 Lg7 11.Ta3 L:d4 12.Lf8 Le3 13.Dd6 Th6 14.D:c7 Td6 15.Tc3 Td1 16.Sa3 Ta1 17.Tc6 Lc1 18.e3 Ke1 19.La6 b5 20.Th6 Lb7 21.Th8 Le4 22.Lc8 Ld3 23.Sh3+ Lf1 24.Sf4 Sa6 25.Se6 Tb8 26.Sg7 e6 27.Tg1 Df6+ 28.Ke8 Dd4 29.Dd8 Dd1.

Ich habe mich noch nie über die Urteile beschwert, die Preisrichter über meine Kompositionen gefällt haben; aber manchmal wundere ich mich, wie niedrig (und manchmal auch: wie hoch) eines meiner Probleme platziert wird. In solchen Fällen sage ich mir, daß Erfolge in Turnieren eigentlich ziemlich unwichtig sind. Diese Sichtweise empfehle ich auch den Komponisten, die an Turnieren teilnehmen, bei denen ich Preisrichter bin. Ich verstehe meine Aufgabe als Preisrichter vor allem darin, dazu beizutragen, daß gute Probleme nicht vergessen werden. Dazu trägt der Wiederabdruck bei. Es tröstet mich, daß eventuelle Fehlurteile vielleicht keinen großen Einfluß auf die weitere Rezeption eines Problems haben. Das FIDE-Album bietet jedenfalls eine weitere Möglichkeit, dem Vergessenwerden entrissen zu werden; und so freue ich mich für alle Problemisten, die mit ihren Problemen ins FIDE-Album gelangt sind. Dessen Hauptfunktion sehe ich nicht in der Verleihung von Punkten und Titeln, sondern in der Dokumentation wichtiger Errungenschaften zum erleichterten Nachschlagen für nachfolgende Problemisten. Deshalb würde ich mich auch freuen, wenn einige große Komponisten, die bislang ihre Werke nicht beim FIDE-Album einreichen, dessen dokumentarische Funktion durch Einsendungen unterstützen würden – zu unserer aller Nutzen!

## Rolf Wiehagen 70

### Hilfsmattere (7) von Eckart Kummer, Berlin

Am 19. Januar 2017 konnte Rolf Wiehagen, einer der bedeutendsten Spezialisten des „langen“ Hilfsmatt, seinen 70. Geburtstag feiern. Dazu möchten wir herzlich gratulieren und für die Zukunft vor allem Gesundheit und Schaffenskraft wünschen!

Im Vogtland geboren, verschlug es Rolf beruflich bald nach Berlin an die Humboldt-Universität (dort Mathematikstudium, Lehrtätigkeit nebst Promotion und Habilitation). Von 1991 an war er Professor an der Technischen Universität Kaiserslautern (theoretische Informatik). Wie man erfahren kann, betreute er sechs Promotionen.

Da möchte ich einhaken – denn es wäre interessant zu erfahren, wie viele *problemschachliche* Publikationen unser Jubilar „betreut“ hat! Was mich angeht, hat er jedenfalls mit seinem tiefen Hilfsmatt-Wissen (und vielen anderen Hilfestellungen) großen Anteil an zahlreichen Aufsätzen und Preisberichten. Und ich weiß, dass ich beileibe nicht der einzige bin, der sich seiner Expertise versichert. Dafür, lieber Rolf, vielen, vielen Dank!

Dank dieser Hilfsbereitschaft konnte ich nebenbei auch eine Menge in Sachen Hilfsmatt lernen. Besonders einprägsam sind dabei Rolfs treffende Wortschöpfungen zur Beschreibung bestimmter Themen. Man merkt dies daran, dass man sich diese Termini sofort zu eigen macht. Zum Beispiel bezeichnet *Verzahnungs-Index* eine Kombination zweier Index, bei dem der Verstellzug des ersten Index mit dem Kritikus des zweiten Index (in einem Zug) zusammenfällt.

A	B	C
<b>Christer Jonsson</b> <b>Rolf Wiehagen</b> <i>Schach-Aktiv 2006</i>	<b>Mirko Degenkolbe</b> <b>Rolf Wiehagen</b> <i>StrateGems 2007</i> 1. Preis	<b>Eckart Kummer</b> <b>Rolf Wiehagen</b> <i>Suomen Tehtävänäikat</i> 2006-07 Preis
h#5v                      (3+5)	h#8                              (2+12)	h#4,5                              (2+6)

Rolf ist „natürlich“ auch ein innovativer und geschickter Komponist, folgerichtig bekam er im Jahre 2007 den FIDE-Meister-Titel verliehen. Besonders schätzt er Gemeinschaftskompositionen. Sein mit Abstand häufigster Partner ist dabei der Schwede Christer Jonsson, auch ein „echter“ Hilfsmatt-Enthusiast. Mit A (1.S:e4? c4 2.Sd6 c5 3.Da8 c6 4.Sb7 c7 5.?? c8=S#; 1.Sf5 c4 2.D:e4! c5 3.Da8 c6 4.Sd6 c7 5.Sb7 c8=S#) habe ich eine Kleinigkeit ausgewählt, aber einer wundervolle! Die nächste Aufgabe B, mit Rolfs zweitliebstem Koautor, hingegen ist ein großes Kaliber: ein schlagfreier sK-Rundlauf und zwei schwarze Rückkehren (1.Dc7+ K:a6 2.Lf5 K:b5 3.Ke6 Kc4 4.Kd7 Kd5 5.Le6+ K:e4 6.Kc6 K:e3 7.Kd5 Kd3 8.Dc6 e4#). Aber nicht minder subtil: Man beachte besonders, wie spät sich zeigt, warum 2.Lc8? scheitert! Mit dem Schreiber dieser Zeilen entstanden vor allem in Abwandlung von Rolfs theoretisch bedeutsamer Erfindung des Substitutions-Index einige Gemeinschaftsaufgaben – das waren immer spannende Kompositionsphasen! In C (1.– Ta5 2.De6 Kb5 3.Lc6+ Kb6+ 4.Lb5+ Kc7 5.Kd5 T:b5#) sehen wir einen „lauten“ Substitutions-Maslar mit der Besonderheit, dass der substituierende Stein durch die erste Verstellung entfesselt wird. Ich glaube mich zu erinnern, dass die schlackenfreie Umsetzung das Verdienst von Rolf war.

# Schach-960

von Bernd Schwarzkopf, Neuss

Erich Brunner stellte 1921 in der *Schweizerischen Schachzeitung* eine Schachspielvariante mit dem Namen „Freischach“ vor. Er wollte damit der Entwicklung entgegenreten, dass das praktische Spiel (in der „Normalpartie“) schon damals stark vom Auswendiglernen von Eröffnungsvarianten beeinflusst wurde. Beim Freischach stehen in der Partieanfangsstellung (PAS) nur die Bauern auf den üblichen Plätzen. Dann beginnt Weiß damit, eine weiße Figur auf ein Feld der 1. Reihe zu setzen. Schwarz antwortet, indem er eine gleichartige schwarze Figur auf das symmetrische Feld der 8. Reihe aufstellt, und zwar entweder punktsymmetrisch (wSc1, sSf8) oder achsensymmetrisch (wSc1, sSc8). Nun setzt Schwarz einen Stein, Weiß antwortet gemäß der im 1. Zug gewählten Symmetrieart. Wenn alle Figuren auf den Grundreihen stehen, wird wie üblich gezogen; Weiß beginnt.

Da in der PAS König und Türme nicht auf den üblichen Feldern stehen müssen, müssten die Regeln für die Ausführung der Rochade angepasst werden, aber dazu steht in der Beschreibung der Spielart in *Erich Brunner – ein Künstler und Deuter des Schachproblems* (von Hans Klüver, 1958, S. 193) nichts; anscheinend gab es auch keine Einschränkungen für die Aufstellung der Läufer und Türme. Unter der Bezeichnung „Shuffle Chess“ gibt es mehrere Spielarten, die mit einer ausgelosten Figurenstellung beginnen. Meist ist eine Rochade nur möglich, wenn König und beteiligter Turm auf denselben Feldern stehen wie beim Normalschach in der PAS.

Wir wissen nicht, ob Schach-Weltmeister Robert (Bobby) Fischer diese Varianten kannte. Aber auch er war gegen das Auswendiglernen von Eröffnungen. *Der Spiegel* berichtete am 4.10.1993: „Im Landhaus der ungarischen Großmeisterin Judit Polgar, 17, bricht Bobby Fischer gerade endgültig mit der Tradition. Er will das Losverfahren über die Aufstellung der Grundlinien-Figuren entscheiden lassen – sämtliche Theorien zur Eröffnung wären dann ohne Wert.“ Am 19.6.1996 stellte er seine Variante „Fischer-Random-Chess“ in Buenos Aires vor.

Vor der Partie wird ausgelost, wie die weißen Figuren auf der 1. Reihe aufgestellt werden, die schwarzen stehen dazu achsensymmetrisch auf der 8. Reihe. Dabei gelten die Regeln: Der König steht zwischen den Türmen, die Läufer auf Feldern unterschiedlicher Farbe. So ergeben sich 960 unterschiedliche Stellungen für die Figuren, das erklärt die inzwischen gängigen Namen „Chess960“ und „Schach-960“ für diese Spielart. Für die Notation der PAS genügt es anzugeben, in welcher Reihenfolge die weißen Figuren von links nach rechts aufgestellt sind.

Die Gangart der Steine ist wie üblich; die lange Rochade wird „Rochade auf der c-Seite“ genannt und mit dem (aus der Sicht des Weißen) links stehenden Turm ausgeführt, die kurze („auf der g-Seite“) mit dem rechts stehenden. Auf jeder Seite gibt es 21 K/T-Stellungen vor Ausführung der Rochade. Nach der langen Rochade stehen König und Turm (egal, wo sie vor der Rochade standen) auf dem c- und d-Feld, nach der kurzen auf dem g- und f-Feld. Alle Rochade-Regeln im Normalschach gelten auch hier: Der König und der beteiligte Turm dürfen vor der Rochade nicht gezogen haben; alle Felder, die König und Turm bei ihrer Rochade überschreiten oder besetzen, müssen frei sein (mit Ausnahme dieser beteiligten Figuren); die Felder, auf dem der König steht, die er überschreitet und auf das er zieht, dürfen vom Gegner nicht beobachtet (angegriffen) sein.

Die normale PAS ist ein Spezialfall bei *Schach-960*, und es gibt keinen Unterschied zwischen einer Normalpartie und einer Schach-960-Partie, die mit der Diagrammstellung TSLDKLST beginnt. (Das gilt auch für *Freischach* bei normaler Ausführung der Rochade.)

Seit 2009 beschreiben die FIDE-Schachregeln im Anhang F auch Schach-960 (siehe <http://www.schachbund.de/satzung-ordnungen.html?file=files/dsb/ordnung/FIDERegeln2014-ger.pdf>), allerdings dürfte eine redaktionelle Überarbeitung notwendig sein. So steht dort zwar „Es sind jedoch für die Rochade einige Ergänzungen zu den Regeln für normales Schach erforderlich“, doch es geht nicht nur um Ergänzungen sondern auch um Änderungen. Im Normalschach wird die Rochade so beschrieben: „Der König wird von seinem Ursprungsfeld um zwei Felder in Richtung des Turmes auf seinem Ursprungsfeld hin versetzt, dann wird dieser Turm auf das Feld gesetzt, das der König soeben überquert hat“, bei Schach-960 stimmt nicht nur die Anzahl „zwei Felder“ nicht immer, der König kann sich sogar vom beteiligten Turm entfernen, das vom König

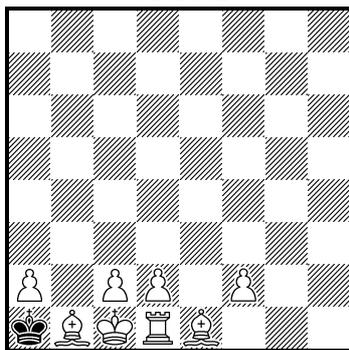
soeben überquerte Feld ist nicht immer eindeutig und der Turm wird nicht immer auf ein vom König überquertes Feld gesetzt. Dass der König nicht über besetzte Felder rochieren darf, wird angegeben, dass er nicht über bedrohte Felder rochieren darf, steht dort nicht. Es wird auch nicht angegeben, dass König und Turm vor ihrer Rochaden noch nicht gezogen haben dürfen. Was gemeint ist, dürfte aber den meisten Lesern klar sein.

Sind Probleme, die gemäß der Schach-960-Regeln gebaut sind, orthodoxe Schachaufgaben, da diese Regeln Teil der FIDE-Schachregeln sind? Im Vorwärtsspiel ergeben sich – solange nicht rochiert wird – keine Unterschiede. Aber bei Retroaufgaben ändert sich viel, denn bei diesen kommt es ja gerade darauf an, wie eine Partie zwischen PAS und Diagramm verlaufen konnte. Im Märchenschach kommen weitere Unterschiede hinzu, etwa hinsichtlich der Wiedergeburtfelder geschlagener Steine bei Circe.

Es verwundert also nicht, dass in den meisten bisher veröffentlichten Schach-960-Problemen die Rochade oder die Retroanalyse eine Rolle spielt. Aber auch hier dürfte es ein weites unbearbeitetes Feld geben. In der PDB gibt es z. Z. nur zwei Probleme, in denen nach dem letzten Zug gefragt wird – allerdings nicht mit Rekordabsichten hinsichtlich der Ökonomie.

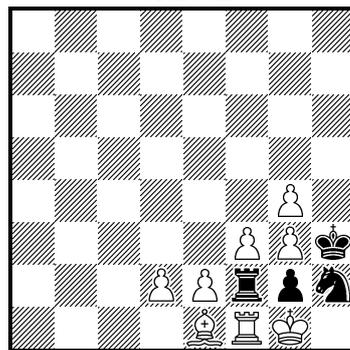
Hier sollen daher einige Stellungen gezeigt werden (eine davon im Urdruckteil), die als eindeutigen letzten Zug die Rochade haben. Die PAS wird nicht angegeben; die Stellung von König und Turm vor der Rochade muss sich aus der Stellung ergeben. Vermutlich sind nicht alle anderen 38 Möglichkeiten darstellbar.

**1** Bernd Schwarzkopf  
Urdruck



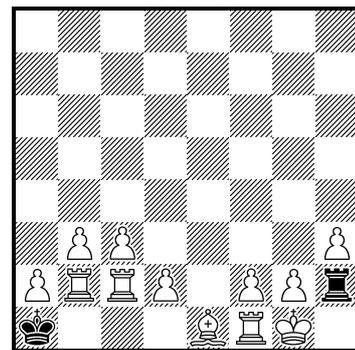
Letzter Zug? (8+1)  
Schach-960

**2** Bernd Schwarzkopf  
Urdruck



Letzter Zug? (8+4)  
Schach-960

**3** Bernd Schwarzkopf  
Urdruck



Letzter Zug? (12+2)  
Schach-960

**1:** Schwarz hat offensichtlich keinen letzten Zug, Weiß als letzten Zug nur die lange Rochade. Da K und T dabei keine besetzten Felder überspringen dürfen, standen sie vorher auf d1/c1. Letzter Zug also: 1.0-0 (wKd1, wTc1). Davor: 1.– Kb2:Sa1 2.Sb3-a1 oder 2.Sb3:xa1, und der sK konnte über a3 hinaus. Rochade auf der Stelle; der steinärmste Schach-960-Last Mover mit der Rochade als letztem Zug.

**2:** Schwarz hat offensichtlich keinen letzten Zug, Weiß als letzten Zug nur die kurze Rochade. Da der wK vor dem Rochieren nicht im Schach stehen durfte, stand er auch vorher auf g1, der wT also auf h1. Letzter Zug also: 1.0-0 (wKg1, wTh1). Davor: 1.– Sf1-h2 und dann etwa: 2.Bh2:Dg3 Db8:Dg3 3.Dc7-g3+ Kh4-h3, und der Rest ist einfach. Es ging nicht: R 2.– Db8-g3? 3.g3-g4, und nun ist Schwarz retropatt. Der steinärmste Last Mover der kurzen Rochade.

**3:** Schwarz hat offensichtlich keinen letzten Zug, Weiß als letzten Zug nur die kurze Rochade. K und T standen vorher auf f1/g1, denn mit einem wT auf h1 hätte der sTh2 nicht dorthin gelangen können. Umwandlungssteine sind der sTh2 (entstanden auf h1) und einer der wTb2c2. Ein entschlagener wS oder sS oder eine sD zieht zurück nach b1 (während andere Steine pendeln konnten). Nun kann Weiß zurückziehen: Tc2-c1-d1, Tb2-c2-c1, und der sK kann über b2-a3-b4 hinaus, nach wBc2:b3 auch der weiße Umwandlungsturm. Letzter Zug also: 1.0-0 (wKf1, wTg1), davor: 1.– Th1:D,Sh2. Rochade auf der Stelle.

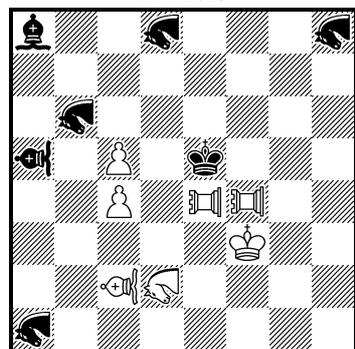
# Antibatterie-Hilfsmatts mit chinesischen Steinen – ein ergiebiger Mechanismus

von Franz Pachl, Ludwigshafen

Vorab die Definitionen der zum Einsatz kommenden Märchensteine: Die chinesischen Steine Leo/Pao/Vao/Nao/Rao ziehen ohne zu schlagen wie D/T/L/Nachtreiter/Rose, zum Schlagen (oder Schachbieten) benötigen sie aber genau einen (beliebigen) Stein als Bock zum Überspringen, der irgendwo auf der Zuglinie zwischen dem chinesischen Stein und dem Schlagopfer steht. Ein Nachtreiter ist die Erweiterung eines S zur Linienfigur; eine Rose zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn.

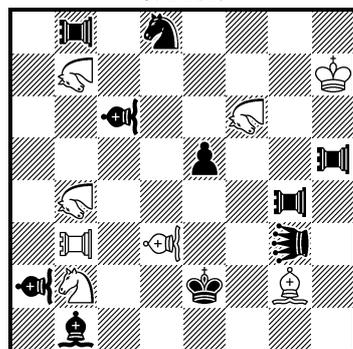
Nachdem ich eine Reihe von Zyklus-Aufgaben mit Pao, Vao und Nao komponiert hatte, entdeckte ich eine interessante Möglichkeit für einen neuen Themenkomplex. Der Antibatteriehinterstein (ABH) räumt das Feld, das der Antibatterievorderstein (ABV) beim Mattzug betreten soll. Wenn der ABH dabei z. B. drei Felder zur Auswahl hat, muss man begründen, welcher der drei ABV den Mattzug ausführt. Dabei kann man wunderbar mit dem für chinesische Reiter typischen Effekt spielen, dass sich Schlag und Verstellung des Matt gebenden Langschrittlers ausschließen. Aufgabe 1 zeigt, was gemeint ist.

**1** Franz Pachl  
Gaudium 2009  
2. Preis



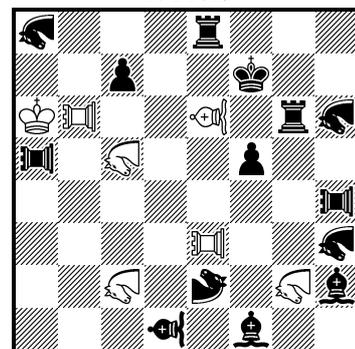
h#2 3.1;1.1 (7+7)  
♖ = Pao ♜♝ = Vao  
♞♟ = Nao

**2** Franz Pachl  
Rochade-Europa 2010  
6. Preis



h#2 3.1;1.1 (8+10)  
♞ = Leo ♖♗ = Pao  
♜♝ = Vao ♞ = Nao

**3** Franz Pachl  
The Problemist 2011  
1. Preis



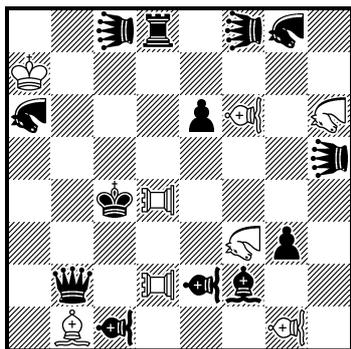
h#2 4.1;1.1 (7+14)  
♖♗ = Pao ♜♝ = Vao  
♞♟ = Nao ♞ = Rao

**1** Der spätere ABH PAe4 ist gefesselt, die einfachste Möglichkeit, die Zugreihenfolge zu begründen. Die Mattsteine sind VAc2, PAf4 und NAd2, die alle von einem chinesischen Reiter hinterstellt sind. Je nachdem, welches Feld der PAe4 betritt, muss derjenige weiße Stein in die Antibatterielinie ziehen, der dem schwarzen Reiter den Bock entzieht. Im Gegenzug muss das Feld verblockt werden, das vom Mattzug ausführenden Stein nicht mehr beherrscht wird. Die Kreuzschachs sind eine nette Zugabe. I) 1.NAb7 PAe3! (PAe2?/PAe1?) 2.NAf5+ VAe4#; II) 1.NAc6 PAe2! (PAe1?/PAe3?) 2.NAd4+ PAf4#; III) 1.NAd5 PAe1! (PAe3?/PAe2?) 2.NAf6+ NAe4#.

**2** Das kann man variieren und vertiefen. In Aufgabe 2 wird der VAd3 entfesselt, wobei es eine Trialvermeidung bei der Entfesselung gibt, die außerdem für die Deckung von d2 sorgt (Bock für NAf6). Bei S2 werden die Blockzüge einheitlich vom LEg3 ausgeführt. I) 1.PAe4 VAc4! (VAb5?/VAa6?) 2.LEe3 PAd3# (NA7d3?/NA4d3?); II) 1.e4 VAb5! (VAa6?/VAc4?) 2.LEe1 NA7d3# (NA4d3/PAd3?); III) 1.VAe4 VAa6! (VAc4?/VAb5?) 2.LEf2 NA4d3# (PAd3?/NA7d3?).

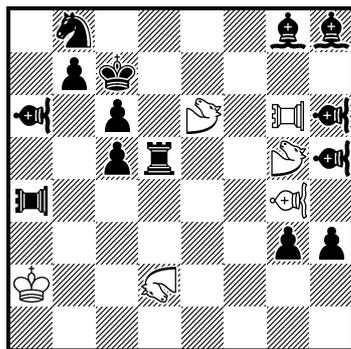
**3** Die Steigerung auf vier Lösungen mit Quartalvermeidung bei den Entfesselungszügen zeigt Nr. 3, bei S2 übernehmen die Blocks zwei schwarze Türme. I) 1.NAf4! VAd5! (VAc4?/VAb3?/VAa2?) 2.Tg7 NA5e6#; II) 1.PAf4 VAc4! (VAb3?/VAa2?/VAd5?) 2.Tf6 PAbe6#; III) 1.f4 VAb3! (VAa2?/VAd5?/VAc4?) 2.Tf8 NA2e6#; IV) 1.Lf4 VAa2! (VAd5?/VAc4?/VAb3?) 2.Te7 PAee6#.

4 Franz Pachl  
Die Schwalbe 2010  
2. Preis



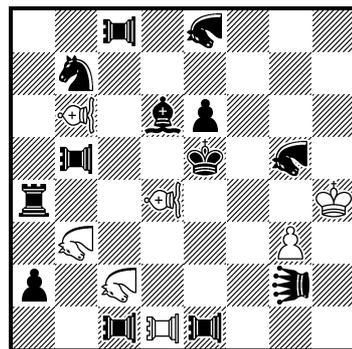
h#2 4.1;1.1 (8+13)  
♙ = Leo ♖ = Pao  
♜♝ = Vao ♞♟ = Nao

5 Franz Pachl  
Julia's Fairies 2014  
2. Preis



h#2 3.1;1.1 (6+14)  
♜♝ = Pao ♞♟ = Vao  
♞♟ = Nao ♞ = Rao

6 Franz Pachl  
harmonie 2010  
1. Preis



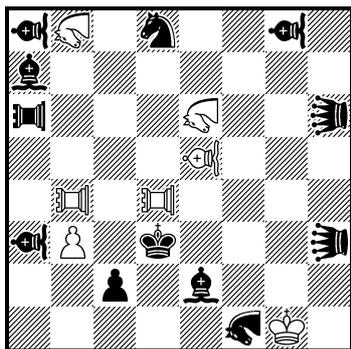
h#2 (7+13)  
b)/c) ♞e6 → f5/d5  
♙ = Leo ♖ = Pao  
♜♝ = Vao ♞♟ = Nao

4 Es geht auch vertikal mit einem Pao, ebenfalls mit Quartalvermeidung bei S1 (Entfesselung und Block). Den Part zum Block in S2 teilen sich die sDb2 und der sTd8. I) 1.NAc5 PAe4! (PAf4?/PAg4?/PAh4?) 2.Dc3 VA4#; II) 1.LEfc5 Paf4! (PAg4?/PAh4?/PAe4?) 2.Td5 PAdd4#; III) 1.LEcc5 PAg4! (PAh4?/PAe4?/PAf4?) 2.Db5 NAfd4#; IV) 1.LEhc5 PAh4! (PAe4?/PAf4?/PAg4?) 2.Db3 NAhd4#.

5 Auch ein Rao eignet sich für eine Dreifachsetzung als ABH. Die Fesselungsvermeidung in S1 legt die Reihenfolge der schwarzen Züge fest. Mit einem sTc8 wären die Züge des sTd5 reine Blocks, aber wäre er nicht ein Wiesel? I) 1.PAc4 RAf4! (RAe2?/RAc1?) 2.Td8! (Td7?/Td6?) RAge6#; II) 1.VAc4 RAe2! (RAc1?/RAf4?) 2.Td7! (Td6?/Td8?) VAe6#; III) 1.c4 RAc1! (RAf4?/RAe2?) 2.Td6! (Td8?/Td7?) PAe6#.

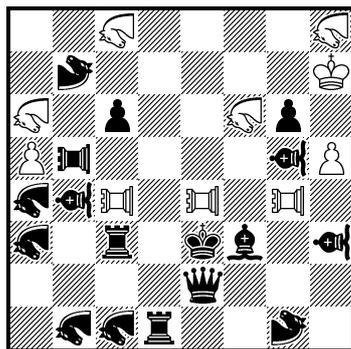
6 Noch subtiler wird es, wenn auch bei S2 Trialvermeidung vorliegt. Um d4 zu decken, wird auf c5 ein Bock für den VAb6 bereitgestellt. Der wandernde Bauer bei der Zwillingsbildung legt den Mattzug fest. a) 1.NAe4 VAc3! (VAb2?/VAa1?) 2.PAcc5! (Lc5?/Sc5?) NAc4#; b) 1.LEe4 VAb2! (VAa1?/VAc3?) 2.Lc5! (Sc5?/PAc5?) NAb4#; c) 1.PAe4 VAa1! (VAc3?/VAb2?) 2.Sc5! (PAc5?/Lc5?) PA4#.

7 Franz Pachl  
Probleemblad 2010  
1. Preis



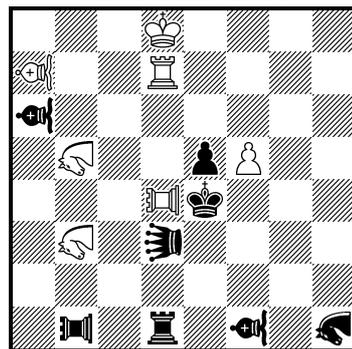
h#2 (7+12)  
b)/c) ♞c2 → e4/c3  
♙ = Leo ♖ = Pao  
♜♝ = Vao ♞♟ = Nao

8 Franz Pachl  
Springaren 2013



h#2 (10+17)  
b)/c)/d) ♞h8 → h2/h4/h6  
♜♝ = Pao ♞ = Vao  
♞♟ = Nao ♞ = Rao

9 Franz Pachl  
StrateGems 2014



h#2 3.1;1.1 (7+8)  
♙ = Leo ♖ = Pao  
♜♝ = Vao ♞♟ = Nao

7 Die orthogonale Version mit einem Pao als ABH. a) 1.NAe3 PA5! (PA6?/PA7?) 2.VAc6! (PAc6?/Sc6?) NAd4#; b) 1.LE6e3 PA6! (PA7?/PA5?) 2.PAc6! (Sc6?/VAc6?) PAb4#; c) 1.LE3e3 PA7! (PA5?/PA6?) 2.Sc6! (VAc6?/PAc6?) VAd4#.

8 Um Quartalvermeidung in S1 und S2 zu realisieren, war ein gewaltiger Kraftakt mit 27 Steinen und schwerblütiger Stellung nötig. Bis auf die Bauern sind alle Steine thematisch. a) 1.PAc5 PAe5! (PAe6?/PAe7?/PAe8?) 2.NAd3! (Dd3?/Tcd3?/Tdd3?) PAce4#; b) 1.NAc5 PAe6! (PAe7?/PAe8?/PAe5?) 2.Dd3!

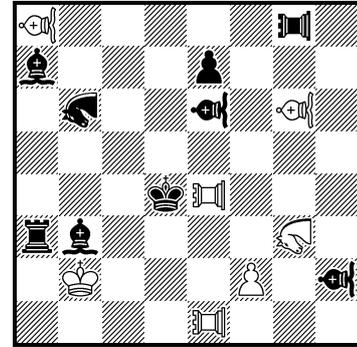
(Tcd3?/Tdd3?/NAd3?) PAge4#; c) 1.VAc5 PAe7! (PAe8?/PAe5?/PAe6?) 2.Tcd3! (Tdd3?/NAd3/Dd3?) NAfe4#; d) 1.c5 PAe8! (PAe5?/PAe6?/PAe7?) 2.Tdd3! (NAd3?/Dd3?/Tcd3?) NAce4#.

**9** Man kann auch in S1 den Fesselstein zum Block ziehen lassen, das entblockte Feld wird in S2 unter Trialvermeidung wieder geblockt. I) 1.LEf3 PAc4! (PAb4?/PAa4?) 2.VAd3! (NAd3?/Td3?) NA5d4#; II) 1.LExf5 PAb4! (PAa4?/PAc4?) 2.NAd3! (Td3?/VAd3?) NA3d4#; III) 1.LEe3 PAa4! (PAc4?/PAb4?) 2.Td3! (VAd3?/NAd3?) VAd4#.

**10** Beim zweiten Beispiel ohne Entfesselung in S1 ist das Motiv Linienöffnung für den Blockstein in S2. Die linienöffnenden Steine haben das gemeinsame Zielfeld d5 (Block und gleichzeitig Bock für VAA8). I) 1.NAd5 Paf4! (PAg4?/PAh4?) 2.Lc5 Nae4#; II) 1.Ld5 PAg4! (PAh4?/Paf4?) 2.Td3 VAe4#; III) 1.VAd5 PAh4! (Paf4?/PAg4?) 2.e5 PAee4#.

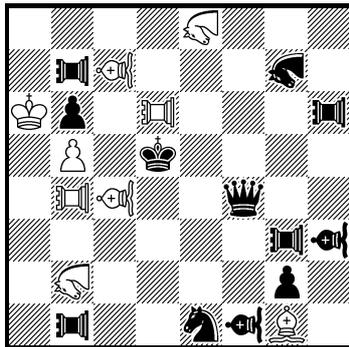
**11** Die Idee mit zwei Antibatterien ließ sich relativ leicht in HOTF-Form umsetzen. Es gibt zwei Fesselungslinien (f1-a6 und h6-a6) und einen gemeinsamen Blockstein in S2 (sDf4). I) 1.PAd3 VAb3! (VAa2?) 2.Dxd6 NAc4# (2.De4? PAc4#?); II) 1.Sd3 VAa2! (VAb3?) 2.De4 PAc4# (2.Dxd6 NAc4#?); III) 1.VAe6 PAD7! (PAD8?) 2.De5 VAd6# (2.Dxc4? NAd6#?); IV) 1.NAe6 PAD8! (PAD7?) 2.Dxc4 NAd6# (2.De5? VAd6#?).

**10 Franz Pachl**  
*Phénix 2013*



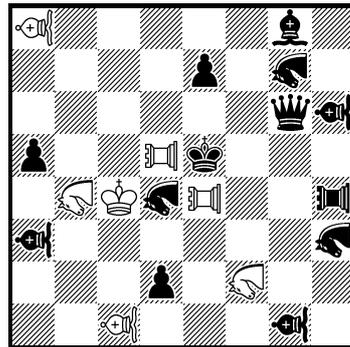
h#2 3.1;1.1 (7+9)  
  = Pao      = Vao  
  = Nao

**11 Franz Pachl**  
*Problemist of Ukraine 2010*  
1.-2. Preis



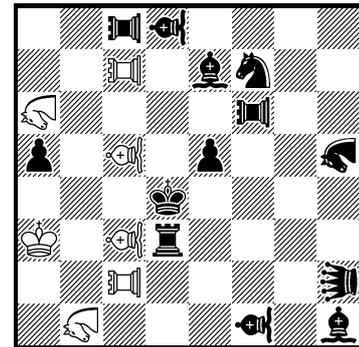
h#2 4.1;1.1 (9+12)  
  = Pao      = Vao  
  = Nao

**12 Franz Pachl**  
*Problemskak 2012*  
2. Preis



h#2 2.1;1.1 (7+13)  
 b)  c1 → c2  
  = Pao      = Vao  
  = Nao

**13 Franz Pachl**  
*Variantim 2014*



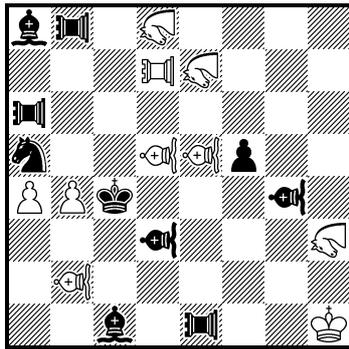
h#2 2.1;1.1 (7+13)  
 b)  d3 → e3  
 = Leo      = Pao  
  = Vao      = Nao

**12** Etwas schwieriger war es, mit dem Pao zwei Antibatterien zu zeigen, aber auch hier genügte ein Blockstein in S2. a) I) 1.NAe6 PAc5! (PAb5?) 2.Df6 NAd5#; II) 1.e6 PAb5! (PAc5?) 2.Dxe4 VAd5#; b) I) 1.VAf4 PAe3! (PAe2?) 2.Dd6 NAE4#; II) 1.NAf4 PAe2! (PAe3?) 2.Df5 VAe4#.

**13** Hier die Version mit zwei Vaos als ABH. a) I) 1.PAd6 VAb6! (VAa7?) 2.PAxc3 PAc5#; II) 1.Sd6 VAa7! (VAb6?) 2.Le4 NAc5#; b) I) 1.NAd3 VAb2! (VAa1?) 2.PAxc5 PAc3#; II) 1.VAd3 VAa1! (VAb2?) 2.Ld5 NAc3#.

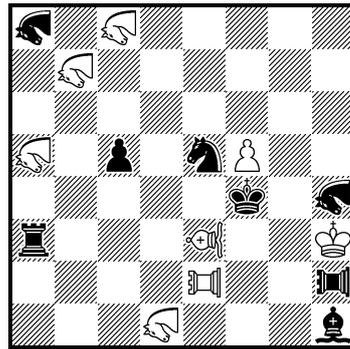
**14** Soweit die Zweizüger. Um das Feld zu decken, das der ABV beim Mattzug aufgibt, kann man auch einen weißen Zug vorschalten, der statt eines schwarzen Blocks diese Aufgabe übernimmt. Der freie schwarze Zug sorgt dualvermeidend für die Deckung eines anderen Feldes. Mir war wichtig, dass der weiße Deckungszug spezifisch mit chinesischen Steinen durchgeführt wird, hier eine scheinbare Verbahnung der beiden Vaos b2 und e5: I) 1.– VAec3 2.PAc6 VAe6! (VAf7?) 3.f4! (Lf4?) PAD5#; II) 1.– VAbd4 2.Sc6 Vaf7! (VAe6?) Lf4! (f4?) NAd5#.

14 Franz Pachl  
idee & form 2010



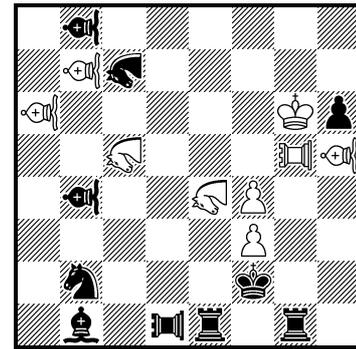
h#3 0.2;1.1;1.1 (10+10)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

15 Franz Pachl  
feenschach 2010  
1. ehrende Erwahrung



h#3 0.2;1.1;1.1 (8+8)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

16 Franz Pachl  
Rochade-Europa 2011  
1. ehrende Erwahrung

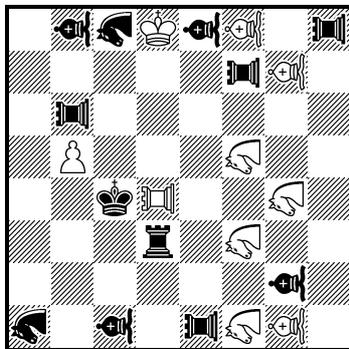


h#3 0.2;1.1;1.1 (9+10)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

15 Hier unterstützen sich NAb7 und NAc8 gegenseitig bei der Deckung der Felder e4 sowie f5 und wechseln ihre Funktion als Deckungsstein sowie als Bock: I) 1.– NAbd6 2.NAf3! (Lf3?) VAd2! (VAc1?) 3.NAc4! (c4?) PAe3#; II) 1.– NAc6! 2.Lf3! (NAf3?) VAc1! (VAd2?) 3.c4! (NAc4?) NAc3#.

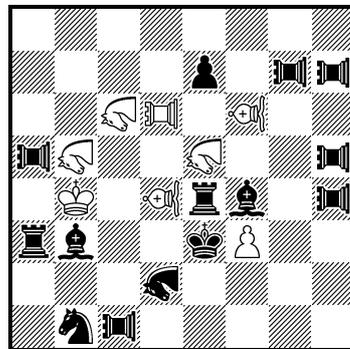
16 Mit einem Nao als ABH arbeitet das nächste Beispiel. Um den ABV zu entlasten, gibt es einen Funktionswechsel zwischen PAg5 und VAh5 als Bock und Deckungsstein. I) 1.– VAg4 2.PAd3! (Sd3?) NAd6! (NAc8?) 3.NAe3! (Te3?) NAce4#; II) 1.– PAg4 2.Sd3! (PAd3?) NAc8! (NAd6?) 3.Te3! (NAe3?) VAe4#.

17 Franz Pachl  
Šachov Skladba 2010  
2. Preis



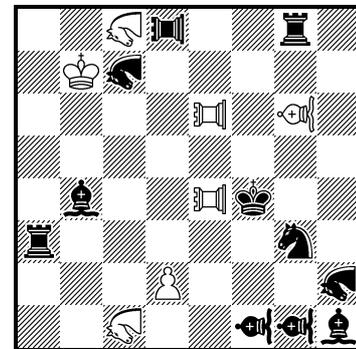
h#3 0.3;1.1;1.1 (10+12)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

18 Franz Pachl  
Michael Barth  
idee & form 2012



h#3 0.3;1.1;1.1 (8+14)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

19 Franz Pachl  
Michael Barth  
Sachsentreffen TT  
Cunnersdorf 2010  
1. Preis



h#3 b) ♗c1 → d1 (7+11)  
♖♗ = Pao ♘♙ = Vao  
♚♛ = Nao

17 Die Erweiterung auf drei Varianten mit jeweils Trialvermeidung bei den schwarzen Zügen war extrem schwierig umzusetzen und kostete einige unbeteiligte chinesische Steine, um Nebenlösungen auszuschalten: I) 1.– NAg2 2.NAd6! (VAd6?/PAd6?) PAe4! (PAf4?)/PAg4?) 3.PAe3! (VAe3?/NAe3?) NA3d4#; II) 1.– NAg6 2.VAd6! (PAd6?/NAd6?) Paf4! (PAg4?/PAe4?) 3.VAe3! (NAe3?/PAe3?) NA5d4#; III) 1.– NAa7 2.PAd6! (NAd6?/VAd6?) PAg4! (PAe4?/PAf4?) 3.NAe3! (PAe3?/VAe3?) VA7d4#.

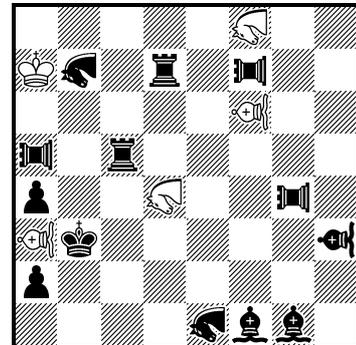
18 Bei der diagonalen Version mit einem Vao hatten wir mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In W1 entlastet der NAc5 den Matt gebenden Stein, entzieht aber dem VAf6 den Bock, wodurch d4 zum Fluchtfeld wird. Das verlassene Feld besetzt Schwarz trialvermeidend in S2, also Antizielelement. I) 1.– NAd7 2.PAc4! (NAc4?/Lc4?) VAc5! (VAb6?/VAa7?) 3.PAe5! (e5?/Le5?) NAbd4#; II) 1.– NAg6 2.NAc4! (Lc4?/Pac4?) VAb6! (VAa7?/VAc5?) 3.e5! (Le5?/PAe5?) NAc4#; III) 1.– Naf7 2.Lc4!

(PAc4?/NAc4?) VAA7! (VAc5?/VAb6?) 3.Le5! (PAe5?/e5?) PAd4#. Wegen der großen Ähnlichkeit mit Nr. 6 wurde der Nr. 18 nachträglich der 1. Preis aberkannt.

**19** Den Abschluss bilden fünf Dreizüger. Diese Aufgabe ist das zweite Beispiel, welches zu diesem Themenkomplex komponiert wurde und entstand, als Michael Barth mir ein Schema für das Thematurnier zum Sachsentreffen 2010 mit Turmlions und Läuferlions sandte (Thema: h# in mindestens 2½ mit Märchensteinen, die strategische Effekte wie Linienverstellungen, -öffnungen, Schnittpunktverstellungen, -überschreitungen o. ä. zeigen). Ich erinnerte mich an die Idee, dass der ABH das Mattfeld räumt und ersetzte seine Märchensteine durch chinesische Steine. Zunächst hatten wir eine 2½-zügige Fassung, aber Michael hätte gerne einen Dreizüger gehabt. Relativ schnell kamen wir zur ökonomischen Endfassung mit kritischen Überschreitungen des Antibatteriefelds e4 und Dualvermeidungen en masse: a) 1.NAf3 PAd4! (PAc4?) 2.PAd6! (Ld6?) VAd3! (PAe3?) 3.Tg5 PAee4# (VAe4#?); b) 1.Tf3! PAc4! (PAd4?) 2.Ld6! (PAd6?) PAe3! (VAd3?) 3.NAg5 VAe4# (PAee4#?).

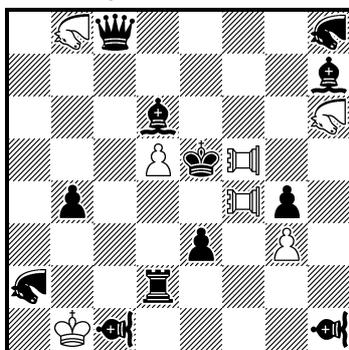
**20** Diese ebenfalls für das TT komponierte Aufgabe zeigt ähnlichen Inhalt mit einem Nao als ABH. Hier gibt es eine sehenswerte Auswahl im Zielfeld der Deckungszüge des VAA3. Übrigens die einzige Aufgabe, bei der die Fesselung des ABH im ersten Zug erst aufgebaut wird: I) 1.Tc3 VAae7! (VAd6?) 2.PAc5! (NAec5?) NAF5! (NAh6?) 3.PAgc4! (Lc4?) VAd4#; II) 1.Tc2 VAd6! (VAae7?) 2.NAec5! (PAc5?) NAh6! (NAf5?) 3.Lc4! (PAc4?) NAFd4#.

**20** Franz Pachl  
Sachsentreffen TT  
Cunnersdorf 2010  
2. Preis



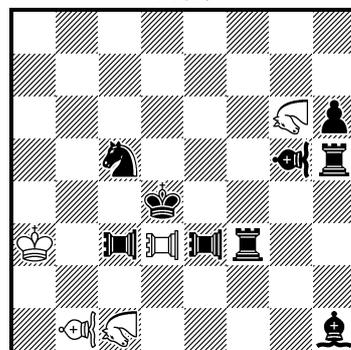
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+13)  
♖ = Pao ♜♝ = Vao  
♞♟ = Nao

**21** Franz Pachl  
diagrammes 2010



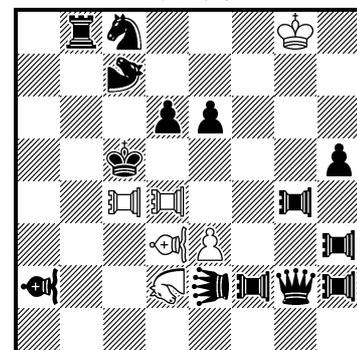
h#3 2.1;1.1;1.1 (7+12)  
♖ = Pao ♜ = Vao  
♞♟ = Nao

**22** Franz Pachl  
Gaudium 2014  
Preis



h#3 2.1;1.1;1.1 (5+9)  
♖♗ = Pao ♜♝ = Vao  
♞ = Nao

**23** Franz Pachl  
Silvio Baier  
Sven Trommler  
StrateGems 2010  
1. Preis



h#3 3.1;1.1;1.1 (6+14)  
♞ = Leo ♖♗ = Pao  
♜♝ = Vao ♞ = Nao  
♟ = Rao

**21** Die schwarze Dame sorgt als Bock für den NAb8 dafür, dass die Felder, welche die Matt gebenden Steine NAh6 und PAF4 aufgeben, gedeckt sind. Neu sind die kritischen Züge des nicht Matt gebenden Steines, damit f5 gedeckt werden kann: I) 1.NAe4 PAg5! (PAh5?) 2.Dc6 PAF8! (NAb3?) 3.NAf7 NAF5#; II) 1.VAe4 PAh5! (PAg5?) 2.Dd7 NAb3! (PAF8?) 3.Td4 PAF5#.

**22** Ebenfalls kritische Züge in W2 der nicht Matt gebenden Steine um d3 zu kontrollieren, der entfesselnde Stein entfernt sich entblockend zum neuen Block. In S2 Linienöffnung zum Block für die Blocksteine in S3. I) 1.PAe4 PAd2! (PAd1?) 2.VAe3! (Te3?) NAF7 3.Te5 VAd3#; II) 1.PAe5 PAd1! (PAd2?) 2.Te3! (VAe3?) VAF5 3.Le4 NAd3#.

**23** Den Abschluss bildet die subtilste Aufgabe dieses Artikels. Ich hatte vergeblich an einer Dreifachsetzung mit kritischen Zügen gearbeitet und schaltete daher zunächst Sven Trommler und später Silvio

Baier ein. Silvios Hauptverdienst war es, dass die überaus komplizierte Nr. 23 entstand. Am Anfang standen recht skurrile Märchenfiguren auf dem Brett, aber ich bestand darauf, dass wir nur chinesische Steine verwenden. Silvio hatte schließlich den genialen Einfall, einen Rao zu verwenden und optimierte die Stellung, die mit 20 Steinen erstaunlich ökonomisch gelungen ist: I) 1.RAd5 PAc3! (PAc2?/PAc1?) 2.Tb4! (Tb6?/Tb5?) NAa8! 3.Sb6! PAdc4#; II) 1.d5 PAc2! (PAc1?/PAc3?) 2.Tb6! (Tb5?/Tb4?) VAa6! 3.LEb5! NAc4#; III) 1.Dd5 PAc1! (PAc3?/PAc2?) 2.Tb5! (Tb4?/Tb6?) PAa4! 3.PAb4! VAc4#.

Ich bin sicher, dass mit etwas Phantasie noch einiges aus diesem Mechanismus herauszuholen ist. Vielleicht fühlt sich der eine oder andere inspiriert, sein Glück zu versuchen.

## Dies# fiel mir auf (10)

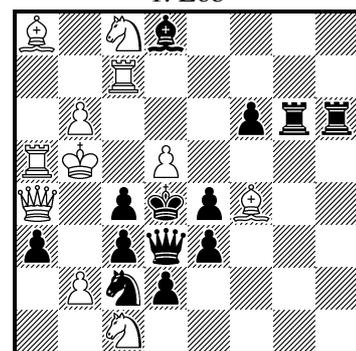
von Hartmut Laue, Kronshagen

Die doppelte Deckung eines Feldes durch Weiß kann bei einem Selbstmatt durchaus ein Nachteil für Weiß, und zwar sogar thematischer Dreh- und Angelpunkt der ganzen Aufgabe sein. Könnte in (A) z. B. nur eine der beiden Schwerfiguren Da4, Tc7 nach c4 ziehen, so würde die jeweils andere dort mit Schach schlagen und den Mattzug D:c4# erzwingen; dies zeigen die Satzspiele 1.– L:c7/Sb4 2.D:c4+/T:c4+ D:c4#. Eliminiert Weiß aber aktiv einen der beiden Angriffe auf das Feld c4 durch 1.Lc6? [2.D:c4+] bzw. 1.b4? [2.T:c4+], so nutzt Schwarz eben diese Selbstausschaltung aus, weil er sich genau ihretwegen den jeweils zuvor „verbotenen“ Zug 1.– Sb4! bzw. 1.– L:c7! leisten kann. Die schwarze Verteidigungsstrategie besteht darin, nach der von Weiß vorgenommenen Reduzierung des Doppelangriffs auf c4 auf einen einfachen Angriff auch den letzteren noch auszuschalten. Der so von Schwarz herbeigeführte Effekt, daß nun weder die wD noch der wTc7 das Feld c4 kontrollieren, ließe sich jeweils mit 3.Sb3+ zu einem mattgebenden Batterieabzug des sBc4 ausnutzen, wenn nicht der weiße König noch auf eines der Fluchtfelder b4 (nach 1.Lc6? Sb4!) bzw. c6 (nach 1.b4? L:c7!) entweichen könnte. Daher stellt Weiß eine Drohung auf, die Schwarz zur Deckung eines dieser beiden Felder zwingt: 1.Se7! [2.Sc6+ K:d5 3.D:c4+ D:c4#] f5 2.b4 [3.T:c4+] L:c7 (mit Inversion des weißen Drohmotivs durch Schwarz: 3.D:c4??) 3.Sb3+ c:b3# – mit Inversion des schwarzen Verteidigungsmotivs durch Weiß: Weiß nutzt genau die Tatsache aus, daß Schwarz (zu seiner Verteidigung im vorigen Zug) auch noch den zweiten Angreifer des Feldes c4 ausgeschaltet hat. Denn genau deswegen ist es nun zum Matt gekommen. Entsprechend 1.– L:e7 2.Lc6 [3.D:c4+] Sb4 3.Sb3+ c:b3#.

Eine schwarze Motivinversion wird hier durch eine anschließende weiße Motivinversion übertrumpft. Es sei aber darauf hingewiesen, daß nach 1.Se7 L:e7 2.Lc6 der Zug Sb4 zwar das drohende D:c4 verunmöglicht, Weiß jedoch, streng genommen, mit 3.Sb3+ nicht diese Verunmöglichtung, sondern den Verlust der Einwirkung der wD auf das Standfeld des Königs (d4) ausnutzt. Schwarz verhindert den Zug D:c4, aber Weiß nutzt den davon zu unterscheidenden Effekt aus, daß damit zugleich der sBc4 entfesselt (also zugfähig) wird; es geht ihm sozusagen um den „Zug“ Da4-d4, nicht um Da4-c4. Die Motivinversion ist daher in diesem Abspiel weniger strikt als in dem anderen (1.– f5), in dem es exakt bei Schwarz und bei Weiß um die Elimination desselben Zuges T:c4 geht. Der Versuch 1.Sa7? scheitert an 1.– f5 2.b4 Tc6!

Der wSc1 tritt in (A) nach der Ausschaltung beider weißer Langschrittler wie ein deus ex machina auf den Plan: Scheint seine Mission auf den ersten Blick damit erfüllt zu sein, daß sich Schwarz nicht durch einen Zug der Dame das Fluchtfeld d3 besorgen kann, so erweist er sich mit 3.Sb3+ als Wolf im Schafspelz. Statt auf die gleichzeitige Verstellung beider weißer Langschrittler einzügiges Matt durch Batterieabzug folgen zu lassen, ist der neue Gedanke in (B), die jeweils von Weiß vorgenommene Linienerstellung wieder rückgängig zu machen und dann die noch bestehende von Schwarz vorgenommene Linienerstellung zu nutzen. Es bedarf dann eines Zuges mehr, aber keines weiteren weißen Akteurs (wie des wSc1 in (A)) über die thematischen Hauptakteure hinaus: Nach 1.Lf2! droht Weiß in (B) still

(A) Hartmut Laue  
Probleemblad 2011  
1. Lob



s#3

(11+13)

2.Df7 [3.Lg2+ h:g2#] c:d5 3.D:d5 ~ 4.Dg2+ h:g2#. Schwarz kann keinen der Akteure Ld5, Dg6 schlagen, weil dann der jeweils andere unmittelbar auf g2 die Entscheidung herbeibrächte. Nach 1.– L:d4 2.Sg4 [3.Lg2+ h:g2#] muß Schwarz den wLd5 schlagen, wonach Weiß in der Lage ist, sich des jetzt störend verstellenden Sg4 zu entledigen: 2.– T:c:d5 3.Se3+ L:e3 4.Dg2+ h:g2#. Analog erlaubt es die zweite Verteidigung 1.– T:d4 dem Weißen, sich der zunächst günstigen Verstellung des Ld5 hinterher wieder zu entledigen, wenn diese nach Schlagen der wD ungünstig geworden ist: 2.Se4 [3.Dg2+ h:g2#] S:g6 3.Sd2+ T:d2 4.Lg2+ h:g2#.

Solange sowohl der wL als auch die wD das Feld g2 kontrollieren, besteht keine Gefahr für Schwarz; ebenso nicht, falls keiner der beiden das Feld g2 kontrolliert. Was Schwarz vermeiden und Weiß erreichen muß ist, daß Weiß sich durch ein Schachgebot die einfache Kontrolle über g2 besorgt, so daß Schwarz nicht mehr gegen das bevorstehende Schachgebot auf g2 Maßnahmen ergreifen kann.

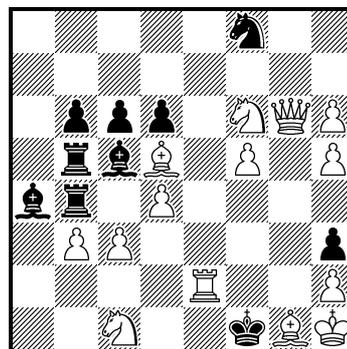
In der Nebenvariante 1.– L:b3 2.Td2 kann Schwarz nicht mehr verhindern, daß Weiß sich mit dem Schachgebot 3.Lc4+ des Doppelangriffs auf g2 entledigt und mit 4.Dg2+ h:g2# zum Ziel kommt.

So interessant die Idee auch ist, durch Rückgängigmachen der zunächst vorgenommenen Linienverstellung die inzwischen von Schwarz durchgeführte Eliminierung der Zweitdeckung von g2 auszunutzen – der Preis dafür in (B) ist hoch: Wo sind die in (A) gesehenen Satzspiele geblieben, wo die dort vorgestellte logische Struktur? Davon kann in (B) keine Rede sein, da der wTe2 in der Ausgangsstellung das neuralgische Feld g2 störend deckt, was jeden Gedanken an Probespiele illusorisch macht. Da der Zug h:g2 der einzige ersichtliche Mattzug in der Stellung ist, ist der Schlüssel 1.Lf2 nicht nur zurechtstellend, sondern auch naheliegend.

Sehen wir uns schließlich (C) an, die sparsamste der drei Aufgaben: Es geht um das von Db8 und Le2 doppelt angegriffene Feld b5 und den Mattzug a:b5#. Wie in (A) haben wir die Satzspiele 1.– Sc4/Lb7 2.Db5+/Lb5+ a:b5# und die Probespiele 1.Sd3? [2.Db5+] Lb7!, 1.Sb7? [2.Lb5+] Sc4!. Wie in (B) gelingt es Weiß, eine Drohung aufzustellen, die Schwarz zu Verteidigungen zwingt, die Weiß jeweils die Entledigung des verstellenden weißen Springers ermöglicht: 1.f4! [2.D:c8+ Kd6 3.Df8+ Kc6 4.Lb5+ a:b5#] Th8 2.Sb7 [3.Lb5+] Sc4 3.Sd8+ T:d8 4.Db5+ a:b5#, 1.– f6 2.Sd3 [3.Db5+] Lb7 3.Se5+ f:e5 4.Lb5+ a:b5#.

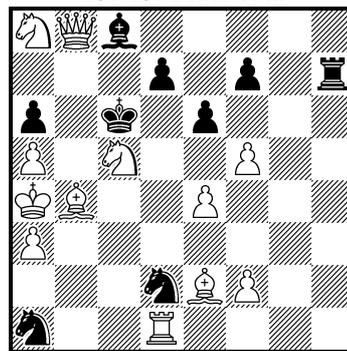
Ungetrübte Logik gemäß (A) und der Erweiterungsgedanke der komplexen Thematik gemäß (B) werden hier einwandfrei vereint. Beide weißen Langschrittler werden fein verstellt, nicht geschlagen. Einzig der wTd1 könnte zum kritischen Blickfang werden. Eine genauere Betrachtung zeigt aber, daß gerade dessen Maskierung durch den sSd2 im Verein mit der des wLb4 durch den wSc5, beide auf das anfänglich nur von der wD kontrollierte Feld d6 zielend, das Geheimnis dieser genialen Konstruktion ist. In der Drohung muß die wD dem sK das Fluchtfeld d6 gestatten; jedoch darf nach 1.– f6 2.Sd3 [3.Db5+] und im Satzspiel 1.– Sc4 2.Db5+ das Feld d6 nicht unkontrolliert sein. Dieses konstruktive Problem lösen der wLb4 und der wTd1. Zusätzlich hat dieser die banale Aufgabe, im Falle von 1.– S:e4 das Feld d5 gedeckt zu halten. Beraubt sich Schwarz zur Verteidigung mit 1.– Sd~ (oder 1.– d6) des Fluchtfeldes d6, so kann sich Weiß mit 2.Db7+ L:b7 der Dame entledigen und mit 3.Lb5+ fortsetzen – eine am Rande eingestreute weitere Motivinversion; im Ausnahmefalle 1.– Sc4 folgt natürlich wie im Satz 2.Db5+. Die thematischen Gedanken aus (A) und (B) haben hier eine dynamische, in allen Details stimmige Realisierung gefunden.

(B) **Alexandr Ashussin**  
17. Russische  
Mannschaftsmeisterschaft  
2012  
2. Platz



s#4 (14+10)

(C) **Waleri Schanschin**  
17. Russische  
Mannschaftsmeisterschaft  
2012  
13.-15. Platz e. a.



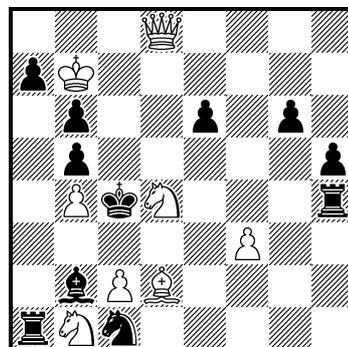
s#4 (12+9)

## Dreizüger-Revue (20): Eine „Schädigung“ ohne Nutzung ist gar keine!

Jörg Kuhlmann, Köln

Als ich die Lösung des – beeindruckenden, um keine Zweifel aufkommen zu lassen! – Dreizügers 16696 von Waleri Schawyrin nachspielte, kam mir bei 1.Dd6 Ta3 2.Lc3 T/L:c3 Sd2/S:a3# sofort der Gedanke: „Oh, oh – wenn das mal nicht als Nowotny reklamiert wird ...“ Und tatsächlich fiel prompt ein Löser darauf herein! Ein Nowotny, das brauche ich hier nicht näher zu erläutern, verstellt gleichzeitig zwei gegnerische ungleichartige Linienfiguren (ich ignoriere die Sache mit dem Bauern Doppelschritt), nämlich auf dem Schnittpunkt ihrer Zuglinien. Droht er diese Verstellung doppelt zu nutzen, ist es ein gewöhnlicher Nowotny, droht er zunächst nur etwas ganz anderes (weil z. B. der soeben besetzte Schnittpunkt vorübergehend zum Fluchtfeld des Königs wurde), ist es ein vornehmer Nowotny. Wenn aber bei der Besetzung eines Schnittpunktes die zugehörigen „Liniensperren“ überhaupt keine Rolle spielen, weder virtuell noch reell, ist es auch kein Nowotny! Und genau letz-

1                    **Waleri Schawyrin**  
16696 *Die Schwalbe*  
VI/2016



#3                    (8+11)

teres ist hier der Fall: 2.Lc3 stellt sich zwar auf die Linie c3-h8, aber nutzt das nach 2.– T:c3 überhaupt nicht aus: 3.Sd2#. Zudem stellt sich 2.Lc3 zwar zusätzlich auf die Linie c3-h3, aber nutzt dies nach 2.– L:c3 3.S:a3# ebenso wenig. Nur die Stellung des sL, aber keinerlei „Liniensperre“ entscheidet über die Wahl des Mattzugs. Die Mattzüge funktionieren allerdings erst nach den Selbstblocks auf c3 – also ein vornehmer „Nicht-Nowotny“, könnte man scherzeshalber sagen. (2.Lc3 droht nicht 3.Sd2+ wegen K:c3! Leider scheitert der Drohver such 3.S:a3+ doppelt an K:c3 und L:a3!)

Das erinnert mich an eine Diskussion, die während eines der Wochenenden der British Chess Problem Society aufkam: Wann ist eine Batterie eine Batterie? Natürlich nur, wenn sie – sei es virtuell in Satz oder Drohung, sei es reell in einer der Lösungsvarianten – auch irgendwann gefeuert wird. Sonst bestünde die Parteeinangsstellung aus 26 Batterien!

## Urdrucke

**Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers**

**e-mail: Boris.Tummes@gmx.de**

**Zweizüger (16927-16935): Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen**

**e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2017 = Gerhard Maleika.

Schon das erste Zweizüger-Bufferet des neuen Jahres hält einige Delikatessen bereit, die Ihnen, liebe Löser, zweifellos munden werden. Großen Anteil daran hat Geburtstagskind Daniel Papack, der gleich zwei schmackhafte Problemtorten, gebacken nach paradoxen Rezepten, auf einmal anschneidet. Auf dem Etikett des Miniaturen-Aperitifs steht Mixtur von (wird nicht verraten) und „Fedorowitsch-Thema“, was bedeuten soll, dass jeder schwarze Zug, der kein Satzmatt zur Folge hat, mindestens eine Verführung widerlegt. In jeweils ähnlicher Geschmacksrichtung präsentieren sich zum einen die 16928 und 16933 und zum anderen die wechselhaften Gerichte von Barnes und Mosiaschwili, wobei letzterer auch noch eine Buchstabensuppe mitserviert.

Weniger verführungsreich, dafür aber sehr reichhaltig, deckt Bunka den Tisch. Heftig werden Sie an der wit(t)zigen 16931 zu knabbern haben, den Sättigungsgrad kommentieren Sie dann bitte! Wohl bekomm's! Ach ja: Die Sterne verteilt am Ende Gerhard Maleika, der dankenswerterweise das Amt des Chef-Kritikers für 2017 übernommen hat.

**Dreizüger (16936-16937): Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg**

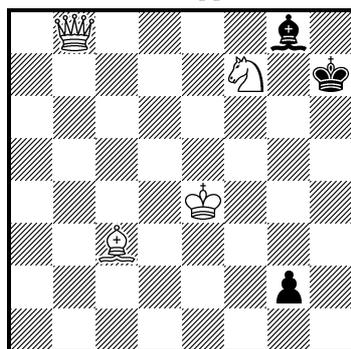
**e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2017 = Waleri Schawyrin.

Preisrichter 2018 = Michal Dragoun.

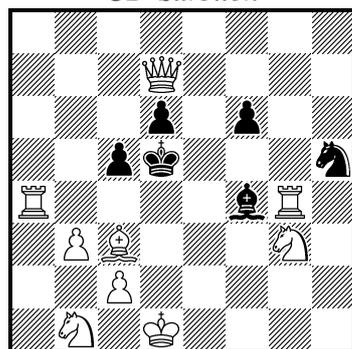
Hätte Sachbearbeiterkollege Hans Peter Rehm nicht kurz vor dem Jahreswechsel ein Ergebnis seiner Arbeiten über den Dresdner geschickt und wäre ihm nicht sein Fastnachbar Jochen Schröder um Epiphantias herum gefolgt („Es sind schon wieder Nowotnys ... Das Problem hat eine lange Reifezeit hinter sich. Ich habe es schon im Jahr 2008 gebaut und habe es eben beim Aufräumen ‚wiedergefunden‘. Die Aufgabe gefällt mir zu gut, um sie weiter jahrelang reifen zu lassen, im Gegensatz zu Wein glaube ich auch nicht, dass sie dadurch besser wird.“), es hätte zum Jahresbeginn Fehlanzeige bei den Dreizügern gegeben (Redaktionsschluss für die Sachbearbeiter war der 8.1.2017).

**16927 Robert Lincoln**  
*USA–Little Egg Harbor*



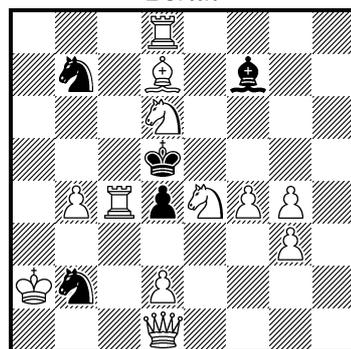
#2 vvvvv (4+3)

**16928 John Rice**  
*GB–Surbiton*



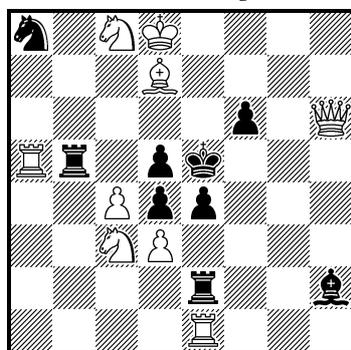
#2 vv(v) (9+6)

**16929 Daniel Papack**  
*Berlin*



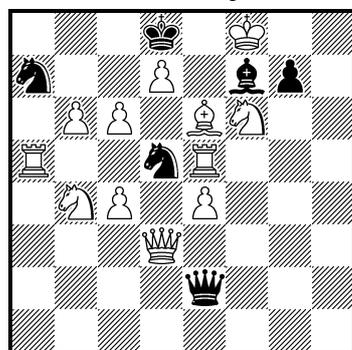
#2 vv (12+5)

**16930 Barry P. Barnes**  
*GB–Halling*



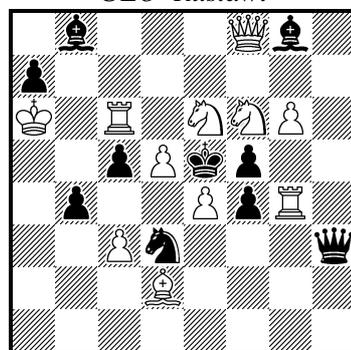
#2 v (9+9)

**16931 Andreas Witt**  
*Finntrop*



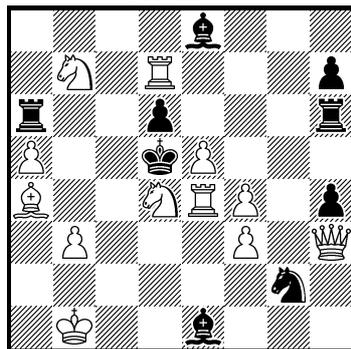
#2 v... Wie viele  
Lösungen? (12+6)

**16932 Giwi Mosiaschwili**  
*GEO–Rustawi*



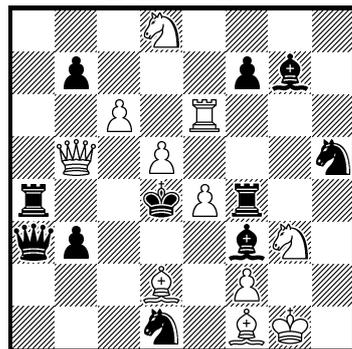
#2 vv (11+10)

**16933 Sergej I. Tkatschenko**  
*UA–Kiew*



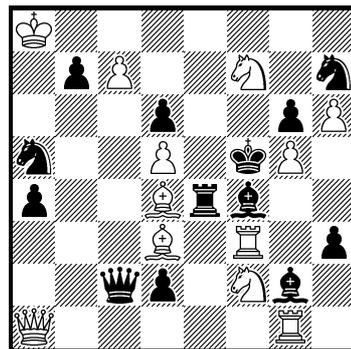
#2 \*vvv (12+9)

**16934 Vladislav Buňka**  
*CZ–Kutná Hora*



#2 (11+11)

**16935 Daniel Papack**  
*Berlin*  
*(nach R. Paslack)*



#2 vv (12+13)

Höchste Zeit also für einen Sachbearbeiterwechsel, um neuen Schwung zu gewinnen – ich wurde bei der Suche nach einem Nachfolger noch nicht fündig. Das liegt aber vermutlich eher an der Qualität der Suche als an der Qualität potenzieller Kandidaten. Wenn Sie Interesse haben, bitte melden Sie sich beim Schriftleiter oder bei mir. Ansonsten wird vermutlich ab der zweiten Jahreshälfte 2017 die Dreizüger-Abteilung unbetreut sein.

**Mehrzüger (16938-16943): Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl**

**e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2017 = Rupert Munz.

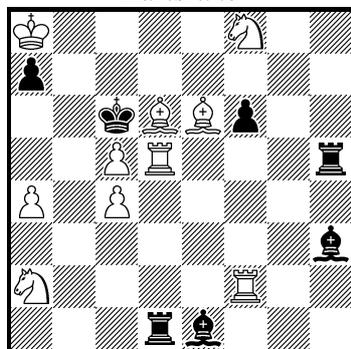
Liebe Leser und Löser!

Das Jahr fängt gut an. Vermutlich werden Sie Aufgaben aus dieser Serie im Preisbericht wiederfinden. Trotzdem liegt für später kaum noch etwas vor, und es ist Nachschub willkommen.

Besonders erfreulich ist für Die Schwalbe, dass Camillo doch hin und wieder (und sehr erfolgreich) nicht nur die Selbstmattabteilung beliefert wie hier mit dem Gemeinschaftswerk 16938. Um die sechs vollzumachen, habe ich extra 16939 komponiert.

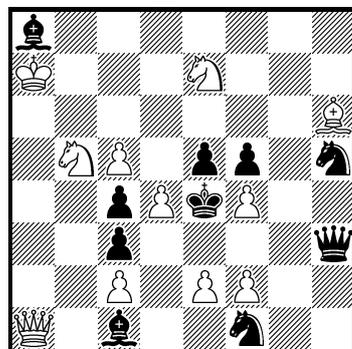
Wie unsere Leser wissen, ist René J. Millour derjenige unter den gegenwärtigen Komponisten, der sich am meisten mit Feinheiten bei Tempospiele auseinandersetzt, sowohl theoretisch als auch als Komponist. Die Autoren Kohtz & Kockelkorn bemerken bei einer heute berühmten #5-Miniatur, dass die Angabe der Zügezahl einen klaren Hinweis auf die Lösung gibt und daher die Aufgabe mit der Frage „Matt in wieviel Zügen?“ für Löser viel interessanter wäre. Dasselbe gilt für 16943, und daher habe ich versprochen, sie mit dieser Forderung zu präsentieren. Bei späteren Nachdrucken kann ja dann die exakte Zügezahl angegeben werden. Mit Folgendem ist wohl nicht zuviel verraten: Bei meinem Besuch in Offenheim fand ich ziemlich schnell eine Lösung in 32 Zügen. Aber ist das die richtige Lösung? Daher muss man genau hinsehen und überraschende und präzise Überlegungen anstellen.

**16936 Jochen Schröder**  
*Karlsruhe*



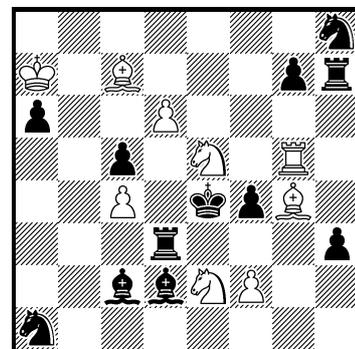
#3 b) ♞ a7 → b4 (10+7)

**16937 Hans Peter Rehm**  
*Bühl-Kappelwindeck*



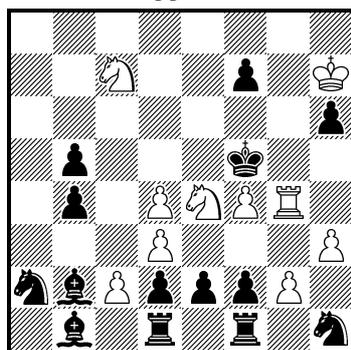
#3 (11+10)

**16938 Camillo Gamnitzer**  
**Alois Nichtawitz**  
*A-Linz*



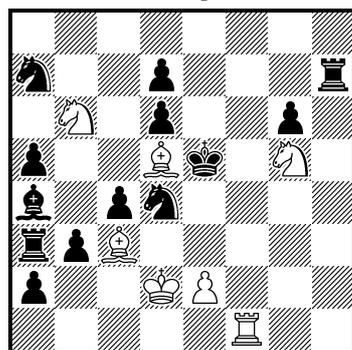
#5 (9+12)

**16939 Hans Peter Rehm**  
*Bühl-Kappelwindeck*



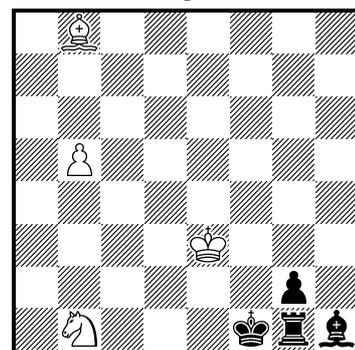
#5 (10+14)

**16940 Eberhard Schulze**  
*Vaihingen*



#8 (7+13)

**16941 Claus Grupen**  
*Siegen*



#9 (4+4)

**Studien (16944-16945): Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622**  
**e-mail: studien@dieschwalbe.de**  
**und Siegfried Hornecker**

Preisrichter 2017/2018 = Marco Campioli.

Leichte Kost läutet unseren Start in das neue Jahr ein: Samilos Aufgabe sollte keine großen Probleme bereiten. Problemartig ist hingegen Jasiks Idee, nach der Schwarz in ein verlorenes Endspiel abwickeln muss.

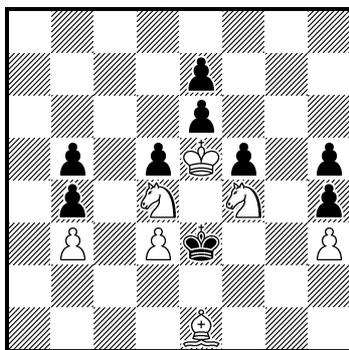
**Selbstmatts (16946-16952): Hartmut Laue, Möllerstraße 7, 24119 Kronshagen**  
**e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de**

**A:** s#2,3, Preisrichter 2017 = Evgeni Bourd.

**B:** s# $\geq$ 4, Preisrichter 2017 = Hemmo Axt.

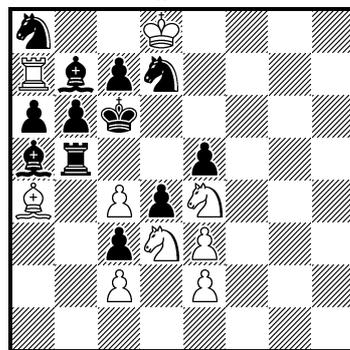
Ungewöhnlich wechselhaftes Wetter herrscht in 16946, in der ebenso wie in der nachfolgenden Aufgabe der Schlüsselstein mehrere in Frage kommende Zielfelder hat. Die erste Aufgabe knüpft an ältere, die zweite an wesentlich neuere Ideen aus dem direkten Zweizügerbereich an – selbstverständlich in beiden Fällen in unnachahmlicher Selbstmattmanier. Dabei betritt 16947 wahrscheinlich sogar Selbstmatt-Neuland, und das gleich mit einem für diese Thematik ganz untypischen Clou! In der Zahnarztpraxis 16948 braucht man stets zwei Termine, ehe die Plombe entfernt ist. 16949 könnte durchaus auch einen eingefeischten Hilfsmattfreund in der Märchenschach-Metropole Andernach interessieren. Ob unser Linzer Freund mit 16950 seine besondere Verbundenheit mit dem Anfangsbuchstaben seines Vornamens bekunden möchte? Wie dem auch sei, in der *Schwalbe* ist die Aufgabe jedenfalls am rechten Platz. Wer 16951 ohne Fremdhilfe löst, beweist Unerschrockenheit und ein weites Herz. Bei 16952 dürfte das Wohlgefallen am Ende größer sein als am Anfang; besser als umgekehrt! – Den hier debutierenden Autoren KF und JL ein herzliches Willkommen in der Selbstmatt-Abteilung!

**16942** Wilfried Neef  
*Ulm*



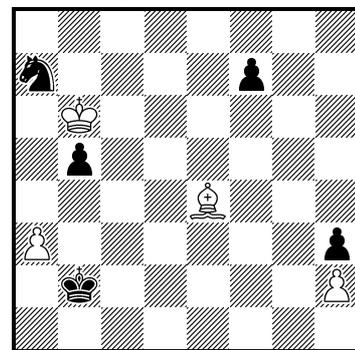
#9 (7+9)

**16943** René J. Millour  
*F-Offenheim*



Matt in wie vielen Zügen? (9+12)

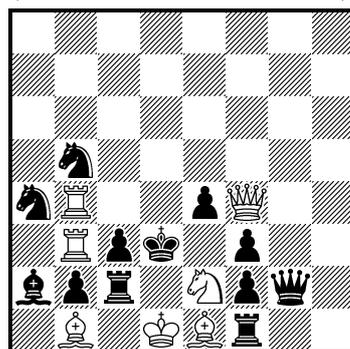
**16944** Wladimir Samilo  
*UA-Kharkiv*



Gewinn (4+5)

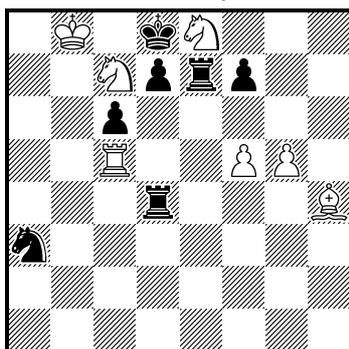
**16946** Klaus Förster  
Hartmut Laue

*Oberaudorf / Kronshagen*  
(nach Slobodan Mladenović)



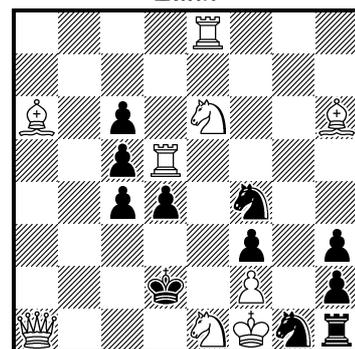
s#2 (7+12)

**16945** Andrzej Jasik  
*PL-Ostrołęka*



Gewinn (7+7)

**16947** Volker Gülke  
*Eutin*



s#2 (9+11)

**Hilfsmatts (16953-16962): Silvio Baier, Pfotenhauerstraße 72, 01307 Dresden**

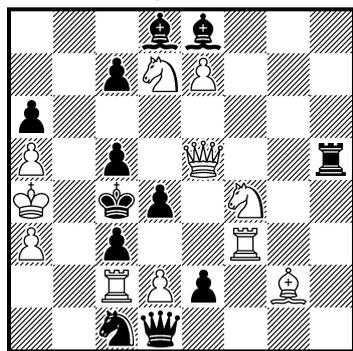
**e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de**

**A:** h#2 bis h#3, Preisrichter 2017 = Witali Medinzew.

**B:** ab h#3,5, Preisrichter 2017 = Jorge Lois.

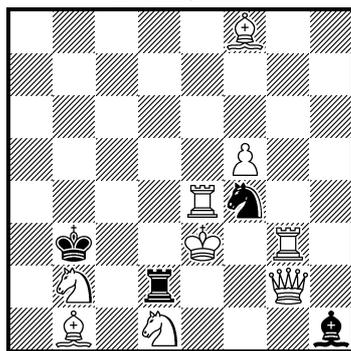
Bei den Dreizügern haben sich erstmal genug Aufgaben eingefunden, bei den Zwei- und insbesondere bei den Mehrzügern klemmt es hingegen sehr, weshalb diese Serie auch kürzer als normal ausfällt. Wir beginnen mit einer vierfachen Mattbildbastelei, wobei die weißen Figuren recht gut genutzt werden (16953). Ein nicht ganz perfektes HOTF serviert uns JD (16954). Weiter geht es mit einem hoffentlich noch originellen Königsstern (16955), gefolgt von einer definitiv originellen Fesselungs- und Entfesselungsgeschichte, deren Ursprung in der 16662 aus Heft 278 (IV 2016) liegt (16956).

**16948** Gunter Jordan  
*Jena*



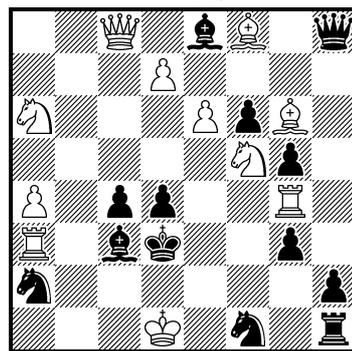
s#3 (11+12)

**16949** Jakob Leck  
*Darmstadt*



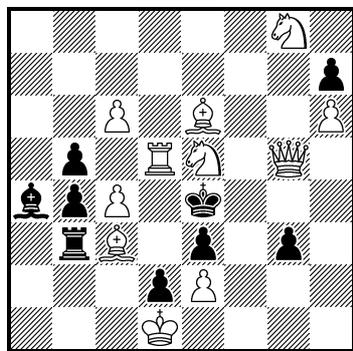
s#5 (9+4)

**16950** Camillo Gamnitzer  
*A-Linz*



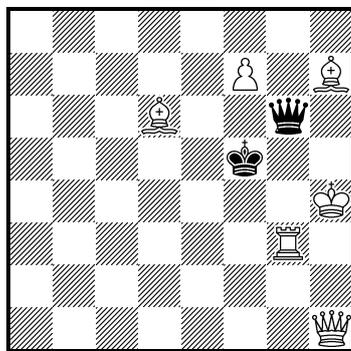
s#5 (11+13)

**16951** Sven-Hendrik Loßin  
*Lehrte*



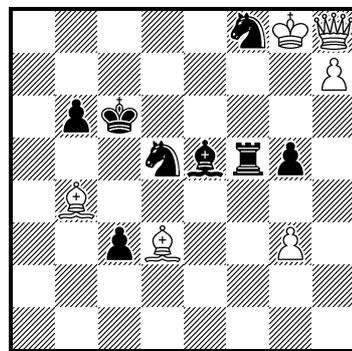
s#6 (11+9)

**16952** Hartmut Brozus  
*Berlin*



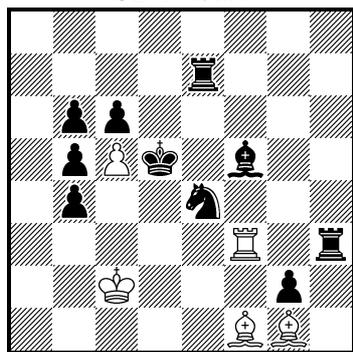
s#8, 2 Lösungen (6+2)

**16953** Hans-Jürgen Gurowitz  
*Aschaffenburg*



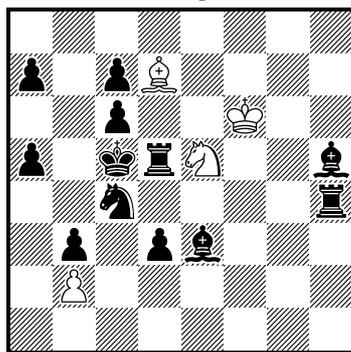
h#2 4.1;1.1 (6+8)

**16954** Ján Dučák  
*CZ-Přibam*



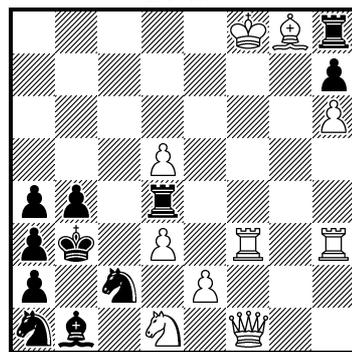
h#2 4.1;1.1 (5+10)

**16955** Ljubomir Branković  
*HR-Zagreb*



h#2 4.1;1.1 (4+12)

**16956** Daniel Papack  
Rolf Wiehagen  
*Berlin*



h#2 b) ♔f1 → h1 (10+11)

Mustermatts prägen die ersten beiden Dreizüger (16957, 16958), Allumwandlung den dritten (16959). Weiter geht es mit Zugvertauschungen und Mustermatts (16960). Letzteres zeigt auch der erste Mehrzüger, der einen Tempobahnungs-Klasinc als Hauptinhalt besitzt (16961). Die Verführung beginnt mit dem zweiten weißen Zug. Zum Abschluss sind wieder Mattbilder mit einer Umwandlungsfigur zu suchen (16962). Dabei gilt WM ein herzliches Willkommen in meiner Abteilung.

Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

**Märchenschach (16963-16974): Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim**

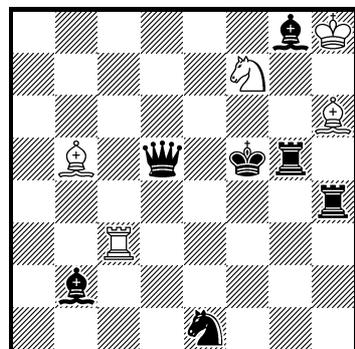
**e-mail: maerchen@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2017 = Krassimir Gandew.

Dass in diesem Heft gleich drei Autoren zum dritten bzw. sogar vierten Mal in Serie in Erscheinung treten, lässt erahnen, wie leer es in meiner Urdruckmappe aussieht. In meiner Not habe ich sogar eine eigene Aufgabe mit eingebracht, die durch die 16971 inspiriert wurde. Kurt Ewald schreibt dazu: „In der Anlage ist die Korrektur einer Aufgabe, die vor einiger Zeit in der *Rochade* erschienen ist. Da diese Zeitung die Problemisten ausgesperrt hat, haben wir ein Problem, die Verbesserung unterzubringen. Vielleicht könnte *Die Schwalbe* einspringen, auch wenn keine Neuigkeit gezeigt wird.“ Normalerweise würde man eine solche Neufassung unter B&B bringen, aber da inkorrekte Aufgaben nicht als Vorgänger gelten, kann ich sie auch im Urdruckteil bringen, zumal sie dann näher zu meiner Interpretation der Stellung steht.

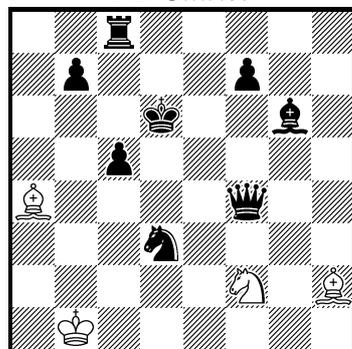
Als neuen Mitarbeiter kann ich Armin Geister sehr herzlich begrüßen. Seinen – und Huberts – Glückwünschen zu Daniel Papacks 60. Geburtstag schließe ich mich gerne an. Vielen Dank für die Widmung in der 16969. Ich hoffe, das berühmt-berüchtigte Widmungspech bleibt dieser nicht vollständig geprüften Aufgabe erspart. Nachdem George Spiccas mit seinen letzten beiden Aufgaben Pech hatte, hat er mir diesmal eine vollständig geprüfte Aufgabe angeboten. Ein Vergleich mit der P1236090 aus der PDB lohnt sich, allerdings müssen Sie diese auch erst selbst lösen, weil die Lösung dort (noch) nicht verraten wird. Über Serien von Kommentaren würde ich mich sehr freuen. Viel Freude beim Lösen!

**16957 Alexander Fica**  
CZ–Prag



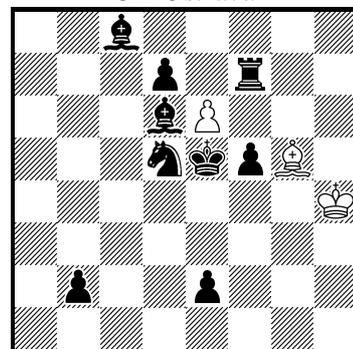
h#2,5 2.;1.1;1.1 (5+7)  
b) ♖f7 → f2

**16958 Stefan Milewski**  
PL–Gliwice



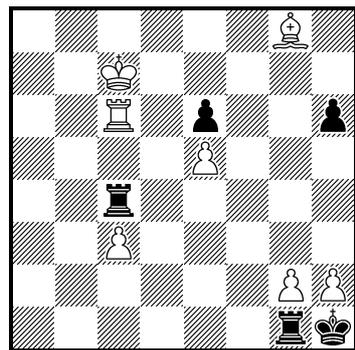
h#3 b) ♜c8 → e2 (4+8)

**16959 Vladimír Kočí**  
CZ–Ostrava



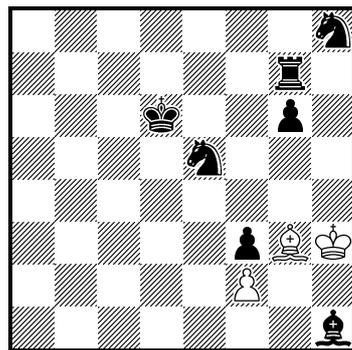
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+9)

**16960 Manfred Nieroba**  
Troisdorf



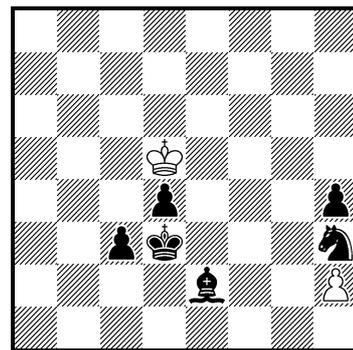
h#3 b) ♔g1 (7+5)

**16961 Zlatko Mihajloski**  
MK–Skopje



h#6,5v (3+7)

**16962 Claus Grupen**  
Winus Müller  
Siegen / Rathjendorf

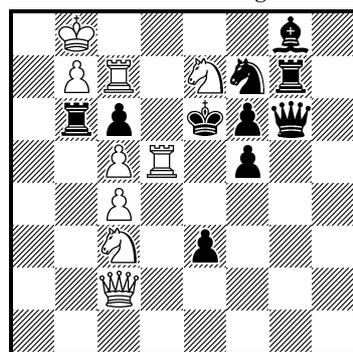


h#7 2.1;1... (2+6)

*Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Anti-Couscouscirce:* Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf dem Parteanfangsfeld (vgl. Circe) des geschlagenen Steins wiedergeboren; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren, wenn sie auf ihrem eigenen Parteanfangsfeld wiedergeboren werden (möglich durch Schlag einer Märchenfigur). — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer König) wird auf dem Parteanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer Dame) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppelturmhüpfer:* Macht zwei Turmhüpferzüge direkt hintereinander in beliebiger Richtung. Erst im zweiten Teil darf geschlagen oder kann Schach geboten werden. Nullzüge sind nicht erlaubt.

**16963 Hubert Gockel**

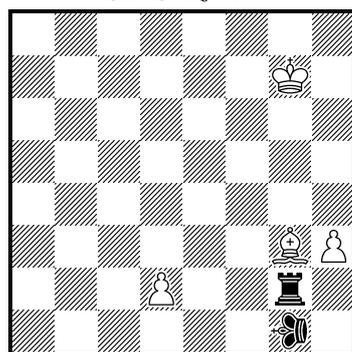
*Bempflingen  
Daniel Papack zum  
60. Geburtstag*



#2 vv (9+10)  
Isardam

**16964 L'uboš Kekely**

*SK-Snežnica*

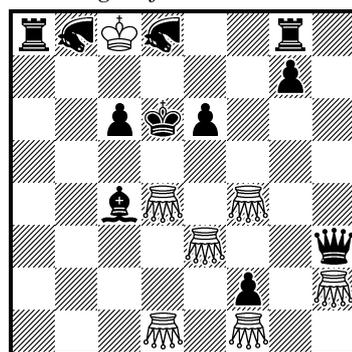


h#2 (4+2)  
Anticirce  
b)/c) ♔g3 = ♞g3/♖g3  
♣ = Preßburger König

**16965 Franz Pachl**

**Dieter Müller**

*Ludwigshafen / Oelsnitz/E.*

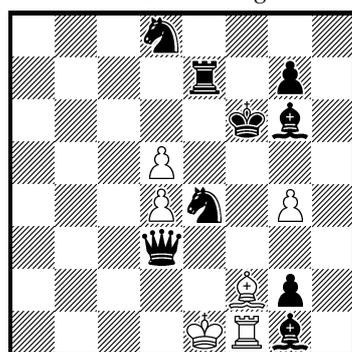


h#2 2.1;1.1 (7+11)  
Platzwechselfirce  
♞ = Grashüpfer  
♣ = Nachthüpfer

**16967 Armin Geister**

*Berlin*

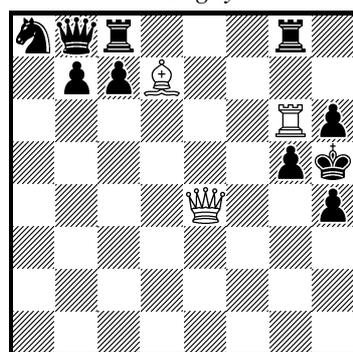
*Daniel Papack zum  
60. Geburtstag*



hs#4 (6+9)

**16966 Pierre Tritten**

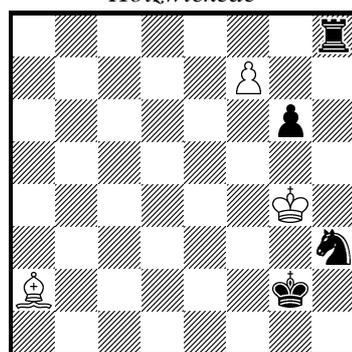
*F-Gagny*



h#3 0.2;1.1;1.1 (3+10)  
Anti-Couscouscirce

**16968 Manfred Ernst**

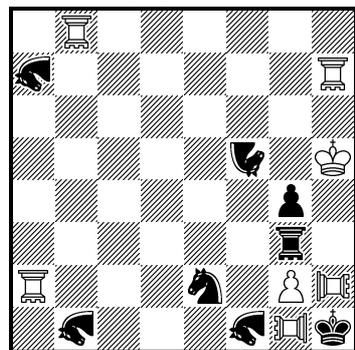
*Holzwickede*



s#5 2 Lösungen (3+4)  
Längstzüger

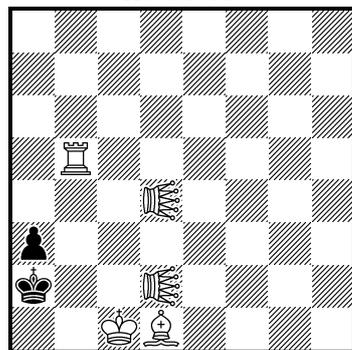
*Elch*: Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 45° zur Zugrichtung ab. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt* (*hs#n*): Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. Dadurch ist Königskontakt möglich. — *Kontraturmhüpfer*: Zieht umgekehrt wie ein Turmhüpfer. Der Bock muss auf einem Nachbarfeld stehen, hinter dem Bock kann er ziehen soweit die Felder frei sind. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer König) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachthüpfer*: Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock) im Springerabstand, der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur.

**16969 Jochen Schröder**  
*Karlsruhe*  
*Arnold Beine und Rainer Kuhn für ihre unermüdliche Hilfe gewidmet*



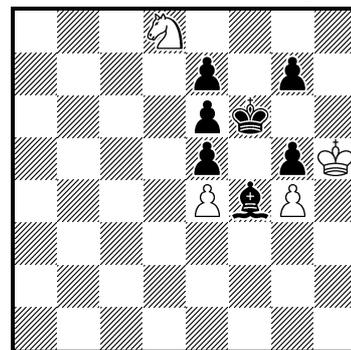
h==8 take&make (7+8)  
 ♖ ♜ = Turmhüpfer  
 ♖♜ = Doppelturmhüpfer  
 ♖♜ = Kontraturmhüpfer  
 ♞ = (1:7)-Springer  
 ♞ = Nachtreiter

**16970 Stephan Dietrich**  
*Heilbronn*



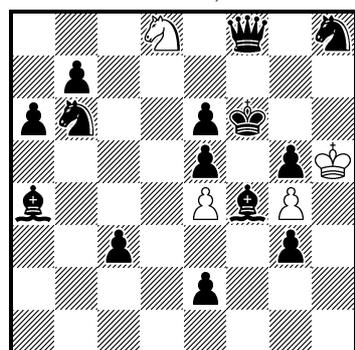
s#9 2 Lösungen (5+2)  
 ♞ = Elch

**16971 Kurt Ewald**  
**Hans Moser**  
*Sarnberg / Winhöring*



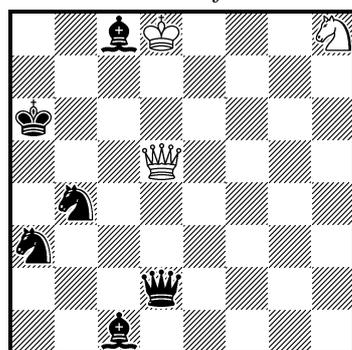
ser.-s#6 (4+7)  
 Platzwechselcirce

**16972 Arnold Beine**  
*Geisenheim*  
*(nach Kurt Ewald und Hans Moser)*



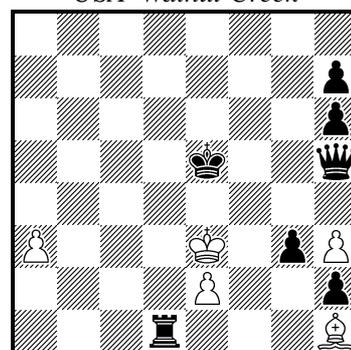
ser.-s#22 (4+14)  
 Circe

**16973 Chris. J. Feather**  
*GB-Wansford*



ser.-h#25 (3+6)  
 Alphabetschach

**16974 George P. Sphicas**  
*USA-Walnut Creek*



ser.-h#26 (5+7)

*Platzwechselfirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *Preßburger König*: Nimmt nur beim ersten Schachgebot die Gangart des schachbietenden Steins an, muss selbst das Schachgebot abwehren, behält anschließend die neue Gangart für immer bei und verliert seine königliche Eigenschaft. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e. p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien.

**Retro/Schachmathematik (16975-16983): Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310**

**e-mail: retros@dieschwalbe.de**

Retro 2017: Preisrichter = Silvio Baier.

Schachmathematik / Sonstiges 2016-2018: Preisrichter = Hans Gruber.

Die guten Vorsätze, die ich Ihnen in meinem letzten Vorwort aufgetragen hatte, sollten Sie auch nach dem Jahreswechsel intensiv umsetzen: Zwar kann ich dieses Mal wieder neun Urdrucke von, wie ich meine, hoher Qualität vorstellen, aber Nachschub ist dringend erforderlich!

In 16975 bedeuten gleiche Buchstaben gleiche Steine – und die Widmung steht schon im Diagramm! Auch bei 16976 (hier geht es um amputierte Pendel) und 16981 lohnt es sich besonders, nach Cooks zu suchen; es sind ja ebenfalls Widmungsaufgaben.

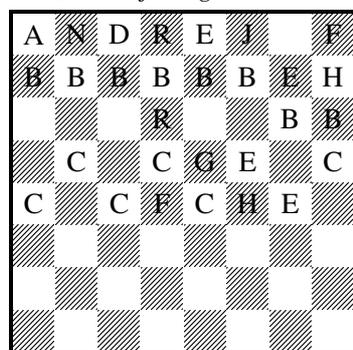
Die Beweispartien zeigen allesamt attraktive Thematik, und zum anschließenden „Schach-960“ können Sie sich in diesem Heft gründlich informieren. Die abschließende 16983 ist ein Beispiel für das 2. Retroblog-Thematurier (siehe <http://www.thbrand.de/2016/12/25/2-retroblog-thematurier/>).

Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren – und verpassen Sie unter keinen Umständen die Retro-Aufsätze in diesem Heft!

*Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge*: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird, in der Form *Klan* entscheidet stets Weiß hierüber.

**16975 Michail Kozulja**

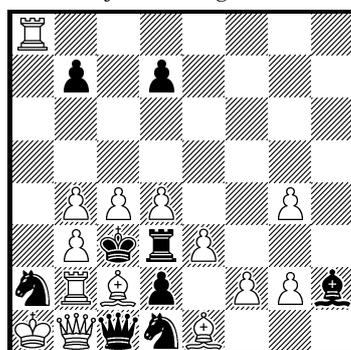
*UA-Baranikovka  
„Andrej F“ gewidmet*



#1

**16976 Günther Weeth**

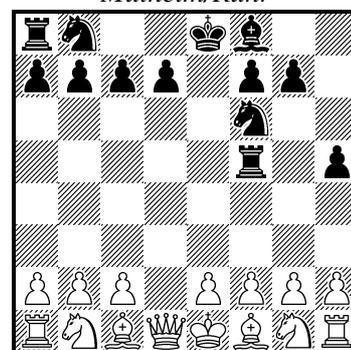
**Werner Keym**  
*Stuttgart / Meisenheim  
Andrej Frolkin gewidmet*



#1 vor 11 Zügen (14+9)  
VRZ Proca

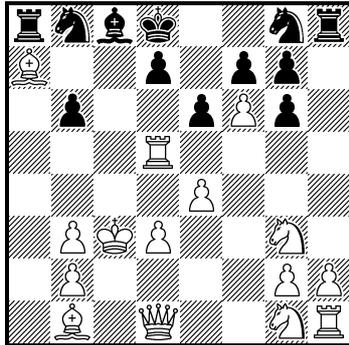
**16977 Bernd Gräfrath**

*Mülheim/Ruhr*



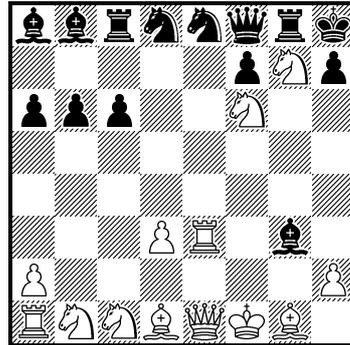
a) Beweispartie in (15+13)  
7,0 Zügen  
b) Beweispartie in  
genau 7,5 Zügen

**16978** Nicolas Dupont  
 Roberto Osorio  
 F–Forest Sur Marque  
 / RA–Buenos Aires



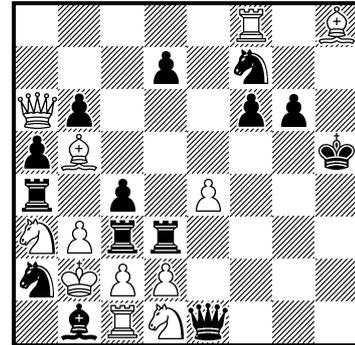
Beweispartie (15+12)  
 in 23 Zügen

**16979** Zoltán Laborczi  
 H–Budapest



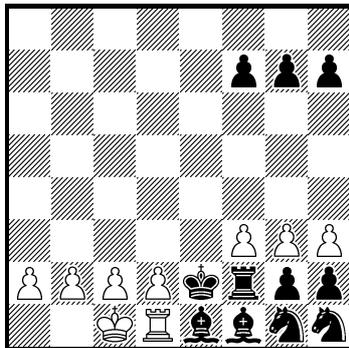
Beweispartie (13+14)  
 in 25,5 Zügen

**16980** Andrej Frolkin  
 UA–Kiew



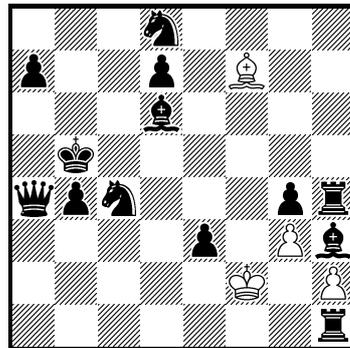
Beweispartie (12+14)  
 in 31,5 Zügen

**16981** Bernd Schwarzkopf  
 Neuss  
 Werner Keym zum  
 75. Geburtstag gewidmet



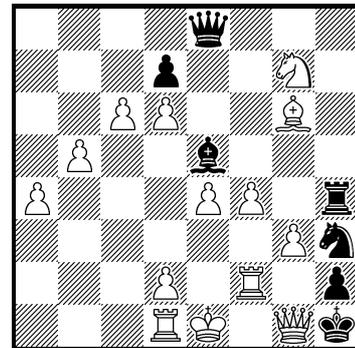
Letzter Zug? (9+11)  
 Schach-960

**16982** Klaus Wenda  
 A–Wien



#1 vor 8 Zügen (4+13)  
 VRZ Klan  
 Anticirce

**16983** Andreas Thoma  
 Groß Rönnav



s#1 vor 5 Zügen (14+7)  
 VRZ Proca  
 Anticirce Cheylan

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 280, August 2016

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Berthold Leibe (BL), Bert Sendobry (BS), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Günther Weeth (GW), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Peter van den Heuvel (PvdH), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

**Zweizüger Nr. 16736-16744** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**16736** (D. Shire). 1.Sc2? [2.Dg2#] 1.– L:c2/Se5/Sf4 2.L:d5/Sc5/De3#, 1.– Sh4!; 1.S:d5? [2.Sc3#] 1.– L:d5/Td4/Ld2/Le3 2.L:d5/Dg2/S:f6/D:e3#, 1.– Tc4!; 1.Sc6! [2.Sc5#] 1.– T:a5/Tc4/Le3 2.Dd4/L:d5/Dg2#. „Pseudo-le Grand, dazu Paradenwechsel (2.Ld5/Dg2#) in erfrischender Aufmachung.“ (FR) „Typisches Buchstabenproblem, wobei, ‚typisch‘ ist wegen der sehr ökonomischen Konstruktion eigentlich falsch :-“ (HR) „Sympathischer Pseudo-le Grand in sparsamer Ausführung. Gut gemacht!“ (KF) „Der Schlüssel mit Blick auf d4/e5 ist dann doch eine Art sekundärer Fluchtfeldraub!“ (WO)

**16737** (A. Witt). 1.c4? [2.T:f6#] 1.– S~/S:f5! 2.Sf4/g:f5#, 1.– Se2!; 1.b:c5! [2.Sf4#] 1.– S~/S:f5 2.T:f6/g:f5#. „Le Grand, weiß-schwarze Linienöffnungen, fortgesetzte Verteidigungen.“ (Autor) „Hier sind die Buchstaben vom Konzept viel interessanter: Durch den Erstzug werden die Paraden überhaupt

erst eingeschaltet.“ (HR) „Sehr sparsame le Grand-Darstellung über der fortgesetzten Verteidigung bei analoger Linienöffnung durch 1.c4? / b:c5! Sieht ungewöhnlich aus!“ (WO) „Le Grand in Verbindung mit fortgesetzter Verteidigung des schwarzen Springers – einheitlicher Linienöffnungs-Mechanismus, sehr einprägsam und schön!“ (KF) „Das exoterische le Grand-Schema zehrt auf gewitzte Weise von den beiden auch den Ingenieur entlastenden Schlüsselbauern.“ (MRit) „Le Grand mit Thema B auf den beliebigen Zug des schwarzen Springers, dazu fortgesetzte Verteidigung. Schade, dass der weiße Springer in der Lösung nur die Drohfunktion inne hat. Zur Verbesserung der Schwäche habe ich folgende Version (s. Diagr. A), die sogar noch einen Stein spart.“ (FR)

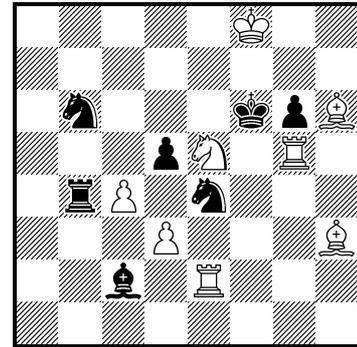
**16738** (K. Moen). 1.– D:d5+ 2.D:d5#; 1.Te1? [2.Te6#] 1.– Le5,Db6,Th6,Sc7,b6!; 1.De1,De2? [2.De6#] 1.– Db6,Th6,Sc7,b6!; 1.Dd4? [2.Df6#] 1.– Th6,Sc7,b6!; 1.Tc1? [2.Te6#] 1.– Th6,Sc7!; 1.Dc2? [2.Te6#] 1.– Th6!; 1.Dc1! [2.Te6#] 1.– Db5~/D:e8+/Dc6/T:f5+/Th6/Sc5/Sc7 2.Td7/S:e8/d:c6/S:f5/D:h6/Lb8/D:c7#. „Weiß möchte das Satzmatt auf 1.– D:d5+ aufgeben, um eine Drohung zu etablieren. Eine solche auf e6 würde die Schachlinie verstellen – unter Ausnutzung der Selbstfesselung. Die Verführungen exerzieren nun einen fortgesetzten Angriff im Sinne fortlaufend reduzierter Widerlegungen. Dabei setze man die thematisch nicht gewollten Verführungen 1.De2?, 1.Dc3?, 1.De3?, 1.Da5? und 1.Lb6? bitte auf die Streichliste, weil sie an einem unpassenden Mix der fünf Widerlegungen scheitern.“ (Autor) Den Vorspann-Hinweis dazu begrüßte HR: „Und dann bleiben immer noch fünf übrig? Gratulation, das hebt den ohnehin seltsamen Umgang von ‚modernen‘ Problemen mit vv auf eine ganz neue Stufe :-)“ „Strategischer wD-Schlüsselzug, der die Parade der Verführung ausschließt.“ (JB) „Schöner D-Rückzugsschlüssel. Sinnvolle fünf Verführungen sehe ich nirgends, schon alleine wegen der starken drohenden Verstellung des wLa7.“ (KF) „Dieses Variantenungeheuer ist auch ohne Satz und Verführung ein nettes Rätsel.“ (WO)

**16739** (K. Ewald). a) 1.e5! [2.Dd5#] 1.– Sf6/Td6,Lc6/L:f7/Dg2,Dh1 2.T:f6/T:d6/Ld7/Dg4#; b) 1.Dd3! [2.Dd5#] 1.– Sf6/Td6,Lc6/L:f7/Df5 2.Te7/D:d6/D:a6/e:f5#. „Cleverer Mattwechsel, wobei die Lösung von b) natürlich klar ist, die Entfernung des Läufers muss Weiß ja was nutzen.“ (HR) „Vier (?) Mattwechsel mit bekannten Mechanismen, wobei der durch die Zwillingsbildung entstehende der witzigste ist.“ (FR) „Mal nicht einphasig, sondern mit drei Mattwechseln – KE kanns auch komplexer!“ (KF) „Immerhin viermal Mattwechsel!“ (WO) Die Löser, die auf vier Mattwechsel kamen, haben wohl 1.– Td6/Lc6 als eigenständige Varianten anerkannt, obwohl ihnen jeweils das gleiche Matt folgt. Die „Z-Formel“ (siehe FIDE-Alben) schafft hier Klarheit.

**16740** (R. Paslack). 1.g8=D? [2.Sd4# A] 1.– Sf6,Sd6+/D:d8+ 2.Td6/S:d8# B, 1.– Sg6! (Anti-Moskau: 2.Sd4+?? L:d4!); (1.Lc7? [2.Sd8#] 1.– T:a4!); 1.La5! [2.Sd8# B] 1.– Sd6+/Sg6 2.T:d6/Sd4# A (Thema B). „(Anti-)Moskau-Thema + Pseudo-le Grand + Dombrovskis + Thema B der WLK“ (Autor) „Schöner Räumungs-Schlüssel.“ (JB) „Eine imposante ‚Abzugsdoppelschachmattandrohung‘“ (BL) „Aktivierung der D/S-Batterie mit weißen Linienkombinationen und Auswahlspiel. Das Satzspiel 1.– T:a4 ist aber ein mächtiger Lösungshinweis.“ (FR) „Moskau, Lewmann, Dombrovskis-Paradox, Pseudo-le Grand. Wie gesagt spartanisch in den Varianten, aber irgendwie auch richtig gefällig!“ (KF) „Pseudo-le Grand, Chicco-/Moskau-Thema (zweimal), Thema B und ein halber Dombrovskis.“ (TZ)

**16741** (M. Guida). 1.Lg4? [2.d7 A,Sd7# B] 1.– d:e3!; 1.Le6? [2.d7# A] 1.– f:e6/Se4,Sd5,Sb5 2.Sd7 B/De4#, 1.– Tb1!; 1.Lf5! [2.Sd7# B] 1.– T:f5/Sd5,Sb5/K:f5 2.d7 A/De4/Dh5#. „Barnes + Pseudo-le Grand.“ (TZ) „Drohaufspaltung nach Barnes, dazu Pseudo-le Grand und paradoxem (einstellenden) Schlüssel! Gut gemacht!“ (WO) „Wunderbar aufgebaute Strategie, thematisch Suschkow und Pseudo-le Grand mit schönem Opferschlüssel. Etwas grobe Widerlegung der Doppeldrohung (diese Verführung ist wegen der unschönen Verstellung der weißen Dame eh nicht besonders verführend), insgesamt aber sehr gefällig!“ (KF) „Läuferauswahlschlüssel zur Aktivierung zweier weißer Batterien, Barnes und

**A** **Andreas Witt**  
(Version F. Reinhold)  
16737v Die Schwalbe  
VIII/2016



#2 v (8+7)  
1.d4? [2.T:g6# A] 1.– Se4~  
x/S:g5/Sd7+ 2.Sg4 B/Lg7/  
S:d7#, 1.– Sf2!  
1.c:d5! [2.Sg4# B] 1.– Se4~  
x/S:g5/S:d5,Sd7+ 2.T:g6 A/  
Lg7/Sd7#.

Pseudo-le Grand – überzeugend!“ (FR) „Von der Thematik nicht übel, wirkt aber, als ob man die Hälfte der Steine einsparen könnte.“ (HR)

**16742** (J. Dučák). 1.Tf5? [2.Sf6# A] 1.– Ke4! a; 1.Dc3? [2.Lb7 B,T:d4 C,D:d4#] 1.– S:e5 b/Sb4 d/d:c3 2.Sf6 A/D:f3/T:d7# E, 1.– S:c5! c; 1.Dc2? [2.Lb7 B,T:d4# C] 1.– Ke4 a/S:e5 b/S:c5 c/Sb4 d 2.T:d4 C/Sf6 A/T:c5/T:d7# E, 1.– b:c2!; 1.a:b3? [2.Lb7# B] 1.– Ke4 a/S:e5 b/S:c5 c 2.T:d4 C/Sf6 A/T:d4# C, 1.– Sb4! d; 1.Ld6! [2.Sf6# A] 1.– Ke4 a/S:e5 b 2.Lb7 B/T:d4# C. Ich habe die Lösungsangaben des Autors 1:1 übernommen, inhaltliche Erklärung fügt er ansonsten nicht bei. Im Kern sehe ich – abgebildet über die letzten beiden Phasen – einen Schedej-Zyklus ([B]abCA;[A]abBC), also den verschobenen Wechsel von Droh- und zwei Spielmatte nach den Paraden a und b. Drei weitere Verführungen sorgen dafür, dass wir insgesamt je zwei Mattwechsel auf 1.– K:e4/S:e5/Sb4/S:c5 sowie einen halben Dombrovskis ([A]a!;aA: bezogen auf Drohung 2.Sf6 und Parade 1.– Ke4) zu Gesicht bekommen. „Schöner Droh-Lačný auf die Paraden S:e5/Ke4. Die sonstigen angegebenen Verführungen (insbesondere 1.Dc3? S:c5! mit unthematischer Zusatz-Drohung D:d4; m. E. besser mit wT statt wD) verwässern das Stück. Hier wäre m. E. weniger mehr gewesen.“ (KF) „Fortgesetzte Verteidigung im Verführungsspiel und Mattwechsel zum Satz sowie Funktionswechsel Droh-Spielmatte.“ (FR) „Mit dem Schlüssel wird die d-Linie komplett zugestellt.“ (JB) Das muss man auch erst mal sehen.

**16743** (E. Rosner). 1.f6? [2.De5#] 1.– D:d8/Lc7/g:f6 2.De5/Dd2/D:f6#, 1.– De8!; 1.Te7? [2.T:e4#] 1.– L:d8/D:d8,De8/e:f3 2.Dd2/D:g7/Df4#, 1.– De6!; 1.Se7! [2.S:c6#] 1.– L:d8/D:d8,De8/Sb4/e:f3 2.Dd2/D:g7/De3/Df4#. „Das thematische Paar an Varianten (Schläge auf d8) führt zu malerischen Damenmatte. Die logische Abfolge der Verführungen illustriert die Notwendigkeit, sowohl die e-Linie zu sperren als auch f7 geblockt zu halten. Sechs Damenmatte, das Spiel jeder Phase verbessert das vorangegangene.“ (Autor) „1.De7? würde noch gut dazu passen, aber es ist 1.f6? De8!. Na gut, auch eine Vorausentfesselung, aber Tf7/Sc8 sind ja nun ärmlich.“ (HR) „Erinnert an einen fortgesetzten Angriff, das WCCT-Thema ist als Nebenthema gegen 1.– L:d8 2.Dd2# an Bord. Schade um die abseitsstehende Schlüsselfigur.“ (KF) „Der wS-Angriff eröffnet der weißen Dame schöne Mattzüge!“ (JB) „Drei Versuche auf e7 mit entfernt stehender Schlüsselfigur und auch der wTf7 ist in der Lösung untätig – kann nicht überzeugen.“ (FR) „Ein sehr offensichtliches Positionsspiel mit zwei einfachen Verführungen.“ (BL)

**16744** (P. Novickiy & A. Wasilenko). 1.Ld6? A [2.De6# B] 1.– Td4 a/S:f4 b/L:d6 2.Sc5(2.T:d4? X)/D:f4(2.T:e3? Y)/S:d6#, 1.– Lf6!; 1.De6? B [2.Ld6# A] 1.– Td4 a/Lf6 2.T:d4 X/Sd6#, 1.– S:f4! b (2.T:e3? Y); 1.f6? C [2.Dg6# D] 1.– S:f4 b/Lh5,Lg4 2.D:f4(2.T:e3? Y)/d3#, 1.– Sh4! c (2.T:e3? Y); 1.Dg6! D [2.f6# C] 1.– S:f4 b,Sh4 c/Lf6/Lh5,Lg4 2.T:e3 Y/Sd6/d3#. „Doppelt gesetztes WCCT-Thema mit zweimal Droh-Reversal und Mattwechseln. Klasse-Stück und für mich trotz Lösungs-Nachwächter wLc8 (deckt immerhin noch das D-Schach ab) bestes Stück der Serie.“ (KF) „Das ist hochinteressant (Reversal mit Vorausentfesselung als fortgesetzte-Verteidigung-Motiv), aber sicher keine Letztform.“ (HR) „Auswahl zwischen Aufbau zweier Batterien oder Wegzug des jeweiligen Batterievordersteins in den Verführungen, dazu maskierte Fesselungseffekte diagonal und vertikal. Macht einen einheitlichen Eindruck.“ (FR) „Die wD verstellt neben dem drohenden B-Abzug auch die g-Linie, was den weißen Turm beweglich macht!“ (JB)

**Dreizüger Nr. 16745-16750** (Bearbeiter: Hans Gruber)

**16745** (C. Handloser & M. Hoffmann). 1.Ld1! [2.D:e4+ D:e4/K:e6 3.Lg4/Tb6#] 1.– Sc3 2.Sg7+! (2.Sd4+?) K:f4 3.Sd3#; 1.– Sg5 2.Sd4+! (2.Sg7+?) K:f4 3.S:g6#. Unthematische Verführung: 1.Ld7? [2.Sc5+ K:f4 3.Scd3#] d1=D!

Autoren: „Dualvermeidung: Direkte und indirekte Entfesselung, Voraus-Entfesselung oder nicht? Zweimal Grimshaw-Nutzung.“ FR: „Entfesselung auf der langen Diagonale durch Weiß und Schwarz, um mit dem Se5 mattsetzen zu können – wieder mit Fesselungseffekten. Die Drohung ist ebenfalls sehr gut gelungen, nicht jedoch der aus dem Abseits kommende, zurecht stellende Schlüsselzug.“ VZ: „Nach der sK-Flucht 2.– Kf4 gibt es in Verführung und Lösung interne Mattwechsel. 1.Ld1! ist Batteriebildungsverzicht (gegenüber 1.Ld7?). Gut.“ JB: „Die ursprünglich an ein Kegelspiel erinnernde Stellung ‚explodiert‘ in der Lösung mit dem Einsatz der weißen Springer regelrecht.“ BL: „Schöne Fesselungen, Damenopfer, Fluchtfeldgabe im 2. Zug. Bh4 hat’s mir aber leicht gemacht.“ WO: „Elegante Drohung. Die Varianten glänzen durch schädliche Verstellungen eigener schwarzer Linien und durch vier verschiedene jeweils dualvermeidende Züge der wSS!“ KHS: „In den Vorplänen wird

die Diagonale a1-f6 bzw. die g-Linie von Schwarz selbst verstellt. Zwei Hamburger. Ein herrlicher neudeutsch-logischer Dreizüger.“

**16746** (L. Lyubashevsky & L. Makaronez). 1.S:e2 [2.Sc5+ Kf2 3.Sd3#] 1.– Tf4 2.Dc4 [3.Dd3#] K:e4/T:e4 3.S:d4/Tf1#; 1.– Lf4 2.L:g4+ K:g4 3.Sf2#; 1.– Sf4 2.K:h2 [3.Sg1#] S:e2 3.Tf1#; 1.– L:g3 2.S4:g3+ Kf2,Te4 3.Tf1#; 1.– Sc3,Sc7 2.T:c3+ d:c3,d3 3.Dd3# (auf 2.– d3 auch 3.T:d3#).

Autoren: „Defenses on same square.“ JB: „Variantenreiche Abspiele unter lebhaftem Einsatz der weißen Springer.“ WO: „Es wird bald klar, dass Bg3 ein weiteres Mal überdeckt werden muss. 3.Sd4#!: Selbst dieses Matt kann man noch übersehen. Ich sehe drei Umnov-Paraden auf f4. Bedauernwert, wer diese Varianten einfach vom Computer übernommen hat. Das Suchen hat lange gedauert, war aber ein Genuss! Ein großartiges Meisterwerk!“ KHS: „Dreimal Umnov auf f4, hübscher, gefälliger klassischer strategischer Dreizüger.“

**16747** (W. Schawyryn). (\*) 1.– Ke5 2.De4+ K:f6 3.T:f7#. 1.Te8 [2.Se7+ Ke5 3.Tf5#] 1.– Se~ 2.Lb3+ Sc4/T:b3 3.Dc5 (A)/Dd4 (B)#, 1.– Sc5! (a) 2.Dd4+ (B) T:d4 3.Se3#, 1.– Sd4! (b) 2.Dc5+ (A) K:c5 3.Te5#. 1.– Ke5 2.S:f7+ K:f6/Kd5 3.De7/Se7#. (1.– Tf3 2.De4+ Kc5 3.De5#.)

Autor: „Fortgesetzte Verteidigung mit der Synthese von zwei Paradoxien: (1) Verteidigungen 2. Grades auf den Feldern der Matts der sekundären Drohung; (2) Matts der sekundären Drohung werden die sofortigen Antworten des Weißen nach diesen Verteidigungen (Rudenko-Paradox).“ Er legte ferner Wert auf die klare Logik, da der Angriff nach der primären Verteidigung 1.Lb3+? eindeutig nur an 1.– Sc4! scheitert (nicht an 1.– T:b3?). Er sandte zwei Versionen, neben der gedruckten noch eine, in der das Nebenspiel 1.– Tf3 unterdrückt ist (wKg1 → h2, sBg2 → f3, sLe2 → f1). Hans Peter Rehm schrieb bei der Begutachtung der beiden Versionen: „Der Zweck dieses Gutachtens besteht wohl darin, zu empfehlen, welche der zwei Versionen gewählt werden soll. Darum ist es unerheblich, auf die (hohe) Qualität und Originalität einzugehen, denn diese ist für beide Versionen gleich (ich habe noch keine Verknüpfung des Rudenko-Paradoxes mit f. V. gesehen). Der Unterschied der Versionen ist allein: In A) ist die Nebenvariante 1.– Tf3 unterdrückt. Normalerweise halte ich es für einen klaren Vorzug im #3, wenn es nur die Themaspiele gibt (wenn die überhaupt interessant genug sind). Hier spricht für die Nebenvariante: Die im Thema geöffnete Linie a7-d4 kommt nochmal zur Fesselung ins Spiel mit zweckreiner Weglenkung von Td3, der in einer Themavariante verstellt wird. Die Nebenvariante passt also recht gut als ergänzender Kontrast. Darum habe ich eine ganz schwache Präferenz für B), aber es ist wirklich egal. PS: Seltsam die Mail des Autors, der auf 1.Lb3+ als Probespiel für die Springer-Weglenkung in der Primärvariante hinweist. Bei diesem Stil pflegt sich sonst niemand um Probespiele zu scheren. Ich finde es aber auch gut, dass 1.Lb3+? T:b3?/Sc4! schon im Diagramm Sinn hat.“ VZ: „Reziproker Umnov II in fortgesetzten Verteidigungen. Die Darstellung ist aber schablonenhaft, ziemlich wirr und unharmonisch.“ JB: „Mit Schlüssel und Drohung wird eine Doppelräumung avisiert und eine variantenreiche Lösung eingeleitet.“ WO: „3.Te5#: Schönes analoges Matt zur Drohung. f. V. ist im #3 selten. 3.De7/Se7 mit Matt auf dem Drohfeld nach gleicher Parade. Das sieht wie Dombrovskis-Paradox aus. Tolle Hineinziehungsoffer! Anzufügen ist noch der Satz 1.– Ke5 2.De4 Kf6 3.Tf7# mit Mattwechsel.“ KHS: „Fortgesetzte weiße Räumung: Turm-Springer-Turm in der Drohung, dazu fünf Abspiele, Sekundärparade Sc5, strategisch reichhaltig.“

**16748** (C. Handloser). 1.Dd8 [2.Dc8 3.Da6#] 1.– Lc2 2.Se4+! (2.Sb7+?) Kc4 3.S:d2#; 1.– Tc2 2.Sb7+! (2.Se4+?!) Kc4 3.Se3#.

Autor: „grimshaw und reziproke dualvermeidung. der wSd6 muss in der ersten variante auf feld e4 das schach nach der königsflucht vermeiden. in der zweiten muss er die entfesselung des sBf4 vermeiden, weshalb er jetzt nicht auf e4 fortsetzen darf. da er in beiden fällen das feld c5 nicht aus den augen verlieren darf, muss er jetzt nach b7 ziehen.“ FR: „Verzögerte Nowotny-Nutzung und Dualvermeidung im weißen Zweitzug, einmal begründet durch Gegenschach-Ausschaltung bei Königsabzug und im zweiten Abspiel zur Ermöglichung des Fesselungsmatts. Die beiden weißen Schwerfiguren stehen aber mächtig im Abseits.“ VZ: „Die Schräge b1-f5 steht im Mittelpunkt: Vermeidet Schwarz, sie zu schließen, macht's Weiß. Schließt sie jedoch Schwarz, darf das Weiß nicht auch noch tun.“ JB: „Ein weit ausholender Angriff der wD erfordert schwarze Maßnahmen zur FF-Gewinnung für den sK, die Weiß aber kontern kann.“ WO: „Trotz des naheliegenden Schlüssels und des offensichtlichen Grimshaws auf c2 hat sich das Aufspüren der Drohung mit dem stillen Zug 2.Dc8 als ganz harte Nuss erwiesen.“ KHS:

„Aufbau einer weißen Batterie mit zwei differenzierten Abzügen des wSd6, schwarzer Turm-Läufer, ‚Treffpunkt‘ c2 mit schwarzer Selbstverstellung, Dualvermeidung im Mattzug; reicher strategischer Inhalt, allerdings auch hoher Materialeinsatz.“

**16749** (V. Zipf). 1.Sa5+? C Kc5!; 1.S:e3+? D K:c3!; 1.Ld6? A [2.Sa5# C] L:e6! a (2.Lb4? [3.S:e3#] Lc8+!); 1.Le1? B [2.S:e3# D] L:e4! b. \*1.D:f5? g:f5! 2.Ld6? T:e6! EV bzw. 2.Le1? f:e4,f4,Th3! EVen. (\*: Autor: „Direkte Beseitigung des Hauptplanverteidigers (also des sLf5) nützt nichts, da neue und ausreichende Ersatzverteidigungen (EVEN) eingeschaltet werden.“) 1.Tb7! [2.T:b6 [3.Tb4#] Df8 3.T:d4#] 1.– L:e6 a 2.Le1! B [3.S:e3# D] Ta5+ EV 3.S:a5# (C); 1.– L:e4 b 2.Ld6! A [3.Sa5# C] L:c3 EV 3.S:e3# (D).

Autor: „2 Palitzsch-Dresdner (DD) (1 Block-DD, 1 Linienöffnungs-DD) und Banny (A a B b) und verzögerter Dombrovskis (bzgl. C und D) und Pseudo-le Grand (reziproker Wechsel von Drohzug und Mattzug: [C] D → [D] C). Besonderheit: Die EVen werden durch Entfesselungen eingeschaltet.“ FR: „Palitzsch-Dresdner mit der entfesselten Figur als dresdnerischem Ersatzverteidiger. Punkten kann die Aufgabe auch mit der stillen Drohung und zusätzlichen Verführungen wie 1.c7? De5! Auf der Negativseite kann man aber den abseits stehenden Schlüsselstein und die schwach genutzte wD nicht übersehen. Auch die Ersatzverteidigung 2.– Ta5+ wirkt künstlich.“ JB: „Nach der verdeckten Drohung werden die schwarzen Verteidigungen ebenfalls verdeckt ausgehebelt.“ ES: „Droh- und Mattspiele im Wechselspiele, aber der weiße Drohturm bleibt arbeitslos!“ TZ: „Dresdner, Banny, Pseudo-le Grand, verzögerter Dombrovskis.“ WO: „Hier ist Abwarten angesagt, um den sLf5 auf dem falschen Fuß zu erwischen. Formal ergibt sich in den Varianten ein Pseudo-le Grand.“ KHS: „Zwei Palitzsch-Dresdner mit der Besonderheit, dass die Themazüge L:e6+ und L:e4 reziprok wechseln. Interessant.“

**16750** (L. Lyubashevsky & L. Makaronez). 1.Tg6? Sd7! – 1.Kg7! [2.Td5 3.S:e7#] 1.– L:g3 2.e:d4 [3.Tc5#] Sd7 3.Ld5#, 1.– La2 2.D:e4+ Ld5 3.D:d5#, 1.– D:a7 2.S:a7+ Kd6 3.Td5#, 1.– Sd7 2.Lf7+ Sf6/e6 3.Le8/T:e6#.

Autoren: „Mates on the threat square.“ FR: „Bunter Variantenstrauß mit Fesselungen, Batteriespiel, stiller und versteckter Drohung, Auswahlsschlüssel und reichlich Verführungen.“ VZ lobt die veritable stille Drohung, bemängelt das belanglose Nebenspiel 1.– Sd7,D:a7,La2 und folgert schließlich: „Eine Aufgabe ohne thematisches Profil.“ JB: „Ein kleiner Schritt des wK bringt das Satzspiel zum Laufen.“ WO: „Stellen wir den wK zunächst auf ein ruhiges Plätzchen.“ KHS: „Klassischer, verführungsreicher strategischer Dreizüger mit vier Abspielen.“

### Fazit

WO: „Machen Sie nach dieser großartigen Serie doch einfach weiter! Sollte einer von uns Nobodies die #3 übernehmen, ist leider nicht mehr mit so tollen Problemen zu rechnen.“ Von wegen ... ich suche **wirklich** nach einem Nachfolger; finde ich keinen, werde ich im Lauf des Jahres die Abteilung vakant lassen müssen.

### Mehrzüger Nr. 16751-16756 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

**16751** (W. Schawyrin). Die eine Variante zeigt den klassischen Hamburger (Hilfssteinrömer). Die gute Verteidigung durch Ta:e5 im Probespiel 1.L:f6? [2.Tf4 (B)#] Ta:e5 (a)! ist nach der Schaltung durch Lb4 im Vorplan **1.Sf1!** [2.Se3] Lc5 ersetzt durch die unzureichende Ta4 (Hamburger Ersatzverteidigung). Dadurch entsteht eine nutzbare Nowotny-Konstellation: 2.L:f6 Ta4 3.d4 T/L:d4 4.Se3/Tf4#.

Die zweite Variante ist ebenfalls durch ein Probespiel begründet, nämlich 1.e:f6? [2.L:e6#] Tae5 (a)!, b:c2!, was nach dem Vorplan 1.Sf1 S:c2 2.Se3+! S:e3 zu 3.e:f6 Tae5 (a) (3.– b:c2??) 4.Tf4 (B)# führt. Beim Dombrovskis-Paradox wird in einem Versuch eine Drohung B durch eine schwarze Verteidigung a! abgewehrt, während in der Lösung nach dem Zug a ausgerechnet die durch ihn an anderer Stelle abgewehrte Drohung B! durchschlägt.

Phase 1: ... [B]? a!, Phase II: ... a B!

Phase 1 ist der 1.-2. Zug im Probespiel der 1. Variante, der Dombrovskis-Effekt tritt im 3.-4. Zug der 2. Variante ein. Das ist alles sehr originell, mit Dombrovskis im #4 konnte bisher niemand etwas anfangen. Andererseits hat der wechselnde Zeitpunkt unsere Löser eher verwirrt.

Es gibt aber noch eine 3. Variante 1.– Sc4 2.e:f6! [3.L:e6#] (2.– b:c2?) (2.Se3+? S:e3 4.e:f6 b:c2!) 2.– Te5 3.Se3+ S:e3 4.Tf4# mit Vertauschung der 2. und 3. weißen Züge im Vergleich zur 2. Variante. Die kurze, komplexe Inhaltsbeschreibung des Autors lautet: Reziproker Wechsel der 2./3. weißen Züge, Verbindung des logischen Dombrovskis-Paradox und Hamburg/Nowotny-Themen durch ein

Probespiel (unter Berücksichtigung der Drohung und der Widerlegung).

Reziprokwechsel der zweiten und dritten weißen Züge mit einer zusätzlichen Nowotny-Variante, bei der die thematischen weißen Züge als Mattzüge wiederkehren. Derartige thematische Verquickung ist man bisher nur aus dem Dreizüger gewöhnt – sehr interessant! (FR). Das Dombrovskis-Paradox vermute ich um die Züge Tf4 und Tae5, aber ganz klar ist mir das nicht (WO). Die Anfangsdrohung taucht in den Lösungen im 2./3./4. Zug wieder auf! (JB). KHS äußert sich grundsätzlich: Die Verbindung von Themen der neudeutsch-logischen Schule und strategischen Zweizügerthemen ist eine Möglichkeit, den Mehrzüger zu bereichern. Derartige Bestrebungen, die Ideen mehrerer Schulen zu verbinden, sind nicht neu. Ich denke da an Dr. Palkoska, der – teils erfolgreich – versuchte, die Ideen der neudeutsch-logischen Schule mit dem böhmischen Mustermatt zu vereinen.

**16752** (J. Kupper). Ich folge der klaren Lösungsangabe von WO: **1.Te7!** [2.Sc7+ Kd4/Kf5 3.Dd5/ u. A. Df7#]. In den Varianten überdeckt Schwarz d5: 1.– Sc3 2.S:c5+ Kd4 3.Te4+!! d:e4/S:e4/Kc5 4.Dc4/Se6/Df8#. Eine unglaubliche Variante nach schädlicher Linienverstellung! 1.– Se3? 2.d3+! Kf5 3.Df7#. Kleine Blockschädigung! 1.– L:b3 2.S:c5 Kd4 (2.– Kf5? 3.Te5#) 3.Te4+! d:e4/Kc5 4.Sb3/ Df8#. Ergibt nach 3.– d:e4 immerhin ein neues Mattbild, weshalb 2.Sc5 und 3.Te4 nicht schon als Drohung vorhanden ist! 1.– Dg5 2.S:g5+ Kd4 3.D:d5+! K:d5 4.Td7#!! Großartig! 1.– Dh1! (wer hat es übersehen?) 2.S:g7+! Kd4 3.Se6+!! Rückkehr mit gleichzeitiger Linienöffnung und Schließung 3.– Ke4 4.D:g6#. JK wird einen enormen Konstruktionsaufwand betrieben haben, um dieses tolle Problem korrekt aufs Brett zu bringen (WO). Variantenreich (JB). Die beiden #4 dieser Serie sind Spitzenleistungen (WO)! Materialintensiver Task (KHS). Sehr aktive T/S-Batterie, wobei das Abspiel 1.– Sc3 mit finaler Freilegung der Diagonale c4-g8 besonders attraktiv ist (FR). Der Autor kann zufrieden sein: Die Aufgabe sprach trotz der vielen Steine die Löser besonders an.

**16753** (V. Koči). 1.Le5? [2.L:g7#] h:g6 2.L:g7+ Kh7 h:g6#, aber 1.– S:f5!.

1.h6? [2.h:g7#] h:g6 2.h:g7+ Kh7 3.g8=D+ Kh6 4.D:g6#, aber 1.– S:f5!.

**1.f6!** [2.f:g7#] 1.– Sf5 2.Le5 [3.f:g7+ S:g7 4.L:g7#] h:g6 3.h:g6 [4.f:g7+ S:g7 5.L:g7#] g:f6 4.L:f6+ Sg7 5.L:g7# 1.– h:g6 2.f:g7+ Kh7 3.Lf4 [4.g8=D#] g5 4.L:g5 [5.g8=D#]

Nach den schwierigen #4 war in der Tat etwas leichtere Kost angesagt (WO)! Lichtgewicht ohne Schwerfiguren, hübsches Schachrätsel (KHS). Recht einfaches Spiel zum Durchbruch auf die Grundlinie (FR). Effektiver Einsatz der weißen Bauerngruppe in Kooperation mit dem weißen Läufer (JB)!

**16754** (B. Kozdon). **1.Td4** [2.Lc2 Dc1 3.Ld1+ D:d1 4.T:d1] a2 2.Ld3! [3.Le2#]

2.– Dh7+ 3.L:h7 a1=D 4.Lg6+ Kg5! 5.Ld3+ Kh5 6.Le2+ Kh6 7.Th4#

2.– De3 3.Lg6+ Kg5! (3.– Kh6? 4.Th8+) 4.Lc2+ Kh5 5.Ld1+ De2/Df3+ 6.L:e2/Lf3 Kh6 7.Th4#

Miniatur mit schwarzer Dame, diesmal sogar einer Phönix-Dame (JB)! Schwierige Schachrätsel-Miniatur mit gutem Schlüsselzug (KHS).

**16755** (U. Karbowiak). **1.Sf7** (Wer ein Pendel sieht ... (ES); es droht 2.S:h4#) Kg6 2.S3e5+ (legt die f-Linie frei) Kf5 3.Te2 [4.Tf2#] Kf4 4.Lc1+ T:c1 (entzieht g6 die Deckung; falls 4.– Se3?, so 5.Tf2#) 5.Te4+ Kf5 6.Sf3 (Pendel zurück!) Kg6 7.S7e5+ Kf5 8.S:h4+ K:g5 9.Sf7+ Kf6 10.Tf4+ Ke7 11.Sg6#. Da also geht es zu Ende – was für ein Matt! (ES) Die Logik tritt gegenüber den Pendeleffekten zurück: Es geht um eine einfache Weglenkung des Tc6. Es wird solange umgezogen, bis Sf1-e3 gegen den Zug Lc1, der auch sofort recht stark aussieht, keine Verteidigungskraft mehr besitzt. 1.Lc1? [2.S:d4,S:h4,Tf4#] 1.– Se3 (1.– T:c1?) 2.L:e3 d:e3 3.Sf7 [4.S:h4#] 3.– Kg6 4.S3e5+ Kf5 5.T:e3 [6.Tf3#], aber 5.– Tc4! (6.d:c4? droht nichts) (HPR). Beugung. Prima neudeutsch-logischer Mehrzüger. Mein Favorit (KHS). Pendel der wSS, damit auf der f-Linie gedroht werden und das Läuferopfer zur Turmlenkung forciert erfolgen kann. Das Mustermatt-Finale ist sehenswert. Ausgezeichnete Logik (FR)! Systemverlagerung mit Kernzug 4.Lc1 und elegantem Schlussangriff ist alles im Stil Karbowiak, dessen Kenntnis das Lösen etwas erleichtert. Einfach war es dennoch nicht (WO). Wieder eine schöne Pendelei mit MM am Schluss (JB)! Auch das Pendelschema mit den 2 wSS scheint eine Neuheit zu sein (HPR).

**16756** (A. Baumann). **1.L6g5** Kb2 2.Le5+ (gibt dem Tropfbauern einen Zug) Kc1 3.Ke6 f4 4.Le:f4 Kb2 5.Lf6+ Kc1 6.Ke5 Kb2 7.Ke4+ Kc1 8.Lfg5 Kb2 9.Le5+ Kc1 10.Ke3 Tf2 11.Kd3+. Dreimal vertauschen 2 Läufer ihre Wirkungslinien (Wechseläufer). Das ist der hier erstmalig zu sehende Rekord (HPR). Der letzte Wechsel ist notwendig, um den sT vom Schach gebenden wLg5 fernzuhalten. Es war bald klar, dass der wK „indisch“ eingreifen muss. Danach sind nur noch technische Schwierigkeiten zu

überwinden (WO). Wechselläufer in Aktion. Klar und sauber gestaltet (FR)! Subtile Annäherung des wK an seinen Kollegen mit Unterstützung seiner 3 Läufer (JB)! Noch eine höchst erquickliche Pendellei (ES). KHS findet die 2 weißen Läufer gleicher Felderfarbe „ungewohnt, aber mutig“ und bemerkt, dass er 1970 selbst damit zur Darstellung eines Brunner-Turtons experimentiert hat. Eigentlich nimmt heute wohl kaum mehr jemand Anstoß an Umwandlungsfiguren, wenn diese thematische Hauptdarsteller sind. Natürlich könnten die Komponisten orthodoxer Probleme auch sonst bestrebt sein, durch Umwandlungsfiguren thematische Dinge darzustellen, die ohne diese nicht möglich sind. Da herrscht äußerste Zurückhaltung, was angesichts der hemmungslosen Steineverwendung im Märchenschach eher verwundert.

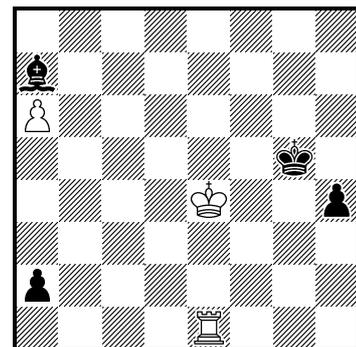
### Fazit

Danke für das gute Angebot, das mir wieder viel Freude und Anregungen gegeben hat (KHS).

**Studien Nr. 16757-16760** (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

**16757** (A. Rusz & P. Gyarmati). Die ungarische Koproduktion ist eine Erweiterung von Gyarmatis Aufgabe (siehe Diagramm: 1.Kf3 Ld4 2.Kg2 Kf5 3.Kh2 Kg4 4.Tf1 Le5+ 5.Kh1 Ld4 6.Kg2 h3+ 7.Kh1 Kg5 8.Kh2 Kg4 9.Td1 Kf3 10.Td3+ Ke2 11.Ta3 und gewinnt) um zyklische Zugzwangsbilder und die Rochade. Der weiße König muss schnell auf den Damenflügel, so dass 1.Kd2? Le4 zu langsam wäre, also **1.0-0! Le4 2.Te1!** Böse ist die Falle 2.Kb2? a3+ 3.Ka1 Kc4!, wonach Weiß auf der falschen Seite eines gegenseitigen Zugzwangs ist: 4.Ka2 Kc3 5.K:a3 Kc2 6.Tf1 Kd3 7.Te1 Kd2 mit Remis. Nun hingegen ist die dritte Reihe vermint: (nach 2.Te1) 2.– Kb3? 3.Te3+ gewinnt Le4 oder Bh2. **2.– Kc5 3.Kb2 Kb5.** Auch die Diagonale ist nicht zu betreten: 3.– Kd4 4.Th1! L:h1 5.h7 Le4 6.h8=D+ mit Schach. **4.Tc1 Kb4.** Nun ist Weiß im Zugzwang. Die andere Option führt ebenfalls zu feinem Zugzwangspiel, bei dem dieser durch ein Dreiecksmanöver abgegeben wird: 4.– Kb6 5.Ka3 Kb5 6.Ta1/Tf1 Kc4 7.Td1 Kc4 8.Te1 Kb5 9.Tc1, und Schwarz ist am Zug. 9.– Ka5 10.Tc5+ und 11.Th5 gewinnt. **5.Ka2 Ld5+ 6.Ka1! Le4 7.Kb2,** und nun muss Schwarz ziehen: **7.– a3+ 8.Ka1!** Der gleiche Zugzwang wie eben erlaubt kein Dreiecksmanöver mehr, da b2 gedeckt ist, weshalb 8.Ka2? Ld5+ 9.Ka1 Le4 nur remisiert. **8.– Kb5 9.Ka2 Kb4 10.Te1 Ld5+ 11.Ka1! gewinnt,** etwa nach 11.– Lg8 12.Th1 und nach der Eroberung von Bh2 hat Weiß bereits mehrere Gewinnideen, wobei der Tausch des Bh6 gegen den Läufer am elementarsten ist. Die Autoren weisen darauf hin, dass im Ergebnis der Zugzwangmanöver Ke1 und Ta1 einen Platzwechsel vollzogen haben, während bei Schwarz nur der Bauer auf a4 einen Zug gemacht hat.

zu **16757 Peter Gyarmati**  
**ARVES 25 JT 2015**  
 Spezielle ehrende Erwähnung



Gewinn (3+4)

**16758** (L. Kekely & M. Hlinka). Hier geht es zunächst forciert und schlaggewaltig los: **1.– e1=D+ 2.Kd4 Db4+ 3.Ke5 D:c5+** Auf 3.– T:c5+ kann sich Weiß in ein Dauerschach retten: 4.Sd5 De1+ 5.Kf6 Dh4+ 6.Ke5 Kg7 7.d7 L:h3 (oder 7.– D:c2 8.d8=D! D:d8 9.Dg4+ Kh6 10.De6+ Kh5 11.Df7+ Kh4 12.Df4+ K:h3 13.D:f1+ Kh4 14.Df4+ Kh5 15.Df3+ Kg6 16.Df5+ Kg7 Dg4+ =) 8.d8=D! D:d8 9.Dg3+ Kf7 Df2+ = **4.Ke6 d:c2 5.Sf4!** Die Neubildung einer schwarzen Dame kann nicht verhindert werden, aber der Springerzug verteidigt und droht gleichzeitig Matt! **5.– Lc4+ 6.S4d5! L:d5+ 7.S:d5+ Te8+ 8.Kf7!** Ein übler Fehlgriff wäre 8.Se7? Dc8+ 9.d7 Dc4+ 10.Kd6 Db4+! 11.Kd5 Dd2+ 12.Ke6 Dh6+ 13.Kd5 Dg5+ 14.Kd4 Td8+ -. **8.– Tf8+!** Ein Störfeder, damit die schwarze Dame forciert die 6. Reihe abdecken kann. **9.K:f8 D:d6+ 10.Kf7 c1=D** Schwarz hat jetzt zwei Damen auf dem Brett und ein rettendes Dauerschach für Weiß ist nicht zu sehen, da Dh5+ mit Dch6 beantwortet werden kann – also doch hoffnungslos verloren? **11.Df5!** Dass ein solcher stiller Zug in dieser Materialkonstellation überhaupt möglich ist, ist schon bemerkenswert, man mag es kaum glauben ... jedenfalls dominiert Weiß das Geschehen, da Schwarz kein Gegenschach hat. **11.– Dcc6** Die einzige Möglichkeit, Dc8+ zu verhindern, aber nun funktioniert das andere Schach wieder. **12.Dh5+ Dh6 13.De5+ Kh7 14.Sf6+ und remis durch Dauerschach.**

**16759** (I. Aliew). Der aserbaidjanische Autor, der 2015 ein lesenswertes Buch über sein schachliches Wirken vorgelegt hat, zeigt hier eine bekannte Ausführung einer bekannten Remisidee. Weiß muss aggressiv vorgehen, um den Damenflügelbauern Paroli zu bieten: **1.Kf6** führt zu zwei Varianten.

Nach **1.– S:c4 2.g6 Sd6 3.g7+ Kg8 4.Kg6 b3 5.Th1! Sf7 6.Te1! Sd6 7.Th1! Sf7 8.Te1** ergibt sich ein **positionelles Remis** durch Zugwiederholung. Schwieriger ist die andere Hauptvariante **1.– Sd3**, wonach das offensichtliche **2.Th1** verliert: **2.– Ke8! 3.g6 Sf4 4.g7 Sh5+! 5.Ke5 S:g7 6.Kd4 Sf5+ 7.Kd3 b3 8.Kc3 a4**, und das weiße Réti-Manöver blieb fruchtlos. Korrekt ist **2.Ta1!! b3 3.g6! Sf4 4.g7+ Kg8 5.Td1! Sh5+ 6.Kg6 Sf4+ 7.Kf6**. Abweichungen werden wie in der obigen Variante beantwortet, etwa **5.Th1? Sh5+ 6.T:h5 a1=D+** mit Schach. In der Textstellung ist nur eine Möglichkeit vorhanden, der Zugwiederholung auszuweichen, aber reicht das Springeropfer nicht zum Sieg? **7.– Se6! 8.K:e6 K:g7**. Nicht aber **8.– b2? 9.Kf6 b1=D 10.Td8+** und das Matt folgt. **9.Tg1+ Kf8**. Nun ergeben sich aus anderen Studien bekannte Remisbilder, doch auch **9.– Kh6 10.Kf6!** ist nicht besser. Leider sind die nächsten beiden Züge auch von weißer Sicht andersherum ausführbar, in der Stellung vor dem 11. Zug finden sich im Text 19 Vorgänger für das Motiv, weshalb – und wegen der ohnehin eindeutigen Zugfolge danach – der Rest unkommentiert bleiben soll. **10.Th1 (Kf6) b2 11.Kf6 (Th1) Ke8 12.Ke6 Kf8 13.Kf6 Kg8 14.Tg1+ Kh7 15.Th1+ Kg8 16.Tg1+ Kf8 17.Th1 mit Remis**.

**16760** (L. Kekely & M. Hlinka). Diese Aufgabe ist der 16758 recht ähnlich – auch hier ist die Einleitung recht forciert und die Studie gipfelt in einer materiell unterlegenen Stellung mit stillem Zug. **1.– d1=D+ 2.Kg3 Dd6+ 3.Kf2 Dc5+ 4.Kg3!** Weiß darf sich nicht in die Fesselung begeben, **4.Tee3? L:e3 5.T:e3 Te1 6.De4+ Kb2 -+ 4.– Dc7+** Nach dem Versuch **4.– D:a3+** kann sich Weiß an dem schwarzen Turm schadlos halten: **5.Kh2 Tc1 6.De4+ Ka1 7.De5+ Tc3 8.De1+ Lc1 9.Ta8! Th3+ 10.K:g2 D:a8 11.K:h3=**. Sofort **4.– L:h4** kürzt die Lösung um zwei Züge ab, während das Damenschach noch eine Falle parat hält. **5.Kf2! 5.Kf3? Df7+! 6.Kg3 Lf4+ 7.D:f4+ D:f4+ 8.K:f4 Tf1+ -+ 5.– Dc5+ 6.Kg3 Lh4+!** Ein typisches Ablenkungsopfer. **7.K:h4!** Natürlich nicht **7.D:h4? D:a3+ 8.Kg4 Db4+ 9.Kg5 D:h4+ 10.K:h4 Th1+ -+**. Aber bekommt jetzt Schwarz nicht trotzdem forciert seine zweite Dame? **7.– Th1+ 8.Th3 T:h3+ 9.K:h3 g1=D** Wie leicht zu sehen ist, verlieren Schachgebote sofort, z. B. **10.De4+ Kb2! 11.Db7+ Kc1 -+**. Auch hier lässt sich die materiell unterlegene Stellung nur mit einem stillen Zug retten, der kein Gegenschach von Schwarz zulässt. **10.Df3! Db5** Auf andere Züge hat Weiß jeweils ein Dauerschach, z. B. **10.– Kc1 11.Df4+ Kc2 12.Te2+ Kb3 13.Df7+ Kc3 14.Df3+ = 11.Tb8! D:b8 12.De4+! Ka2 12.– Kc1 13.Dc4+** lässt Schwarz die Wahl zwischen Dauerschach oder patt. **13.Da4+! Kb2 14.D:b4+! D:b4 patt**.

Leider war die Löserbeteiligung mit nur zwei Lösern bei dieser Serie recht enttäuschend.

**Selbstmatts Nr. 16761-16766** (Bearbeiter: Hartmut Laue)

**16761** (J. Brzozowicz). **1.Sf2? [2.Ld6+ c:d6#] Sf5 2.Sg4+ T:g4#, 1.– Sc4!, 1.Sf6! Sf5/Sc4 2.Sg4+/Sd3+ T:g4/T:d3# (2.Sd3+?/Sg4+?)**. „Der Auswahlsschlüsselzug muss die schwarze Linie g1-c5 freihalten. Aus der schwarzen Halbbatterie wird eine abschlussreife schwarze Batterie. Strategisch reichhaltig.“ (KHS) „Schwarz muß im Voraus eine bereits maskierte Linie verstellen; Weiß nutzt dies aus, indem er mit dem richtigen Springer eine eigene Linie nicht öffnet. Der Schlüssel ist aber kaum optimal (Schlagflucht und zurechstellend).“ (GJ) „Schwarz verstellt unter Halbbatterieauflösung maskierte weiße Linien, die auf eine schwarze Halbbatterie zielen, wodurch die maskierende weiße Figur ziehen und Schwarz zum Batteriematt zwingen kann. Schöne Linienkombination im Selbstmatt-Gewand.“ (FRd) Der eine drückt es mit einer Negation, der andere positiv aus: Jedenfalls geht es darum, daß Weiß von den zwei Möglichkeiten, den sT durch ein Springerschach zum Batterieabzug zu zwingen, diejenige wählen muß, bei der der maskiert im Hintergrund lauernde wT infolge des schwarzen Verteidigungszuges verstellt *bleibt*; wählt er nämlich die andere, so kommt es zur Störung der Batterielinie durch den jeweils wirksam gewordenen wT. Strittig wird die an sich klare Angelegenheit erst dadurch, daß der Autor seine Aufgabe mit dem Stichwort „Anti-Iwanow-Thema“ kommentiert und damit insbesondere eine Dualvermeidungsabsicht signalisiert. Für eine Dualvermeidung müßte durch eine Verteidigung ein Schaden für Schwarz entstehen, den Weiß grundsätzlich auf (mindestens) zweifache Weise ausnutzen könnte, wobei aber durch einen im Verteidigungszug inbegriffenen zusätzlichen Effekt die Eindeutigkeit der weißen Antwort erzielt wird. In Nr. 16761 läßt sich die nach Wegzug des sS entstehende schwarze Turm-Batterie jedoch nicht grundsätzlich mehrfach, sondern – ganz im Gegenteil – grundsätzlich *überhaupt nicht* zum Selbstmatt nutzen, weil weder **2.Sg4+** noch **2.Sd3+** durchschlagen. Das ändert sich allerdings durch die Verteidigungszüge **1.– Sf5, 1.– Sc4**, weil diese eine der maskierten weißen Turmlinien nochmals verstellen. Es wird also nicht aus zwei grundsätzlich möglichen Schadensnutzungen eine ausgesondert, sondern von zwei grundsätzlich scheiternden Zweitzügen von Weiß

einer erfolgreich gemacht. Das aber ist nicht das Wesen einer Dualvermeidung, weil von einem Dual an keiner Stelle die Rede sein kann.

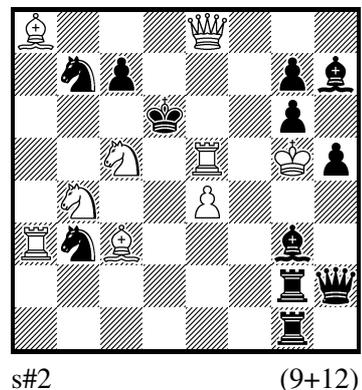
Zur Verdeutlichung sei nun (A) als Beispiel für das Anti-Iwanow-Thema zitiert: Nach 1.Tf5! verteidigt das Schlagen des wSc5 gegen die Drohung 2.De5+ L:e5#, weil der sK das Fluchtfeld d7 erhält. Die mit dem Schlag des Springers einhergehende Blockade des Feldes c5 erlaubt es aber grundsätzlich, den wTf5 durch 2.e5+ oder durch 2.Le5+ zu verstellen (das ist das Linienthema „B2“). Wäre ein sBb6 vorhanden, so käme es nach 1.– b:c5 tatsächlich zu diesem Dual. Die Springerschläge auf c5 jedoch machen die weiße Antwort jeweils eindeutig, weil sie als zusätzlichen Effekt die Doppelmaskierung eines weißen Langschrüblers in eine einfache verwandeln, welche Weiß aufrechterhalten muß: 1.– S3:c5 2.e5+ (2.Le5+? L:e5+ 3.Tg3), 1.– S7:c5 2.Le5+ (2.e5+? L:e5 3.L:g2). Alle weißen Zweitzüge führen nach e5. Hier liegt Dualvermeidung in der Form des Anti-Iwanow-Themas vor: Ein Dual wird dadurch vermieden, daß eine von Schwarz halb geöffnete Linie nicht vollständig geöffnet werden darf.

Zum Vergleich sei an das ursprüngliche, nun schon ein halbes Jahrhundert alte Iwanow-Thema erinnert: Ein Dual wird dadurch vermieden, daß eine von Schwarz geöffnete Linie wieder geschlossen werden muß. In (B) wäre Schwarz im Zugzwang, wenn der sSg7 zugunfähig wäre. Schlägt dieser nach 1.Ld7! auf e6, f5 oder h5, so wäre dieses Ziel durch einen beliebigen (natürlich die Störung der schwarzen Batterie vermeidenden) Zug des Tf5, des Te6 bzw. des wS auf die f-Linie per Fesselung erreicht. Weiß muß aber zugleich die durch den sS geöffnete Diagonale h8-a1 schließen, und dazu taugt jeweils nur 2.T5f6, 2.T6f6 bzw. 2.Sf6. Die Notwendigkeit, die durch den schwarzen Springerzug geöffnete Linie wieder schließen zu müssen, macht also den anschließenden weißen Fesselungszug eindeutig. Das im Falle der Türme gleichfalls in Frage kommende Sperrfeld e5 ist dabei tabu, weil dies nicht nur – wie erwünscht – die wD, sondern auch – unerwünscht – den wLb8 verstellen würde. In den drei Themaspiele endet jeder weiße Zweitzug auf f6. Das Nebenspiel 1.– Se8 führt passend zu weiterer Dualvermeidung, weil danach von den drei möglichen Schlägen auf e8 nur 2.D:e8 die Bedrohung des sT aufhebt und daher erfolgreich ist.

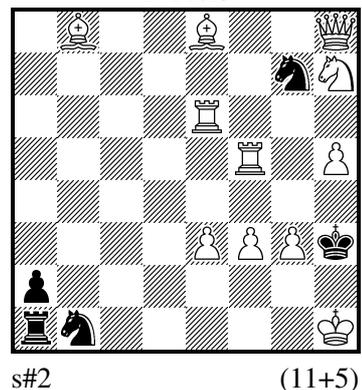
In dem raffinierten Beispiel (C) tritt die thematische Linienverstellung im zweiten Zug durch Schwarz (!) ein: Nach dem fluchtfeldgebenden Schlüssel 1.Td3! [2.De7+ S:e7#] erlaubt jede Verteidigung, nach der der sK nicht mehr das Feld e6 betreten kann, grundsätzlich die zweifache Ausnutzung 2.Dc5+ d5# oder 2.c:b8=L+ d6#. <sup>1</sup> Mit 1.– c:d3, 1.– c5 pariert Schwarz die Drohung, überläßt Weiß aber zugleich durch unbeabsichtigte Linienöffnung die Kontrolle über das Feld e6. Erfolgreich von den beiden genannten Möglichkeiten der Nutzung ist danach nur diejenige, bei der der Batterieabzug des schwarzen d-Bauern die jeweils zuvor geöffnete weiße Linie wieder schließt, also im ersten Fall 2.Dc5+ d5# (2.c:b8=L+? d6+ 3.Le6), im zweiten 2.c:b8=L+ d6# (2.Dc5+? d5+ 3.Te6+). Hübsch ist ferner 1.– Ke6 2.De1+ Se5#, daher nicht 1.Td2?.

<sup>1</sup>Daß die Kontrolle über e6 so organisiert sein muß, daß am Ende nicht etwa ein weißer Stein nach e6 ziehen kann, steht auf einem anderen Blatt. Gäbe es etwa (in der Matrix von (C) allerdings undenkbar) einen gefesselten wT, der nach einer die Drohung verteidigenden Linienöffnung das Feld e6 kontrollierte, so wäre danach tatsächlich der angegebene Dual vorhanden.

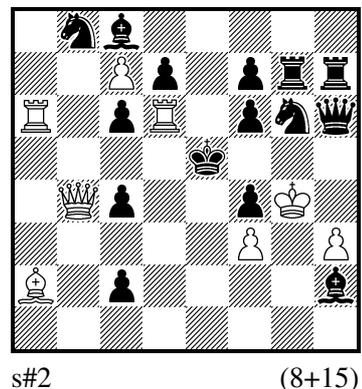
(A) zu 16761  
Waldemar Tura  
Wola Gułowska 2014  
2. Preis



(B) zu 16761  
Eugeniusz Iwanow  
Problemista 1966  
1. Preis



(C) zu 16761  
Waldemar Tura  
Wola Gułowska 1989  
3. Preis



**16762** (F. Richter). 1.Dh5? [2.Te4+ f:e4 3.De5+ f:e5#] Td(f)e8 2.Tg4+ f:g4 3.Te4+ T:e4#, 1.– S:d7!, 1.De6! [2.Te4+ f:e4 3.De5+ f:e5#] S:c3/S:d7 (1.– S:c3 2.Te4+? S:e4+! bzw. 1.– S:d7 2.Te4+? f:e4 3.De5+ S:e5+!) 2.Tg4+/Lg5+ f:g4/f:g5 3.Te4+/De5+ S:e4/S:e5#. Ferner 1.– b4 2.D:f5+ D:f5 3.Te4+ D:e4#, 1.– Td(f)e8 2.Te4+ f:e4 3.D:e4+ T:e4#. „Schwarz verteidigt sich durch Aufbau von eigenen Batterien, da bei Ausführung der Drohung der Batterieabzug das Dazwischenziehen weißer Figuren erlauben würde. Nach Lenkung schwarzer Bauern führt dann genau dieser Batterieabzug zum Selbstmatt. Motivinversion in Reinkultur mit dem zusätzlichen Effekt, daß drei unterschiedliche Figuren auf e4 und zwei auf e5 Matt setzen.“ (FRd) Genau so hatte es der Autor gemeint! „Hübscher Bahnungs-schlüsselzug der weißen Dame für den wTe1. Schwarz bildet zwei, dann auch schießende Batterien. Der seitliche Ausfall 1.Dh5? scheitert raffiniert an 1.– S:d7! Viel Strategie und Verführungen.“ (KHS) „Gewohnte Mecklenburger Spitzenqualität. Schwarz muß die beiden wBB annihilieren und dadurch ungewollt eine eigene Batterie aufbauen und abschießen.“ (GJ) Zunächst war es ja zur Verteidigung gewollt – und dann wird ihm der eigene Wunsch zum Verhängnis! „Öffnung der auf den wK gerichteten Wirkungslinien von sL/sT, dazu auch Heranführung der sD.“ (JB)

**16763** (H. Brozus). 1.De2+! Kc3 2.Le5+ Kb3 3.Dc4+ Ka3 4.Db4+ Ka2 5.Tg2+ D:g2 6.Da4+ Kb1 7.Da1+ Kc2 8.Db2+ Kd3 9.De2+ D:e2#. „Dirigieren von sK/sD mit gewaltigem Schachgetöse, der Schlüsselzug wird zum matterzwingenden Zug!“ schreibt (JB) und faßt mit dem letzten Satz das hier gezeigte *Meerane-Thema* in Worte. „Herrlicher Aristokrat in Miniatur mit völlig freistehender sDa8 erfordert schon energisches Zupacken von Weiß mit durchgehenden Schachgeboten. Strategisch eine stufenweise Hinlenkung der sDa8 nach e2. Ein Fund.“ (KHS)

**16764** (M. Ernst). 1.S:d6+! Ke5 2.Sf7+ Kf5 3.d6 a5 4.Dc2 a4 5.Dc5+ Te5 6.d7 Td5 7.Sd6+ Ke5 8.Te1+ Le3 9.Kc6 T:c5#. „Nach geschickten Umgruppierungen wird der sT zum Mattzug gezwungen!“ (JB) „1.Dc2 2.Dc5? – ohne Schachgebot. 1.d6?, deshalb muss der störende sBd6 verschwinden. Danach läuft der langzügige Hauptplan wie geschmiert. Ganz astrein ist die neudeutsche Logik nicht, weil 2.Dc5 auch noch an 2.– d:c5 scheitert. Dieses Hindernis wird gleich mit ausgeräumt. Aber dennoch: ein rätselhaftes, schönes Selbstmatt.“ (KHS)

**16765** (V. Buňka). 1.Kb8! Ke6 2.Lg6 Kd5 3.Lf7+ Kc6 4.Lc4 K:b6 5.Ka8 Kc6 6.d5+ Kb6 7.Tg1 g4 8.Ta1 g3 9.Ta7 g2 10.Lb8 d6 11.T:b7+ L:b7#. „Der sK wird nach Ausweichen des wK nach a8 bis b6 ‚dirigiert‘, der wT herangeführt und der zunächst eingesperrte sL zum Mattzug gezwungen!“ (JB) „Ganz auf Zugzwang abgestimmt. Wb2 verhindert den Dual 7.Tg1. Ich mag solche Selbstmatts nicht, bei denen Schwarz überhaupt keine Verteidigung oder kein Gegenspiel hat.“ (KHS) „Mein Favorit dieser s#-Serie = Nr. 16765“ (BS)

**16766** (H. Schoba). 1.Lf4! Kf1 2.Sd2+ Kg1 3.Sc4 Kf1 4.Se3+ Kg1 5.S:g2 Kf1 6.Se3+ Kg1 7.Lc4 g2 8.Sc2 Kf1 9.Te1+ Kf2 10.Le3+ Kf3 11.Sd4+ Ke4 12.Lg1+ Kf4 13.L:h2+ T:h2#, 1.K:g3! Kf1 2.Te3+ Kg1 3.Lc6 Kf1 4.L:g2+ Kg1 5.Lf3 Kf1 6.Le2+ Kg(e)1 7.Lg4(+) Kf1 8.Sd2+ Kg1 9.Kh3 Kf2 10.Te2+ Kg1 11.Se4 Kf1 12.Sg3+ Kg1 13.T:h2+ T:h2#. „Völlig verschiedene Lösungen ohne Duale, von erheblicher Schwierigkeit. In beiden Lösungen nachtwächtert leider ein weißer Läufer in der Mattstellung. Schwer zu sagen, welche Lösung mir besser gefällt.“ (KHS) In der zweiten Lösung spielt der wLe5 nicht nur in der Mattstellung nicht mit, sondern auch vorher nicht! Wahrscheinlich war sie gerade deswegen noch schwerer zu finden als die erste? JB kam nur dieser (1.Lf4!) auf die Spur und schreibt: „(Eine zweite Lösung fand ich nicht!) Sehr präzise Manöver führen den sK zur Opposition, sodass dann das wL-Opfer zum Matt führen kann!“

**Fazit von KHS:** „Das Angebot mit durchweg guter Qualität hat mir wieder viel Freude bereitet. Danke.“

**Hilfsmatts Nr. 16767-16779** (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Frank Reinhold, Gunter Jordan, Eberhard Schulze und Karl-Heinz Siehdnel.

**16767** (A. Fica & Z. Labai). I) 1.Le3 Td2 2.Kd4 Lf6# (MM), II) 1.Kd4 Ta3 2.Ke3 L:c5# (MM), III) 1.Tb3 Ld8 2.Kb4 La5# (MM), IV) 1.T:c4 Lg5 2.Td4 L:d2# (MM). Zum Beginn der Serie gibt es „vier Mustermatts, zwei Matts mit Fesselung des schwarzen Springers, zwei Echomatts“ (KHS), wobei die Fesselungsmatts auch Echocharakter haben. FR sieht „ordentliche Mustermatts mit schwarzem Blockspiel und Fesselungseffekten – der große thematische Rahmen fehlte aber“. Das war sicher auch

nicht der Anspruch. Den Autoren ging es wohl genau um das hier Beschriebene. Insofern war es auch ein „leichter Löseeinstieg“ (KHS).

**16768** (E. Klemanič & M. Dragoun). I) 1.L:d6 h:g3 2.L:e5 Da8#, II) 1.e:d6 c4 2.d:e5 Dh4# (MM), III) 1.Kd5 D:b6 2.Le4 Db5#, IV) 1.Kf4 Dg8 2.De4 D:g3#. Wir lauschen FR: „In einem Variantenpaar unterschiedliche schwarze Blocks auf dem ursprünglichen Standfeld des schwarzen Königs, im anderen kämpfen sich schwarzer Bauer und schwarzer Läufer über d6 zum Block nach e5 mit Linieneröffnung für die weiße Dame. Beide Variantenpaare werden durch Damematts und schwarzes Blockspiel zusammengehalten.“ „Dass die weiße Dame in allen Lösungen mattsetzt, ist nicht oft zu sehen. Das ist aber auch das einzige Verbindende zwischen den vier inhaltlich nicht zusammenpassenden Lösungen.“ (KHS) Ich meine, FR hat ganz gut beschrieben, was die inhaltliche Verbindung ist, so dass ich dieser Aussage nicht so recht zustimmen kann. Für FR ist das dann auch „fein gemacht“.

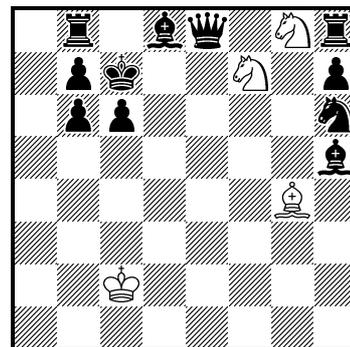
**16769** (M. Nieroba). \*) 1.– Sd6 2.Sf7 S:e8#, \*\*) 1.– Sf6 2.Sg8 S:e8#, I) 1.T:g8 Sd6 2.Tg6 S:e8# (MM), II) 1.L:f7 Sf6 2.Lg8 S:e8# (MM). Hier ist die Frage, „wie sollen die Satzmatts (mit ‚Umnov-Effekt zur Liniensperre durch den schwarzen Springer‘ (FR)) auf diesem engen Raum realisiert werden“ (KHS)? Die Antwort liefert FR mit „die Liniensperre erfolgt in der Lösung durch wechselseitige Verstellung von schwarzem Turm und schwarzem Läufer mit zwangsweiser Beseitigung eines weißen Springers.“ Beiden „gefiel es“ und KHS findet die Aufgabe darüber hinaus auch „strategisch interessant“. Daniel Papack hat sie sich genauer angesehen und eine Version ohne den störenden wBg3 gefunden (erstes Diagramm). Diese firmiert als Neufassung. Statt mit der Linienverstellung im Satz kann man auch mit schwarzen Opfern arbeiten, wie das zweite Vergleichsdiagramm zeigt. Diese unabhängige Version nimmt ebenfalls am Informalturrier 2016 teil.

**16770** (A. Geister & D. Papack). a) 1.Tg2#? f:g6#; 1.g:f5 L:f5 2.Tg2+ Lc2#, b) 1.Tf2#? b:c8=~#; 1.D:b7 T:b7 2.Tf2+ Tb3#. Hier sehen wir das „Berlin-Thema mit Wechsel des Batterievordersteins und Funktionswechsel“ (GJ). Im Gegensatz zum normalen Berlin-Thema sehen wir hier allerdings den „Ersatz des Bauern als Batterievorderstein nach schwarzem Schlag, damit Turm und Läufer das schwarze Gegenschach mit Blockbildung berlinthemagemäß unter Batteriematt parieren können“ (FR). DP selbst schreibt zu seiner Aufgabe: „Die Idee, das weiße Matt durch ein Kreuzschach zu kontern, ist vielleicht eine originelle Variation gegenüber einer Fluchtfeldschaffung für den weißen König. Die Batterietransformation, wobei im reziproken Funktionswechsel die früheren Batteriehintersteine zu Vordersteinen mutieren, ermöglicht eine nachtwächterfreie Homogenität.“ Die Löser sind begeistert. Die Kommentare gehen von „sehr klare, originelle Darstellung“ (FR) über „sehr innovativ“ (GJ) bis hin zu „optisch sehr eindrucksvoll“ (KHS).

**16771** (J. Kupper). a) 1.Te3 Ld3 2.Lc3 Tg5+ 3.Kd4 Td5# (MM), b) 1.d5 e:d5 2.Tb4 Lc4 3.Ld4 Tc6# (MM), c) 1.Ld4 Tb6 2.Tg6 e5 3.Tc6 Tb5# (MM), d) 1.Td4 Lb5 2.Tb4 La4 3.Ld4 Tc6# (MM). Hier „werden schwarzer Turm und schwarzer Läufer jeweils zum Block geführt, in einem Variantenpaar stützt der weiße Bauer den weißen Turm im Mattzug, während im anderen der weiße Läufer den weißen Turm stützt. Gut gemacht, wäre da nicht die höchst verkrampft wirkende Mehrlingsbildung“ (FR). KHS kritisiert anderweitig mit „der weiße Turm setzt auf benachbarten Feldern d5, c6 (leider zweimal) und b5 matt. Dazu Fluchtfeldblocks und Echomatts. . . So ist das HOTF nicht ganz gelungen.“ (KHS) Dass alle Mattbilder Mustermatts sind, steht sicher auf der positiven Seite dieser Aufgabe.

#### zu 16769 Manfred Nieroba

Neufassung: Daniel Papack



h#2\*\* 2.1;1.1 (4+11)

\*) 1.– Sd6 2.Sf7 S:e8#,

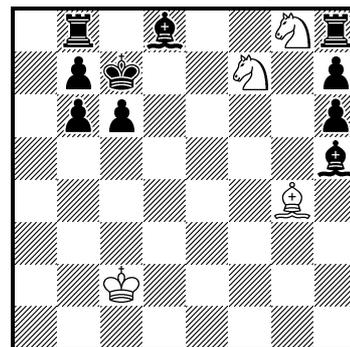
\*\*) 1.– Sf6 2.Sg8 S:e8#,

I) 1.T:g8 Sd6 2.Tg6 S:e8#,

II) 1.L:f7 Sf6 2.Lg8 S:e8#

#### zu 16769 Manfred Nieroba

Version: Daniel Papack



h#2\*\* 2.1;1.1 (4+10)

\*) 1.– Sd6 2.Le8 S:e8#,

\*\*) 1.– Sf6 2.Te8 S:e8#,

I) 1.T:g8 Sd6 2.Tg6 Se8#,

II) 1.L:f7 Sf6 2.Lg8 Se8#

**16772** (G. Schaffner). I) 1.Sb5 (1.Dg4#?) Lb7 2.Dg4+ Lf3 3.Db4 Tc6# (MM), II) 1.Sc6 (1.Td5#?) La6 2.Td5+ Ld3 3.Td6 Tb5# (MM). Hierzu meint der Autor selbst: „Berlin-Thema mit sui generis anti-kritisch Schachschutz bietenden Periführungen des weißen Läufers und Echomustermatts nach matt-vermeidend vorzuschaltenden Springerblocks. Die Widmung bezieht sich auf das schöne Referat von Wilfried Neef an der freien Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde vom 21.11.2015 in Luzern (siehe Bericht in *idee & form* 129).“ Ansonsten kommentierte nur noch KHS: „In der Lösung zieht beidemal der weiße Läufer mit Schach, nicht Matt, dazwischen. Im Hilfsmatt ist das Berlin-Thema nicht so zwingend im Lösungsverlauf wie etwa im direkten Matt.“ Das gewisse Unbehagen rührt sicher daher, dass das weiße Matt für die Lösung gar nicht zwingend ist. Ein einfaches Schachgebot würde bereits ausreichen und einige Steine sparen. Die Symmetrie würde dann noch mehr betont.

**16773** (S. Milewski). I) 1.Ld8 L:c7 2.K:c5 Lb8 (2.– L:e5?) 3.Lb6 Ld6#, II) 1.Th3 T:e3 2.K:c4 T:e2 (2.– T:e5?) 3.Tc3 Te4# (MM). In dieser kleinen Aufgabe sehen wir „Rückkehr von Turm und Läufer von Weiß im Mattzug, wobei beide weißen Themafiguren alle Züge ausführen. Ihre Tippelschritte sind ästhetisch reizvoll.“ (KHS) FR ergänzt noch die Motivation für die Rückkehrzüge: „Beseitigung von schwarzen Bauern unter Batterieauflösung, damit eine schwarze Linienfigur zum Block gelangen kann, dazu Wartezug, bis der Batterievorderstein durch den schwarzen König beseitigt ist und Rückkehrmatts möglich sind. Sehr einheitlich und gefällig.“ Zu bemerken ist noch die Dualvermeidung im zweiten weißen Zug. Die Öffnung einer schwarzen Linie muss nämlich vermieden werden. Das zeigt die Vergleichsaufgabe (siehe Diagramm) nicht. Allerdings gibt es dort ein weiteres Lösungspaar.

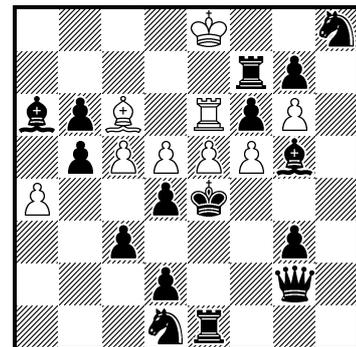
**16774** (F. Abdurahmanović & b. ellinghoven). a) 1.– L:e7 2.Ld6 d5 3.L:b4 Ke5 4.Ld2 Lc5#, b) 1.– Kd5 2.Lc7 Ld6 3.Td2 L:h2 4.Lf4 Lg1#. be verweist auf die Lösungsbesprechungen der Aufgaben 16473 & 16478 im Aprilheft des letzten Jahres. Der Inhalt ist kurz und knapp mit komplette reziproke Loydformen des Klasinc-Themas, wobei die Läufer anschließend auf ihre Diagrammfelder zurückkehren, beschrieben. Farbvertauschte reziproke Darstellungen sind in Hilfsmatts weiterhin recht rar, so dass diese vermeintliche Erstdarstellung meines Erachtens in höchsten Tönen zu loben ist, zumal die Zwillingbildung noch recht dezent ist. In der Natur der Sache liegen die Füllzüge Ke5 und Kd5, die immerhin noch den gleichen Zweck (Fluchtfelddeckung) verfolgen. Als einziger kommentierte KHS mit „prima“.

**16775** (C. Jonsson). I) 1.Kc5 S:f3 2.Kc4 Se5+ 3.Kb3 Sc4 4.d:c4 Sd4# (MM), II) 1.De4 Sf8 2.Ke5 Sg4+ 3.Kf4 Se5 4.f:e5 Se6# (MM). „Dass sich ein weißer Springer auf einem Fluchtfeld des schwarzen Königs opfern muss, um die schwarze Dame auszusperrern und statt Deckung zu blocken, finde ich eine gehaltvolle Idee.“ (ES, fast wortgleich KHS) Der Zilahi und die Mustermatts sind dabei fast obligatorisch. Mich persönlich stören allerdings die teilweisen Lösungsnachtwächter. Es sollte doch möglich sein, den schwarzen König auch in der ersten Lösung nur zweimal ziehen zu lassen, und einen Aktivblock, der idealerweise in der anderen Lösung als Passivblock wirkt, hinzuzufügen. Das erfolgreiche Ergebnis veröffentliche ich gern in der Schwalbe.

**16776** (A. Geister & D. Papack). 1.Dc4? L:g2 2.Kb5 L:h3 3.Ta5 L:g4 4.Ka6#, 1.De2 L:g2 2.Kb5 L:h3 3.Ta5 L:g4 4.Ka6+ Kf4 5.Db5 Lc8# (MM). Auch hier kommentierte leider nur KHS, der allerdings wohl die intendierte Verführung nicht fand und trotzdem „ein interessantes Hilfsmatt“ vorfand. Das ist „ein Versuch, das Berlin-Thema als logische Auswahl im Mehrzügerbereich zu zeigen“ (Autor DP). Dieser Versuch ist unbedingt zu begrüßen, denn das habe ich sonst noch nirgends gesehen. Und trotz des zusätzlichen Platztauschs bei Schwarz haut mich das Stück nicht vom Hocker – vermutlich, weil es etwas zu lang geraten ist. Wer findet prägnantere Darstellungen und möglicherweise sogar in Doppelsetzung?

zu 16773

**Abdelaziz Onkoud**  
Orbit 2014



h#3 4.1;1.1;1.1 (9+16)

I) 1.Kd3 e:f6 2.D:d5 T:e1  
3.Dc4 Le4#, II) 1.Kf4 d6  
2.T:e5 L:g2 3.T:f5 Te4#,  
III) 1.b:c5 L:b5 2.K:d5 Ld7  
3.Lc4 Lc6#, IV) 1.Lf4 T:f6  
2.K:e5 Td6 3.T:f5 Te6#

**16777** (O. Sick). I) 1.–Lc5 2.Ke7 La7 3.Lc7 Lb8 4.Kd6 Kf4 5.Kc5+ Ke4 6.Ld6 La7#, II) 1.–Lc7 2.Lh2 Lg3 3.Ke7 Kf4 4.Kd6 Ke4+ 5.Kc5 Lb8 6.Ld6 La7#. „Die Hauptaufgabe besteht hier darin, den wKg4 über das vermintete Feld f4 sicher nach e4 zu bringen. In der ersten Lösung verstellt der schwarze König auf d6 den sLc7, in der zweiten ziehen schwarzer und weißer Läufer über den Schnittpunkt f4, so dass der weiße König das Feld f4 betreten darf. Zwei verschiedene Lösungswege führen zum angestrebten Mattbild.“ (KHS) Den Inhalt kann man kaum besser beschreiben. Ich finde auch interessant, dass der weiße Läufer vom schwarzen auf zwei verschiedenen Seiten des Feldes d6 verstellt wird. Und trotz der inhärent notwendigen Zugwiederholungen stören mich diese doch ein wenig.

**16778** (V. Buňka). a) 1.Lg1 h4 2.e3 h5 3.e2 h6 4.e1=L h7 5.Lg3 h8=D+ 6.L3h2 Da8# (MM), b) 1.Lc1 f4 2.e3 f5 3.e2 f6 4.e1=T f7 5.Te2 f8=D 6.Th2 Df1# (MM). Hier sehen wir „einen kleinen Fund, falls es das wirklich noch nicht geben sollte“ (GJ). Es gab zumindest noch keine Vorgängermeldungen. „Als Fünfstener mit schwarzer Unterverwandlung in Turm und Läufer sowie unterschiedlicher weißer Damenumwandlung mit Mustermatts sicher mit einer gewissen Existenzberechtigung, allerdings ist das weiße Spiel absolut ideenlos gestaltet.“ (FR) Richtig ist natürlich, dass die Interaktion zwischen weißem und schwarzem Spiel hier kaum vorhanden ist. Nichtsdestotrotz empfindet KHS diese Aufgabe als „nette und leicht beschwingte Kleinigkeit“.

**16779** (T. Linß). 1.Kc8 Lh4 2.Dg5 Kc2 3.Kd8 Kd3 4.Ke8 Ke4 5.Dd8 Kf5 6.Dc8 Kf6 7.Kd8 Kf7#. Diese Aufgabe fiel gemäß Autor beim jüngst abgeschlossenen Gerschinsky-80 Jubiläumsturnier wegen der im Diagramm gezeigten Aufgabe durch. Ob es sich dabei wirklich um einen Vorgänger handelt, möge jeder für sich entscheiden. Meine Meinung habe ich schon mit der Veröffentlichung der 16779 kundgetan. Zum Inhalt: „Kritischer Zug des wLe7 über den schwarz-weißen Schnittpunkt g5 nach h4, Wanderung des wKb1 über den weiß-weißen Schnittpunkt f6 nach f7 zum Matt.“ (KHS) KHS empfindet das als „inhaltlich sehr gehaltvoll“, FR meint „witzig, wie sich der schwarze König auf der 8. Reihe entlang hangelt, statt auf anderem Wege nach d8 zu gelangen“, und für GJ war es „diesmal sehr leicht. Aber es ist amüsant anzusehen, wie der schwarze König zunächst über's Ziel hinausschießt, um seiner Dame Platz zu machen und dann zurückkehrt.“

**Fazit h#:** „Die angebotene Auswahl hat mir wieder viel Freude bereitet. Danke.“ (KHS)

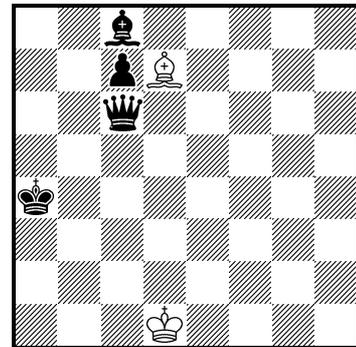
**Märchenschach Nr. 16780-16791** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Manfred Rittirsch, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehndel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

**16780** (H. Gockel). 1.Se8? [2.Kd6#] 1.–Se4 a 2.Lc4# A, 1.–Sc4 b 2.Le4# B, aber 1.–f:e2 [sB → e7]!; 1.Te4? [2.Te5#] 1.–S:e4 [sS → g8] a 2.Le4# B, 1.–Sc4 b 2.L:b1 [wL → f1]# C, aber 1.–T:a5 [sT → h8]! (2.Te5+ Th1!); 1.Tc4! [2.Tc5#] 1.–Se4 a 2.L:b1 [wL → f1]# C, 1.–S:c4 [sS → g8] b 2.Lc4# A. Autor: „Rice-Zyklus (zyklischer Zagoruiko), s/w Themazüge durch jeweils dieselbe Figur.“ KHS: „Komplizierter Mechanismus mit Drei-Phasen-Mattwechsel auf Se4 und Sc4 zwischen zwei Verführungen und der Lösung.“ TZ: „Ein Rice-Zyklus. Beeindruckend, wie scheinbar einfach alles realisiert wurde. Tolles Anti-Circe-Stück.“ JB: „Raffinierte Begründungen in Verführung und Lösung.“ MRit: „Die Verführung 1.Se8? mit der Königsmattandrohung hätte ich möglicherweise auch dann nicht gefunden, wenn die heftig konkurrierende, aber in den Themazügen dualistische mit dem Thematurm auf b6 – etwa durch einen zusätzlichen schwarzen Bauern auf a7 – vermieden worden wäre. So konnte ich den Rice-Zyklus erst nach der Überprüfung durch WinChloe wirklich würdigen.“ MRit war nicht der einzige, der 1.Tb6? als Verführung angegeben oder ins Auge gefasst hatte. (AB)

**16781** (J. Dučák). 1.Tg3? [2.K:e3 [wK → e1]# C] 1.–KÄf3 2.K:f3 [wK → e1]# A, 1.–e:f2 [sBf2 → f7] b 2.K:d3 [wK → e1]# B, aber 1.–Ke1!; 1.La7? [2.K:e3 [wK → e1]# C] 1.–Td2 a (Tc3, Td4) 2.Kd3#, aber 1.–e:f2 [sB → f7]! b; 1.Tf1? [2.Kf3# A] 1.–Td2 a (Tc3, Td4) 2.Kd3# B, 1.–e:f2 [sB → f7] b 2.Ke3# C, aber 1.–Kd2!; 1.Tc3? [2.Kf3# A] 1.–Td2 a (Td4) 2.K:e3 [wK → e1]# C, 1.–e:f2 [sB → f7] b 2.K:d3 [wK → e1]# B, aber 1.KÄh1!; 1.Lf5? [2.K:d3 [wK → e1]# B] 1.–Td2+ a 2.Kf3# A, 1.–e:f2

zu 16779 Pjotr Golowkow  
Anatoli Sintschuk  
The Problemist 1990



h#7 (2+4)

1.Kb5 Lh3 2.Da8 Ke2 3.Kc6  
Kf3 4.Lb7 Kg4 5.Kd7 Kf5  
6.Kc8 Ke6 7.Db8 Ke7#

[sBf2 → f7] b 2.Ke3# C, aber 1.– Tc3+!; 1.Lf4! [2.K:e3 [wK → e1]# C] 1.– Td2 a (Tc3, Td4) 2.Kd3# B, 1.– e:f2 [sB → f7] b 2.Kf3# A. Autor: „Shedey cycle 3×3, reciprocal change and Dombrovskis.“ JB: „Der Märchenzirkus wird von wL und wK klar beherrscht.“ KHS: „Aktive Könige mit einem verwirrenden Märchenzoo und dadurch bedingten schweren Durchblick auf die Lage.“

**16782** (G. Foster). I.) 1.Ka3 f8nT+ [Ka3 ↔ Kd2] 2.Kc3 c8nS+ [Kc3 ↔ Ka3]#, II.) 1.Kc4 c8nL+ [Kc4 ↔ Kd2] 2.Kc2 f8nD+ [Kc2 ↔ Kc4]#. Autor: „Neutral AUW. In the first solution 1.– nPf8=nR checks the bK (via a1), so the Kings swap places. Then 2.– nPc8=nS checks the bK (via b1), so the Kings swap places again. The mate is a double-check, with the bK being attacked via a1 and b1. In the second solution 1.– nPc8=nB checks the bK (via f1). Then 2.– nPf8=nQ checks the bK (via d1). In the mate the nB attacks c4 and b5 (via f1) and the nQ attacks d4 and d5 (via d1).“ KHS: „Neutrale Umwandlung in Miniatur und einprägsamer Stellung. Nur, wie ist bei neutralen Steinen das Partieanfangsfeld zu definieren?“ Schlägt Weiß mit einem neutralen Stein A einen neutralen Stein B, dann wird B bei Circe wie ein schwarzer Stein wiedergeboren (s. nächste Aufgabe), bei Antircirce würde A wie ein weißer Stein zurückversetzt. (AB) JB: „Weiße AUW.“ Weiß ist zwar die umwandelnde Partei, aber „neutrale AUW“ trifft doch eher den Kern der Sache. (AB)

**16783** (F. Pachl). a) 1.nFRd5 nN:d5 [+nFRE1] 2.nFa5 nWR:d5 [+nNe1]#, b) 1.nWRd5 nFR:d5 [+nWRe1] 2.nWRd1 nN:d5 [+nFRE1]#, c) 1.nNd5 nWR:d5 [+nNe1] 2.nNb7 nFR:d5 [+nWRe1]#. JB: „Ausschließliche Bewegungen der Mäfig mit Matt durch jede ihrer Zweierkombinationen.“ KHS: „Zyklus der neutralen Seine, die einmal als weiße, dann zum anderen als schwarze Steine agieren. Bemerkenswert ist, dass nur die neutralen Steine ziehen. Themafeld ist d5. Gefällt mir gut.“

**16784** (A. Thoma). a) 1.f1D+ Kh4 2.D:b5 e8D 3.Dg5+ K:g5#, b) 1.f1L Kg1 2.L:b5 e8L 3.Lf1 K:f1#. KHS: „Nette, leicht beschwingte Kleinigkeit, Umwandlung Dame/Dame und Läufer/Läufer.“ JB: „Der sK sieht dabei schon ziemlich hilflos aus!“

**16785** (O. Sick). 1.T:e6 [wT → h1, +sBe7] Lb1 2.Lg6 Le4 3.K:b1 [wK → e1, +sLc8] Lcf5 4.Sh4+ Lb1# (5.Th8??, 5.Le4??). Autor: „Antircircensisches Perimanöver. Im Detail: 1. wLe4 geht über den Schnittpunkt f5, 2. sLd3 stößt hinterher, der andere sLc2 macht ein beschleunigtes Perimanöver nach f5 (via b1-c8), 3. sLe4 zieht dann entgegen seiner 1. Zugrichtung nach b1 (d.h. zum zweiten Mal ist ein Läufer auf b1). Die schwarzen Läufer tauschen ihre Anordnung auf der Linie b1-h7. All dies wird durch 1.T:e6 [wT → h1, +sBe7] vorbereitet, um die Linie c8-f5 zu öffnen. Deshalb geht 1.Th1? nicht. Ebenso können die ersten zwei weißen Züge nicht vertauscht werden, da sich wL und wT sonst behindern. 2.Lh7? ... scheitert an 4.– K:h1 [sK → e8]! (e8 wird nicht kontrolliert!).“ 1.– Lb1 hat natürlich auch noch den Effekt, den wK nach e1 zu bringen, nachdem Schwarz mit 2.– Le4 für den nötigen Schachschutz gesorgt hat. (AB) JB: „Alle möglichen Helfer des wK werden ausgesperrt.“ KHS: „Perilenkung‘ des sLc2 nach f5 nach kritischem Zug des wLe4 über den Schnittpunkt f5 nach g6. Interessantes Manöver.“

**16786** (F. Abdurahmanović & b. ellinghoven). I.) 1.Dc6 Lf5 2.Kf3 Lc8 3.Le2 Lb7 4.De4 L:e4#, complete wD/sL-Rehmer, DGA6 guards c5 (via a3) & c3 (via c8 before the mating move). II.) 1.DGd3 Lb7 2.Da6 Ke4 3.Dc6+ Kf4 4.Df3+ L:f3#, complete sL/wD-Rehmer, DGd3 blocks wK-flight & guards g5 (via g3); 2.Da5? Ke4 3.Dd4+? Kf4??? = illegal, DGd4 guards f4 (via d6), reciprocal complete Rehmer with different king squares. (Autor be) KHS: „Rundlauf und Gegenbahnung des sLe4. Strategisch reichhaltig. Der DG ist hier aber nicht thematisch bedingt, er dient nur der Korrektheit.“ JB: „Der DG deckt die entscheidenden FF des sK.“

**16787** (A. Stjopotschkin). \* 1.– Tf8 2.La7 0-0-0 3.Le3 Tf2+ 4.Lc5 T:d5 5.Ke1 Td1#, 1.Dd3! 0-0 2.Kc2 T:b8 3.Db3 Ta2+ 4.Df7 Tb1+ 5.Kc1 Td2#. Autor: „Echomatt.“ JB: „Zwei analoge Köko-Matts auf der Grundlinie.“ KHS: „Die Verbindung von Köko und schwarzem Längstzüger ergibt hier hübsche Effekte und eine skurrile Mattstellung.“

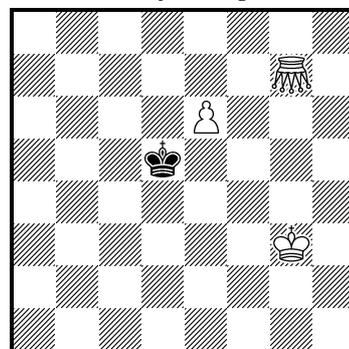
**16788** (R. Shankar). 1.b1S+! (1.Kd3? Ke4!; 1.K:d4? Ke5!; 1.Kc2+? Kb1 2.T:b2 ist kein Schach) 1.– Tb2 2.Tb4+! (2.Db3+? Dd1!; 2.Db4? Df8!; 2.T:b5+? Tb2!) 2.– Kc4! 3.K:d4+! (3.Kb3? 4.K:a4!) 3.– K:d5 4.Kd4+ Kc4 5.Kc3+ Tb2 6.Td2#. Autor: „With the exception of wPd4/d5, the positions arising after white’s first and last moves are same. Luckily, Black did not get to play Sc3!“ WW: „Was im 2. Zug nach den Regeln von All-in-Chess noch scheitert (Tb2-d2), glückt dann auf einem Umweg, da der wTurm nun von b4 kommt. Wieder eine neue Facette dieser sehr interessanten Märchenbedingung. Allerdings gibt es eine **Nebenlösung**: 1.b1S+ Tb2 2.Kb4+! Db3! 3.Kc5+ K:d4 4.Td2#.“ Der Autor

schreibt dazu: "Luckily, the cook can be fixed easily by changing black pawn on b6 to white pawn. If now 2.Kb4+!? Qb3! 3.Kc5++ K:b6 4.Kc5+ Kb4! 5.Qa2+/Qa4+ Ka3!." Also **Korrektur:** ♠b6 = ♖b6.  
**16789** (D. Gatti). 1.g8S! a1L 2.h8T L:b2 3.T:b2 b4 4.Th1 b3 5.Sf2 g:f2 6.Te1 f:e1D#. JB: „Im ZZ hat Schwarz keine Alternativen.“ KHS: „Die mit 15 Bauern zugemauerte Stellung reizt nicht gerade zum Lösen. Bemerkenswert sind einige hübsche Verführungen, die meistens an 1.– a1L scheitern.“

**16790** (M. Ernst). 1.g5! Td8 2.Dc1+ Lc2 3.Df1+ Td3 4.Kh1 La4 5.Df7+ Td5 6.Dc7+ Lc6 7.Dh2 Td1#. Autor: „Der Schlüsselzug ist recht rätselhaft, Platztausch K/D.“ Der Sinn des Schlüssels wird erst im letzten Zug deutlich, denn er verhindert 7.– Th5!. (AB) KHS: „Miniatur im klassischen Stil: Hinlenkung des sLh7 nach c6 und des sTd3 nach d5 mit abschließendem Doppel-Schach-Matt. Klar und präzise dargestellt.“ JB: „Erzwungener Aufbau einer s L/T-Batterie, die zum Abschuss genötigt wird.“

**16791** (M. Coufal). ser.-h=14, C+. a) 1.Kd6 2.K:e6 [+wBd6] 3.Kd7 4.K:d6 [+wBd7] 5.-6.Kd8 7.K:d7 [+wBd8=S] 8.Kc7 9.K:d8 [+wSc7] 10.-11.Kc6 12.K:c7 [+wSc6] 13.-14.Ka8 Gg2=, b) 1.-2.Kf6 3.K:e6 [+wBf6] 4.Kf7 5.K:f6 [+wBf7] 6.K:g7 [+wGf6] 7.K:f7 [+wBg7] 8.-9.Ke5 10.K:f6 [+wGe5] 11.-12.Kg8 13.K:g7 [+wBg8=S] 14.Kh8 Sf6=. Autor: „Wenigsteiner, 2× Modellpatt, Farbecho.“ JB: „Aufbau einer alternativen S/G-Mattstellung in der linken bzw. rechten oberen Ecke.“ MRit: „Die b)-Lösung fand ich zuerst, doch bevor ich endlich erkannte, daß mit einem Sprung des Grashüpfers ein Zweieckenecho in Reichweite ist, habe ich lange erfolglos versucht, das analoge Pattbild mit sKh5 zu verwirklichen. Der Name des Autors, den ich herzlich in dieser Spalte willkommen heiße, ist mir schon aus der Zeit meiner ersten Schritte in unserer damaligen regionalen Tageszeitung geläufig. Mich würde interessieren, ob er diesen hübschen Wenigsteiner dem Computer entlockt oder weggeschnappt hat. In diesem fortgeschrittenen Alter (s. Titelblatt Heft 280) wäre beides eine beachtliche Leistung.“ KHS: „Herrliches Echo-Hilfspatt nach einer leichten Spielerei.“ Adrian Sturisteanu schlägt vor, den sK nach d5 zu versetzen, womit man bei dann zwei Lösungen auf die Zwillingsbildung verzichten kann. Die Lösungen bleiben dabei unverändert. Der Autor ist mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Neufassung (s. Diagramm) nimmt noch am Jahresturnier 2016 teil. (AB)

**16791v** Miroslav Coufal  
Neufassung



ser.-h=14 2.1.1... (3+1)  
 Platzwechsellcirce  
 ♣ = Grashüpfer

**Fazit:** Die angebotene bunte Mischung von Aufgaben hat mir wieder viel Freude und Vergnügen bereitet. Danke. (KHS)

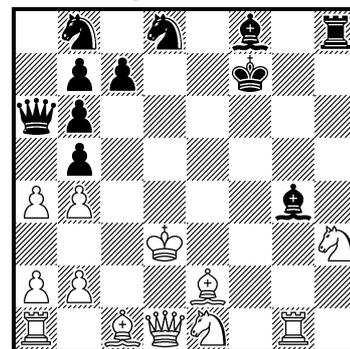
**Retro/Schachmathematik Nr. 16792-16798** (Bearbeiter: Thomas Brand)

Vielen Dank den Lösern / Kommentatoren der Retros dieses Heftes: Silvio Baier, Joachim Benn, Hans Gruber, Peter van den Heuvel, Günther Weeth, Klaus Wenda, Wolfgang Will, Thomas Zobel. Sie erst machen die Lösungsbesprechungen so lesenswert!

**16792** (U. Heinonen). 1.a4 b5 2.a:b5 a6 3.T:a6 c5 4.Tc6 Ta3 5.b:a3 d:c6 6.Lb2 Dd3 7.Lf6 e:f6 8.Sf3 Ld6 9.Sd4 Lg3 10.h:g3 c:d4 11.T:h7 Lh3 12.g:h3 Sh6 13.h4 0-0 14.Lh3 Te8 15.Kf1 Te3 16.Le6 f:e6. TZ: „Vier Betrügerbauern, die nicht zu direkt ins Auge springen. Nimmt man dann den kürzesten Weg des wTh1 und der sD an, bekommt man schon eine erste Ahnung.“ HG: „Zwei weiße und zwei schwarze Bauernpaare haben überkreuz geschlagen – und am Ende ist in der Diagrammstellung kein einziger Bauernschlag sichtbar. Eine knifflige Sache, bei der aber die Schwierigkeit, erstens beim Lösen (Leitfrage: ‚Wie soll das denn gehen?‘), zweitens beim Konstruieren (Leitfrage: ‚Warum ist das korrekt?‘) mehr im Vordergrund steht als der ästhetische Genuss.“ SB: „Je zwei Paare von Kreuzschlägen sind sehr interessant und im Vergleich zur PDB P1003984 sind die schwarzen Kreuzschläge auf anderen Linien.“ Aber PvdH und SB stellten fest, dass das Stück irgendwie an der Computerprüfung vorbeigeschlittert war: NL z. B. 1.a4 b5 2.a:b5 c6 3.T:a7 d6 4.Tc7 Ta3 5.Sf3 Te3 6.Se5 d:e5 7.h4 f6 8.Th3 L:h3 9.Tc8 e6 10.g3 La3 11.b:a3 Kf7 12.Lb2 Dd3 13.Ld4 Sh6 14.T:h8 e:d4 15.T:h7 L:f1 16.K:f1 Kg8.

**16793** (N. Dupont, S. Baier & R. Osorio). 1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.g4 h4 6.g5 h3 7.g6 h2 8.Sh3 Sh6 9.Tg1 h1=D 10.g8=D Dc6 11.g7 Dc3 12.d:c3 e:f2+ 13.Kd2 f5 14.e4 f4 15.Le2 f3 16.Ke3 f1=S+ 17.Kf4 Sd2 18.e5 Sb3 19.c:b3 f2 20.Dc2 f1=L 21.Ld1 Lb5 22.Sf2 La4 23.b:a4 a5 24.Dgb3 Ta6 25.g8=L Lg7 26.Lc4 d5 27.e6 Td6 28.e7 Le6 29.Db6 Kd7 30.e8=S c:b6 31.Sc7 d:c4 32.Sa6 b:a6. JB: „Weiß und Schwarz erwandeln jeweils D, L und S, die sämtlich im weiteren Verlauf wieder geschlagen werden.“ HG: „Heieie – drei schwarze (D, S, L) und drei weiße (D, L, S) Ceriani-Frolkin-Umwandlungen, nur zwei zusätzliche Schlagfälle in der gesamten Beweispartie. Ich habe zwar längst keinen Überblick mehr, was Stand der Dinge ist, aber 3+3 gibt es bestimmt noch nicht oft (Das ist richtig! TB), und dieses Monument sieht in Verlauf und Schlussstellung auch noch sehr ausgewogen aus.“ SB: „Der Vergleich mit Michel Caillauds Stück (1.h4 e5 2.h5 e4 3.h6 e3 4.h:g7 h5 5.g4 h4 6.g5 h3 7.g6 h2 8.Sh3 Sh6 9.Tg1 h1=D 10.g8=S Dc6 11.Se7 Dc3 12.Sc6 d:c6 13.g7 Lg4 14.g8=D f5 15.Db3 D8d3 16.Db6 a:b6 17.d:c3 Ta4 18.Sd2 Da6 19.Sf3 e:f2+ 20.Kd2 Sf7 21.e4 Sd8 22.Le2 f1=T 23.Se1 Tf4 24.e5 Tfb4 25.e6 f4 26.e7 Kf7 27.e8=T f3 28.Te5 f2 29.Tb5 f1=S+ 30.Kd3 Sd2 31.c:b4 Sb3 32.c:b3 c:b5 33.b:a4 mit Ceriani-Frolkin DTSdts) drängt sich auf, zumal das Schema ähnlich ist.“

**zu 16793 Michel Caillaud**  
*Europe Echecs 1994*  
*A. Frolkin und G. Wilts*  
*gewidmet*



Beweispartie (12+11)  
in 32,5 Zügen

**16794** (G. Weeth & W. Keym). Die Autoren erläutern die Lösung sehr ausführlich – es lohnt bestimmt, sie sorgfältig durchzuspielen. „R 1.g3-g4 (Damit wird der sL zur eingesperrten Umwandlungsfigur, entstanden aus Bh2:Sg1=L. Die Rücknahme von sBh2:Sg1=L sowie wSf3-g1 und 1.L:d2# ist das Ziel von Weiß.) 1.– Lg1-h2 (Der sL pendelt nun zwischen g1 und h2.) 2.Tg5-a5 3.Tg7-g5 4.Tg8:Bg7 (Damit wird der mögliche Schlagfall wBh2:Bg3 ausgeschlossen.) 5.Tc8-g8 6.Ta8:Lc8 7.Ta4-a8 Lg1-h2 8.Ta3:Ba4 Zugzwang, es droht weißes Retropatt. 8.– a5-a4 9.Ta4:Da3! (nicht 9.Ta4:Ta3? illegale Stellung), erneut Zugzwang, und jetzt ist 9.– Bh2:Sg1=L erzwungen (9.– a7/a6-a5? ist illegal wegen der Aussperrung des sTa, der als Schlagopfer auf g3 benötigt wird.) 10.Sf3-g1 & vor 1.L:d2#. Weitere Stellungsauflösung: 10.– h3-h2 und später wBh2:Tg3! und der sTg3 gelangt nach a8, worauf sBa7-a5 folgt und der Käfig im SW sich öffnen lässt. [Weiter z. B. wTa6-a4, sD-a3, wBa3:Lb4, sL-b4, sS-a2, wBa2-a3, sK-c3, sS-d1, wLe2-c2, wTd1-c1, sTc2-b2, wBb2-b3, sTh8-c2, wTc1-a6, wBc2-c4, sBc3:Sd2 usw. Die Schlagfälle im Lösungsverlauf sind eindeutig: sDa3, sLc8, sBa4 und sBg7 durch den wT und wSg1 durch den sBh. Auch die Schlagfälle der Figuren im weiteren Rückspiel sind eindeutig: wBa3:Lb4, wBh2:Tg3, sBc3:Sd2. Der sBe und der sBf wurden irgendwo auf der e- bzw. f-Linie geschlagen.]

Fehlversuche: A) R 1.Te5-a5? Lf4-h2! (1.– Lg3-h2? 2.a3:Bb4 Lh4-g3 3.Tg5-e5 Lg3-h4 4.Te5:Bg5 5.Td5:Be5 6.Tc5:Td5 & vor 1.c4:Td5#) 2.g3-g4 Lg5-f4 3.Te7-e5 Lf6-g5 4.Te5:Be7 Lg7-f6 5.a3:Bb4 Lf6-g7 6.Td5-e5/Td5:Te5 (6.Td5:Be5!? nebst 7.Tc5:Dd5 & vor 1.c4:Dd5# ist illegal mangels weißen Schlagopfers) Ld4-f6/Te4-e5 7.Tc5:Dd5 & vor 1.c4:Dd5 kein Matt. — B) R 2.Tc5-a5/Ta8-a5? 3.Tc8-c5/a8 4.Ta8:Lc8 5.Ta4-a8 Lg1-h2 6.Ta3:Ba4 a5-a4 7.Ta4:Da3 a6/a7-a5!, denn der sTa wird als Schlagopfer auf g3 nicht benötigt (er wurde auf a7, a8 oder b8 geschlagen), an seine Stelle tritt der sBg (wBh2:Bg3). Hierin unterscheiden sich Fehlversuch und Lösung. — C) R 7.Ta5-a8? Lg1-h2 8.Ta3:Ba5 a6/a7-a5!, denn der sTa wird als Schlagopfer auf b4 oder g3 nicht benötigt, an seine Stelle tritt die sD.“ SB: „Ein VRZ ohne Märchenbedingung. In diesen Zeiten eher ungewöhnlich. Aus Lösersicht probiert man sofort 1.g3-g4 und schaut dann, was Sache ist. Die wSS wurden auf d2 und g1 geschlagen. Nun muss man den Hauptplan zurück h2:Sg1=L Sf3-g1 vor 1.L:d2 erkennen. Den Rückzug h2:Sg1=L zu erzwingen ist ganz und gar nicht leicht und erfordert eine Retropattidee mit einem angedrohten Käfig für den nicht auf dem Brett befindlichen sTa8. Sehr gut und sehr schwer zu lösen. Dass 1.Te5-a5 genau nur an Lf4-h2! scheitert, wertet die Aufgabe noch auf.“ KW: „Die Stellungsauflösung zeigt retroanalytischen Tiefgang und die Entschlüsse durch den wT (Bg7, Lc8, Ba4, Da3, Sg1) sind geistreich begründet und erfordern genaue Analyse. Orthodoxe VRZ dieses Kalibers werden auch in Zukunft eine interessante Bereicherung des Retro-Schachs bilden, ohne dass man auf Märchenbedingungen zurückgreifen müsste.“

**16795** (G. Ettl & K. Wenda). a) 1.Kd3:De3[Ke1]! Dd8:Sd7[Dd8]+ 2.Sf6-d7+ Dd8:Td7[Dd8]+ 3.Kc3-d3 & vor: 1.Tf7# — 1.Kd3:Dc3[Ke1]? ... 3.Ke3-d3 & vor: 1.Tf7+ Da1!

b) 1.Kd3:Dc3[Ke1]! Dd8:Sd7[Dd8]+ 2.Se5-d7+ Dd8:Dd7[Dd8]+ 3.Ke3-d3 & vor: 1.Sg5# — 1.Kd3:De3[Ke1]? ... 3.Kc3-d3 & vor: 1.Sg5+ Dg1! Typ *Cheyran* schließt 1.– Dd7:Xd8[Dd8]+ aus. SB: „Das Feld d3 ist so oft angegriffen, dass sich dort etwas tun muss. Das ist eine nette Aufgabe zum Einstieg in Anticirce-Klans, da kurz, leicht verständlich und mit anticircspezifischen Wiederlegungen. Ein Allfigurenentschlag wäre vermutlich auf noch mehr Begeisterung gestoßen.“ GW: „Ein hocheleganter Zwilling mit reziproken Schlüsseln und Verführungen bei optimaler Materialnutzung! Die Unterschiedlichkeiten bei der Bestimmung der weißen Entschlagobjekte mit dem lebhaften Geschehen auf dem Feld d7 in Verbindung mit den Mattführungsvarianten verleihen der Komposition einen ganz eigenen Reiz, den man oft bei ähnlich symmetrisch angelegten Konzepten vermisst. Erwähnt sei zudem die Virtuosität, mit der Nebenlösungen und Duale durch die Beobachtung weißer Repulsfelder ausgeschaltet werden: Klan ist da ja bekanntlich höchst gefährlich! Mein Eindruck: gar nicht so leicht zu lösen, wie man aus den Worten im Vorspann herauslesen könnte!“

**16796** (A. Thoma). R 1.Bf2:Tg3[Bg2] Dh8-f8+ 2.Be2:Df3[Bf2] Lb4-c5+ 3.Kf1-g1 Sd8-b7+ 4.Bd2:Se3[Be2] Lg8-c4+ 5.Bc2:Ld3[Bd2] Le4-d3+ 6.Td5-d1 & vor 1.c:b3[Bb2]#. SB: „Eine klar zu verstehende Idee, den wB parallel zu verschieben. Netterweise wird das auch im Mattzug durchgehalten. Der Rückzug Td5-d1 wirkt behelfsmäßig, da das wohl die einzige Aufgabe des Turms ist. Insgesamt nicht sehr tiefgründig, dafür publikumswirksam. Die Einschränkung ‚ohne Vorwärtsverteidigung‘ stört mich allerdings.“ Da sieht man, wie sich die Zeiten und auch die Beurteilungen ändern: Zeno Proca hatte seine Idee ohne Vorwärtsverteidigung vorgestellt; historisch gesehen ist dies also die ‚Normalform‘. KW: „Sehr geschickt ineinander verzahnte Entschlüsse eines auf der Grundreihe nach Anticirce-Regeln ‚querfressenden‘ wB. Im Vorwärtsspiel liegt der Rekord meines Wissens bei 13 Entschlüssen. Im Anticirce VRZ wäre es für ambitionierte Autoren noch eine Herausforderung, die vorliegenden fünf Entschlüsse zu steigern.“ WW: „Sehr ambitioniert: Der wBauer wandert von g2 nach c2, um dann das Matt zu ermöglichen.“ JB: „Eine sagenhafte Kette von zurückzunehmenden wB-Schlägen.“

**16797** (V. Crişan). R 1.g5:h5[+Bh7] e. p. h7-h5 2.Dh2:h7[+Bh7, -wDh7] g4-g3+ 3.Lg1:a7[+Ba7, -wLa7]!! g7-g6 4.Kc1-d1 Ke1-f1+ 5.Dh6:Bh2[+Bh7, -bBh7] h3-h2+ 6.Lb1:h7[+Bh7, -wLh7]!! h4-h3 7.Df6:Bh6[+Bh7, -bDh7] & vor: 1.Df1+! D:b1[Lf1, -wDf1]#. Hier lag SB etwas daneben: „Selbst mit diesen Hinweisen vermutlich für einen Menschen unlösbar.“ Denn WW löste nicht nur – sondern kochte auch noch: „Die 16797 von Crisan zählt sicher zu den schweren Retro-Problemen, und so bin ich Ihnen sehr dankbar, dass Sie Hinweise gegeben haben. Ohne diese ist es fast unmöglich, die Sache zu lösen. Dann fand ich aber noch: **NL** R 1.g5:h5[+Bh7] e. p. h7-h5 2.Dh2:h7[+Bh7, -wDh7] g4-g3+ 3.Dd4:a7[+Ba7, -wDa7] g7-g6 4.Dg3:Bh2[+Bh7, -bBh7] h3-h2+ 5.Dh2-g3 h4-h3 6.Da6:Ba7[+Ba7, -wDa7] h5-h4 7.Dg3:Bh2[+Bh7, -bBh7] h3-h2+ & vor: 1.Se2-c1 Dh7-d3#.“ Der Autor schrieb dazu „Was für eine großartige Nebenlösung, ich konnte kaum meinen Augen trauen, dass das möglich ist! WW ist in der Tat ein großartiger Löser!“ – und er **korrigiert** mit + ♠ d5. Bitte unbedingt noch einmal prüfen!

**16798** (M. Hintz). a) 1.a4 2.Ta3 3.Tf3 4.-6.a:b7 7.Sc3 8.-11.b:c7 12.b:a8=L 13.Lb7 14.La6 15.Lb5 16.La4 17.Lb3 18.L:f7#

b) 1.-4.a:b7 5.Sa3 6.Sc4 7.b4 8.Le5 9.-11.b:c7#

c) 1.Sb3 2.-5.a:b7 6.Sa3 7.Sb5 8.Sc5 9.b4 10.S:a7 11.Sb5 12.S:c7 13.-14.b6 15.b:a8=T#

d) 1.a4 2.Ka2 3.Kb3 4.-6.a:b7 7.Sc3 8.Kc4 9.-12.b:a7 13.a:b8=S 14.b:a8=D 15.Dd5 16.Sc6#

e) 1.-4.a:b2 5.D:a2 6.D:b1 7.D:c1#

f) 1.-4.a:b2 5.Sb6 6.b:c1=S 7.Sa4 8.Sb2 9.Sbd3 10.-13.b:a2#. SB ist nicht so begeistert: „Hier heißt es, viel probieren oder einfach nachspielen. Das hat mehr Task- als Kunstcharakter. Die Zugfolgen sind m. E. recht uninteressant, so dass die Einschränkungen – insbesondere das Doppelschach – recht stark sind. Irgendwie werde ich mit dieser Aufgabe nicht warm.“ TZ hingegen fand Gefallen daran: „Gefällt mir gut, gerade wegen der Häufung. Auch die Zugfolgen sehen eindeutig aus. c) ist mit S:a7 vor S:c7, um den b-Bauern auf b6 unbeweglich zu machen, am interessantesten.“

## Bemerkungen und Berichtigungen

**Heft 102, Dezember 1986, S. 162, Nr. 5705 (Andrej Frolkin & Boris W. Borowik):** Korrektur siehe Diagramm. Die Lösung ist mit der Ausnahme, dass der vierte schwarze Retrozug jetzt h7-h6 ist, unverändert. [Andrej Frolkin]

**Heft 128, April 1991, S. 416, Nr. 7306 (Andrej Frolkin):** Der Autor schreibt, dass die in Heft 277, Februar 2016, S. 408, angegebene Zugfolge als neue Autorlösung gelten soll. Das Konzept ist unverändert; die Tatsache, dass der weiße König einen kürzeren Weg zurück nach d6 nimmt, ist nicht essenziell. [Andrej Frolkin]

**Heft 240, Dezember 2009, S. 328, Nr. 14315 (Joaquín Crusats & Andrej Frolkin):** Korrektur siehe Diagramm. R 1.Kf6-f5? Se7-g8+ 2.Kg7-f6 & v: 1.S:d6#, aber R 1.– Se7-g8+ & v: 1.– 0-0#. R 1.g2:Lh3! g4-g3+ 2.Ta2:Lc2 (jetzt kann Schwarz keinen Schlag zurücknehmen, denn die sBB schlugen alle fehlenden weißen Steine; man beachte, dass einer der sBB auf b1 umwandeln musste, was einen zusätzlichen Schlagfall durch Schwarz erfordert) 2.– Ld1-c2+ 3.Lc3:Ta5 (der Grund, weshalb der wL nach c3 zurückziehen muss, wird nach dem neunten weißen Rücknahmezug klar) 3.– Ta4-a5+ 4.Ke4-f5 Ta5-a4+ 5.Kd5-e4 Ta4-a5+ 6.Kc4-d5 Ta5-a4+ 7.Kb5-c4 Ta4-a5+ 8.Kb4-b5 Ta5-a4+ 9.Td2:Sa2 (es ist unmöglich, den sS irgendwo anders zu entschlagen; der Grund, weshalb der wT genau nach d2 zurückziehen muss, wird nach dem 16. weißen Rücknahmezug klar) 9.– Sc1-a2+ 10.Kb5-b4 Ta4-a5+ 11.Kc4-b5 Ta5-a4+ 12.c2:Db3 Db2(b1)-b3 13.Kd5-c4 Ta4-a5+ 14.Ke4-d5 Ta5-a4+ 15.Kf5-e4 Ta4-a5+ und der Hauptplan funktioniert. *Bitte prüfen!* [Andrej Frolkin]

**Heft 271, Februar 2015, S. 37, zu 15998:** Über dem Diagramm fehlt der Nachname Ashussin. Die Originalquelle ist *Wetscherni Leningrad*. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 271, Februar 2015, S. 42, zu 16012 (Charles Ouellet):** Lösung: 1.Ta5! a6 2.Tca1 a:b5 3.Ta8 b4 4.T1a7 b:c3 5.Da1 K:e2 6.Da6#. 1.Tca1? a6 2.Ta5 a:b5 3.Ta8 . . . , aber 1.– a5! [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 271, Februar 2015, S. 43, zu 16017 (Hans Peter Rehm):** Lösung: 1.Lf5! Kf3 2.Lg4+ Kf2 3.Lc8 Kf3 4.Lb7+ Kf2 5.c6 Kf3 6.c7+ Kf2 7.Lc8 Kf3 8.Lg4+ Kf2 9.Lf5 Kf3 10.Le4+ Kf2 11.Ld6 Ke3 12.Lc5#. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 271, Februar 2015, S. 43, Variante im Text der Lösung zu ‚zu 16017‘ (Hans Peter Rehm):** Lösung: 1.h3! h6 2.Lf5 Kf3 3.Lg4+ Kf2 4.Ld7 Kf3 5.L:c6+ Kf2 6.Ld7 Kf3 7.Lg4+ Kf2 8.Lc8 Kf3 9.Lb7+ Kf2 10.c6 Kf3 11.c7+ Kf2 12.Lc8 Kf3 13.Lg4+ Kf2 14.Lf5 Kf3 15.Le4+ Kf2 16.Ld6 Ke3 17.Lc5#. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 275, Oktober 2016, S. 275, Nr. 16497 (S. N. Ravishankar):** Dank an Bernd Schwarzkopf, der darauf aufmerksam machte, dass der Hinweis auf Nebenlösung und Korrektur in der Lösungsbesprechung (Heft 278, April 2016, S. 466) unsinnig ist. Sie ist versehentlich hineingerutscht und bezog sich auf eine andere Aufgabe; der NL-Hinweis ist also zu streichen. [Thomas Brand]

**Heft 276, Dezember 2015, S. 297:** Statt „Jorge M. Lois“ muss es „Jorge M. Kapros“ heißen. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 277, Februar 2016, S. 373:** Niels Høeg starb am 12.1.1951 (nicht am 13.1.). [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 277, Februar 2016, S. 382, Nr. 16586 (René J. Millour):** Werner Oertmann hat einige Anmerkungen rund um dieses Komet-Problem: „Zunächst vielen Dank an RJM für den interessanten Artikel *Gedanken zu Tempozügen* in Heft 278! Die problemschachliche Definition des Kometen von RJM, die plausibel ist, habe ich hier zum ersten Mal gesehen. Den Ausführungen zum Vergleich der Kometen zwischen seiner 16586 und den Kometen in HGs Werk stimme ich inhaltlich zu. Zumindest ist der Komet von HG über h4 mit Schlag des sB nicht ganz sauber im Sinne der strengen Definition von RJM. Meine Bedenken hinsichtlich der Ähnlichkeit der Stellung, des Pendelmanövers und letztlich auch des Tempospiels halte ich jedoch aufrecht. Vielleicht kann der Richter einen Spezialpreis/Sonderlob für die beiden 8-zügigen Kometen vergeben, die allein RJM zuzurechnen sind.“ [Hans Peter Rehm]

**Heft 277, Februar 2016, S. 408, BuB zu Heft 7, 6.7.1965, S. 111, Nr. 1959 (Bedrich Formánek):** Der Autor korrigierte bereits (Heft 15, März 1966, S. 288, erneut in Heft 16/17, April-Mai 1966, S. 318) mit +wBb3. Dies hilft wohl auch gegen die nun gefundene NL. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 279, Juni 2016, S. 493, Nr. 4 (Stefan Schneider):** Lösung: 1.Sf4+! 2.Se6+ K:e6 3.Ld5+; 2.– Kg6 3.Le4+; 2.– Kg4 3.Df4+. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 279, Juni 2016, S. 493, Nr. 11 (Stephan Eisert):** Der Autor gibt Hinweise für eine Lösung: „37.– Lb5 38.Tg7!! (nicht 38.Kd6?, weil dann nach 43.Ke5 Sh7! remis wegen der 50-Züge-Regel) ... immer der beste Zug ... bis 48.Te7! Kc6 49.Kg7!! Sg6! 50.h7!! erzwungen wegen der 50-Züge-Regel mit Gewinn. Das könnte sogar zugrein sein ... Ohne *Nalimov* kann das kein Mensch lösen!“ [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 280, August 2016, S. 544, A (Bernd Schwarzkopf):** Die Originalforderung war: „Wie ist die Stellung entstanden?“, in die PDF wurde als Forderung „BP in 22,0“ eingegeben (P0005326). Mario Richter fand NL zu beiden Forderungen. Als Korrektur soll die Forderung „Wie viele Züge hat eine Beweispartie maximaler Länge?“ lauten. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 280, August 2016, S. 544, C (Bernd Schwarzkopf):** Es gibt eine weitere orthodoxe Miniatur mit Pattforderung (s. Diagr.: 1.h:g6 e. p.! [2.Sg7=] Kh5 2.Lg5=). [Bernd Schwarzkopf]

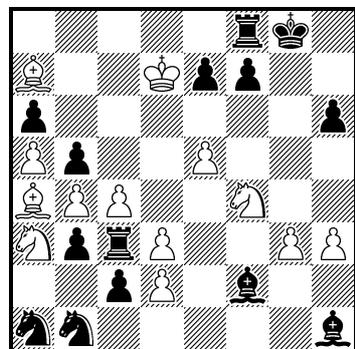
**Heft 280, August 2016, S. 570 (Randall MacDougall):** Die korrekte und vollständige Quelle ist: 2188. *Ideal-Mate Review*, Heft 25, Juli-September 1987, S. 6. [Bernd Schwarzkopf]

**Heft 281, Oktober 2016, S. 612, Nr. 16821 (Wladimir Bulanow):** Leider hat sich im Diagramm der berüchtigte Fehlerteufel eingeschlichen: Springer g6 → g7 und Springer g4 → g5. [Michael Roxlau & Siegfried Hornecker]

**Heft 281, Oktober 2016, S. 645 , Turnierberichte - Ausgewählte Dreizüger, Nr. III (V. Krizhanivsky, M. Marandjuk):** Auf e8 muss ein sL stehen! [Hubert Gockel]

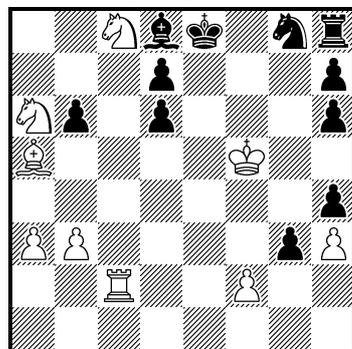
**Heft 282, Dezember 2016, S. 704, Aufgabe (C) (Waleri Schanschin, Gennadi Egorow, Andrej Shurawlew & Wladimir Tschekarkow):** Am Ende der Lösungsangabe muß es heißen: (1.Dg6? g1=S+!). [Hartmut Laue]

**Andrej Frolkin**  
**Boris W. Borowik**  
 5705v Die Schwalbe  
 XII/1986



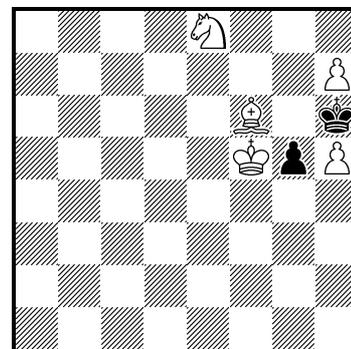
-5 & #1 VRZ Proca (13+14)

**Joaquím Crusats**  
**Andrej Frolkin**  
 14315v Die Schwalbe  
 XII/2009



-17 & #1 VRZ Proca (9+11)

**Bernd Schwarzkopf**  
 (A) Problemkiste II/2006



=2 (5+2)

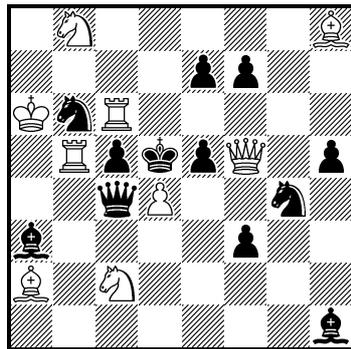
## Turnierberichte

### Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

**Memorial Taras Schewtschenko-200, 2014** (56 Aufgaben; PR M. Kovačević vergab 4 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk, 2. u. 3. Pr. W. Schanschin, 4. Pr. W. Piltschenko; ferner 2 e.E. und 3 Lobe)

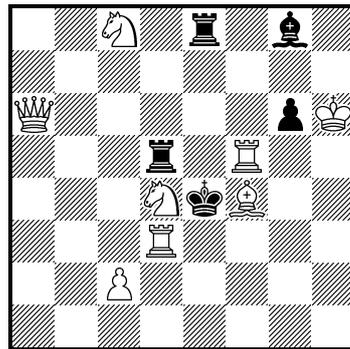
**I:** 1.Dd3? [2.d:e5,d:c5#] 1.– Sf2/Lb2 2.Se3/Sb4#, 1.– e4!; 1.d:e5? [2.Dd3#] 1.– Sf2/Lb2 2.e6/Tc:c5#, 1.– f6!; **1.d:c5!** [2.Dd3#] 1.– Sf2/Lb2 2.D:e5/c:b6#. Protagonist dieser überzeugenden *Zagoruiko*-Darstellung ist der wBd4, der als Vorderstück dreier Batterien agiert.

**I Wassyl Djatschuk**  
*Memorial Taras*  
*Schewtschenko-200 2014*  
 1. Preis



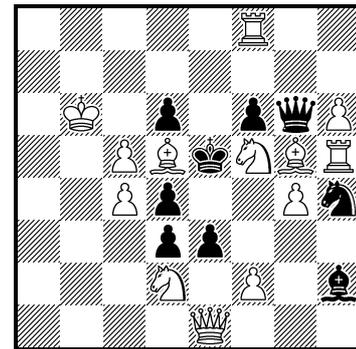
#2 (9+12)

**II Waleri Schanschin**  
*Memorial Taras*  
*Schewtschenko-200 2014*  
 2. Preis



#2 (8+5)

**III Milan Velimirović**  
*Wola Gułowska 2011*  
 1. Preis



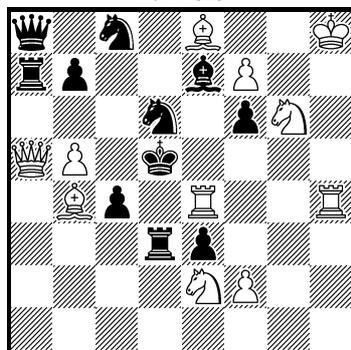
#2 (13+9)

**II:** 1.Dc4? [2.Te3#] 1.– T:d4/T:f5 2.Sd6/Se6#, 1.– g:f5!; 1.D:g6? [2.Dg2#] 1.– T:d4/T:f5/Td6 2.Te3/D:f5/S:d6#, 1.– Te6!; **1.Se2!** [2.Sg3#] 1.– g:f5/T:f5/K:f5/T:d3 2.Te3/Sd6/D:g6/D:d3#. Ausgezeichnet konstruierter *Ruchlis* mit originellem zweifachen *Dombrovskis-Effekt*: Nachdem in der ersten Phase 1.– T:d4 gegen die Drohung 2.Te3# verteidigt und 1.– g:f5! widerlegt, erscheint in den folgenden Phasen 2.Te3 als Mattzug zunächst auf 1.– T:d4, dann auf 1.– g:f5.

**Wola Gułowska 2011** (54 Aufgaben; PR L. Szwedowski; 6 Preise: 1. Pr. M. Velimirović, 2. Pr. W. Kopyl, 3. Pr. M. Matrjonin/A. Melnitschuk/W. Markowzi, 4. Pr. W. Djatschuk/P. Nowitzki, 5. Pr. M. Velimirović; 6. Pr. M. Guida; ferner 8 e.E. [die 8. e.E. von E. Petite ist allerdings antizipiert] und 9 Lobe)

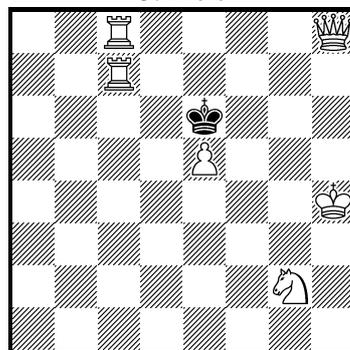
**III:** 1.f:e3? [2.e:d4#] 1.– D:g5/D:f5 2.Te8/L:f6#, 1.– d:e3 2.Da1,D:e3#, 1.– f:g5!; 1.S:d4? [2.Sc6#] 1.– K:d4/D:g5 2.Da1/D:e3#, 1.– d:c5!; 1.S:e3? [2.Sf5#] 1.– D:g5/d:e3/Lf4/De4 2.Sg2/Da1/L:f6/Te8#, 1.– f:g5!; **1.L:e3!** [2.Lg5#] 1.– D:f5/d:e3/Lf4/D:g4 2.Te8/D:e3/L:d4/Te8#, 1.– Sg2 2.Sf3#. Im Mittelpunkt dieser inspirierten Darbietung steht eine erweiterte Form des *Ruchlis-Themas*, hier mit 4 Matt- und 3 Paradenwechseln. Ihren speziellen Charme bezieht die Aufgabe jedoch aus der dreifachen Schlagauswahl zum Batterieaufbau auf e3, wobei sowohl der wSf5 als auch der wLg5 Switchback-Drohungen hervorrufen, welche die sD zu wechselnden Selbstfesselungen auf g5 bzw. f5 animieren.

**IV Waleri Kopyl**  
*Wola Gułowska 2011*  
 2. Preis



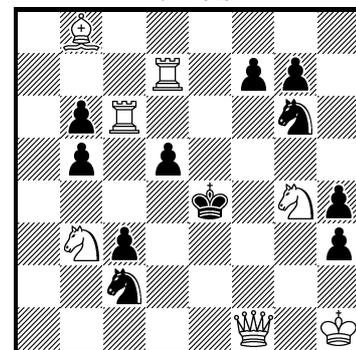
#2 (11+11)

**V Michail Matrjonin**  
**Aleksandr Melnitschuk**  
**Wassyl Markowzi**  
*Wola Gułowska 2011*  
 3. Preis



#2 (6+1)

**VI Wassyl Djatschuk**  
**Petr Nowitzki**  
*Wola Gułowska 2011*  
 4. Preis



#2 (7+11)

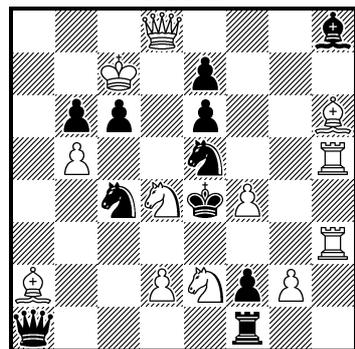
**IV:** 1.f3? [2.Sgf4,Sef4#] 1.– S:e4!; 1.Dc7? [2.Dc5#] 1.– Sd~/S:e4! 2.D:c4/Sgf4#, 1.– b6!; **1.Db6!** [2.Dc5#] 1.– Sd~/S:e4! 2.De6/Sef4#, 1.– S:f7+/S:b6 2.L:f7/S:e7#. Glasklare Verbindung eines *Doppeldrohungs-Dombrovskis* mit fortgesetzter Verteidigung und zweifachem Mattwechsel.

**V:** 1.Td8? [2.Df6#] 1.– Kf5!; 1.Tf8? [2.Sf4#] 1.– Kd5!; **1.Tc4!** (Zugzwang) 1.– Kf5/Kd5 2.Df6/Sf4#, 1.– Kf7/Kd7,Ke7 2.Df6/De8#. *Dombrovskis-Thema* in Miniaturform, wobei das Muster altbekannt

ist: Fluchtfeldnahme in den Verführungen, und Widerlegung durch die einzige verbleibende K-Flucht. Auch die angegebenen zusätzlichen Verführungen 1.Td7? 1.– Kf5!, 1.Tf7? 1.– Kd5! und 1.Te7+? 1.– Kf5/K:e7 2.Dh7/De8#, 1.– Kd5! mit Wiederholungen der thematischen Widerlegungen vermögen kaum zu beeindrucken, da nun einmal dringend die Felder d4 und e4 gedeckt werden müssen!

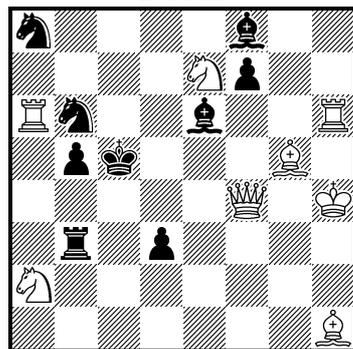
**VI:** 1.T:f7? [2.Df5,Df3#] 1.–Sf4/Se3 2.T:f4/Sf2#, 1.– Sd4!; 1.T:c3? [2.Df3,Dd3#] 1.– Sf4/Se3 2.D:f4/T:e3#, 1.– Se5!; **1.T:d5!** [2.Dd3,Df5#] 1.– Sf4/Se3 2.Te5/Td4#, 1.– K:d5 2.Df3#. Formschöne Verbindung eines 3×2-Zagoruikos mit zyklischen Doppeldrohungen.

**VII** Rainer Paslack  
Problem-Forum 2013  
1. Preis



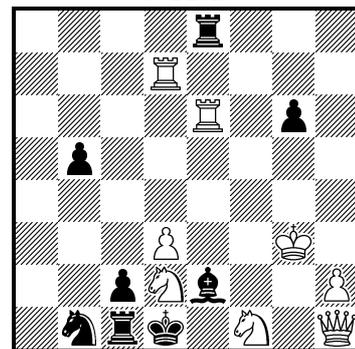
#2 (12+11)

**VIII** Rainer Paslack  
Problem-Forum 2013  
2. Preis



#2 (8+9)

**IX** Marjan Kovačević  
Problem-Forum 2013  
3. Preis



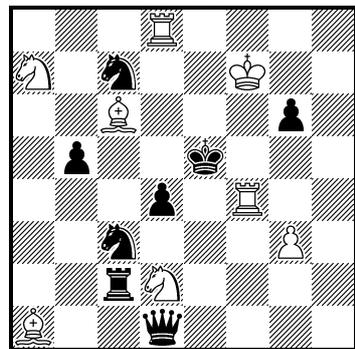
#2 (8+8)

**Problem-Forum 2013** (33 Aufgaben; PR F. Pahl; Preise: 1. u. 2. Pr. R. Paslack, 3. Pr. M. Kovačević, 4. u. 5. Pr. H. Ahues, Spezialpreis W. Bruch; ferner 6 e.E. und 6 Lobe)

**VII:** 1.Sd~? [2.Sg3#] 1.– S:d2!; 1.Sf3!? [2.Sg3#] 1.– S:d2 2.S:d2#, 1.– Sd6!,Sd7!; 1.Sb3!? 1.– S:d2 2.Sd2#, 1.– Sd6! (2.Te3+? Kd5!); 1.Sf5!? [2.Seg3,Sfg3#] 1.– S:d2 2.Seg3#, 1.– Sd7! (2.d3+? Kd5!); **1.Sc2!** [2.Sg3#] 1.– Sd6/Sd7 2.Te3/d3#, 1.– Dc3/Dd4 2.S:c3/D:d4#. Fortgesetzter Angriff mit Wechsel von *Thema F* (2. maskierte Form) in den Verführungen zu *Thema A* in der Lösung. Im Gegensatz zu 1.Sf5? Sd7! ist die Widerlegung bei 1.Sb3? Sd6! keine saubere *Thema A*-Parade (2.Sg3+? Kd3,Kd5!). Immerhin existiert bereits ein Beispiel mit vollständiger Verschmelzung von *Thema F* und *Thema A* in den Verführungen: D. Papack, *Die Schwalbe*, X/1998, Lob (FIDE-Album 1998-2000, A208).

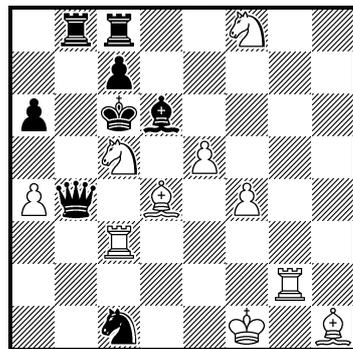
**VIII:** 1.Lf6? [2.Dd4#] 1.– Ld5! (2.Dd4+? Kd6!); 1.Sc6? [2.Dd4#] 1.– Sd5! (2.Dd4+? Kd6!); **1.Sf5!** [2.Dd4#] 1.– Tb4/b4/Lg7/Lf5 2.D:b4/Ta5/Le7/Tc6#. Eine interessante Kreation des Autors: *Thema F*, 4. Sonderform maskiert. Auch die thematisch bedingten Schwierigkeiten, ein befriedigendes Lösungsspiel unter Vermeidung von weißen Nachtwächtern anzuhängen, sind gut gemeistert!

**X** Herbert Ahues  
Problem-Forum 2013  
5. Preis



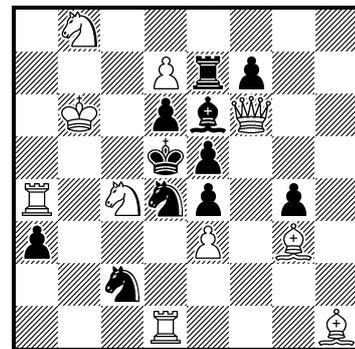
#2 (8+8)

**XI** Wieland Bruch  
Problem-Forum 2013  
Spezialpreis



#2 (10+8)

**XII** Waleri Schanschin  
Schachmatnaja Kompozizija  
2014  
Preis



#2 (10+11)

**IX:** 1.Se4? [2.Se3#] 1.– Ke1!; 1.Sf3? [2.Se3#] 1.– L:d3!; **1.Sb3!** [2.Se3#] 1.– Ke1/L~/L:d3! 2.Sfd2/Sfd2/Df3#, 1.– L:f3/L:f1 2.D:f3/D:f1#. Die Verbindung zweier Formen der *Schiffmann-Parade* – hier *Königs-Schiffmann* und *Schiffmann-Parade in fortgesetzter Verteidigung* – innerhalb einer Phase erfordert schon einige Phantasie und hohes technisches Können, zumal in dieser komfortablen Ausstattung mit zugeordneten thematischen Verführungen!

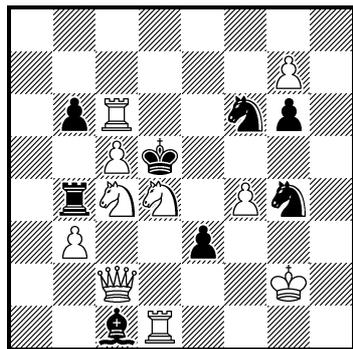
**X:** 1.Lc~? [2.Sc6#] 1.– Df3 2.S:f3#, 1.– Dh1!; 1.Ld5! 1.– S3~/Se2! 2.L:d4/Sf3#, 1.– Se4! (2.L:d4+?); 1.Le4! 1.– S3d5! (2.L:d4+?); 1.Lf3! 1.– Se2!; **1.Lg2!** [2.Sc6#] 1.– S3~/Se2! 2.L:d4/Sf3#. Zur guten alten 1. *Sonderform des Thema F* tauchte neben den bekannten frühen Arbeiten von Brehmer und Stocchi aus den Jahren 1949 bis 1951 noch eine überraschend frühe Vorausnahme von Leo Valve aus dem Jahre 1944 auf. Die Thematik kann auch heute noch ansprechen, zumal in so plausibler Gestaltung mit *fortgesetztem Angriff* wie in vorliegender Aufgabe.

**XI:** Dass gleich 4 der 6 Preisprobleme dieses Turniers *Thema F* als Hauptthema zeigen, mag Zufall sein oder auf eine Vorliebe des Preisrichters hindeuten, ist vielleicht aber auch nur ein Indiz für eine neuerliche (womöglich die letzte?) *Thema F-Renaissance* (nach jener in den 90er Jahren). Hier gibt es als Neuerung die 2. *Sonderform* nun in *maskierter Form*, d. h. die im Voraus von Weiß verstellten Deckungslinien (b2-b6 bzw. g6-b6) sind zudem in der Ausgangsstellung noch durch Schwarz maskiert. Ob das auch ohne Schachschlüssel denkbar ist, darf bezweifelt werden. 1.Sb3+? 1.– Dc5! (2.Tb2+? Kb6!); 1.Sce6+? 1.– Lc5! (2.Tg6+? Kb6!); dazu zwei weitere halbthematische Fehlversuche mit Vorausverstellung bzw. -entfesselung: 1.Sd3+? 1.– Kd5! (2.Td2+? K:d4!); 1.Scd7+? 1.– Kb7! (2.Tg7+? c6!); **1.Sb7+!** 1.– Dc5/Lc5 2.Tb2/Tg6#, 1.– Dc4+/D:c3 2.Te2/Tc2#, 1.– K:b7/Kd5 2.Tg7/Td2#.

**Schachmatnaja Kompozizija 2014** (33 Aufgaben; PR E. Permjakow vergab 1 Preis, 4. e.E. und 4 Lobe)

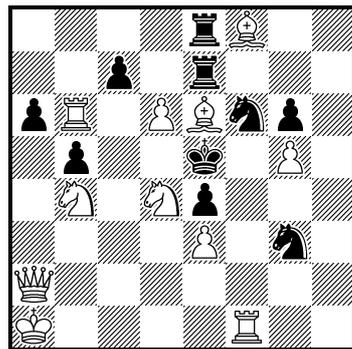
**XII:** 1.S:e5? [2.Ta5#] 1.– d:e5 2.D:e5#, 1.– L:d7!; 1.Sd2! 1.– Sf3 2.Ta5#, 1.– Lf5!; **1.S:d6!** [2.D:e5# - 2.Ta5?, 2.L:e4?] 1.– Lf5 2.Ta5# (2.L:e4?), 1.– L:d7 2.L:e4# (2.Ta5?). Neuauflage einer auch schon recht betagten Themenverbindung (vgl. J. Hannelius, *Die Schwalbe* 1950/II, 2.-3. Preis): *Hannelius-Thema, Drohwechsel 3. Grades* und *Dualvermeidung*. Der wSb8 findet seine bescheidene Daseinsberechtigung leider erst in der Lösung.

**XIII Wassyl Djatschuk**  
Schweizerische  
Schachzeitung 2009  
1. Preis



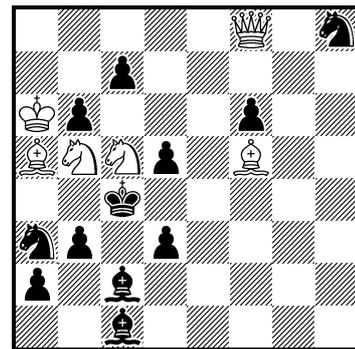
#2 (10+8)

**XIV Wassyl Djatschuk**  
Schweizerische  
Schachzeitung 2009  
2. Preis



#2 (11+10)

**XV Abdelaziz Onkoud**  
Schweizerische  
Schachzeitung 2009  
3. Preis



#2 (6+12)

**Schweizerische Schachzeitung 2009** (19 Aufgaben; PR A. Witt; 3 Preise, ferner 1 e.E. und 2 Lobe)

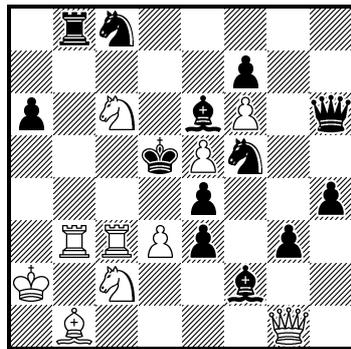
**XIII:** 1.– b:c5/Se8/T:c4 2.Td6/g8D/b:c4#, 1.Sc~? [2.Td6#] 1.– b:c5!; **1.Sd2!** [2.Td6#] 1.– b:c5/Se8/Tc4 2.D:c5/De4/D:c4#, 1.– K:d4 2.Sf3#. Dreifacher *Mattwechsel* mit *Dombrovskis-Effekten*, dazu *fortgesetzter Angriff* mit gutem fluchtfeldgebenden Schlüssel.

**XIV:** 1.Da3? [2.Sbc6#] 1.– T:e6 2.Sdc6#, 1.– c5!; **1.Td1!** [2.Sdc6#] 1.– T:e6/Sd5 2.Sbc6/D:d5#. *Le Grand-Thema* mit *Thema B-Nutzung* in beiden Phasen. Die hinterstellenden Erstzüge erzeugen Sperrwechseldrohungen auf einem Feld. Auch die Widerlegung passt gut ins linienkombinatorische Konzept (*Lewmann-Parade*), wurde aber dennoch vom PR als „zu offensichtlich“ kritisiert.

**XV:** 1.Sb7? [2.Db4#] 1.– c5/b:a5 2.S7d6/Dc5,S:a5#, 1.– Ld2!; 1.S:b3? [2.Db4#] 1.– Ld2/b:a5 2.S:d2/S:a5#, 1.– c5!; 1.Se6!/? 1.– Ld2/c5/b:a5 2.S:a3/S5d6/Dc5#, 1.– d4!; 1.Se4!/? 1.– Ld2/c5 2.S:d2/Sed6#, 1.– d:e4/b:a5 2.Le6/Dc5#, 1.– d2!; **1.Sa4!** [2.Db4#] 1.– Ld2/c5 2.Sb2/S:b6#, 1.– b:a5/d4 2.Dc5/Le6#. Einfachste schwarze Deckungsverluste der Themaparaden 1.– Ld2/c5 erlauben einen 3×2-Zagoruiko mit durchgehenden S-Matts bei guter weißer Ökonomie.

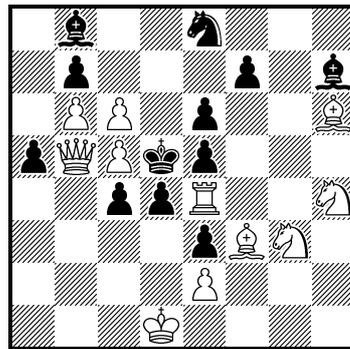
### Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

**I Zoran Gavrilovski**  
3. FIDE Weltcup 2013  
3. Preis



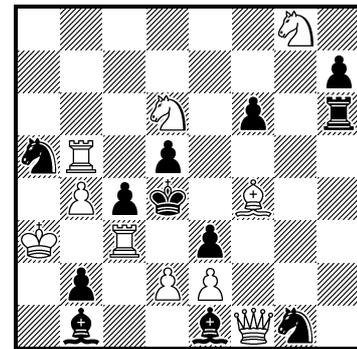
#3 (10+13)

**II Aleksandr Kusowkow**  
4. FIDE Weltcup 2015  
1. Preis



#3 (11+12)

**III Aleksandr Kusowkow**  
Victory-70 JT 2015  
2. Preis



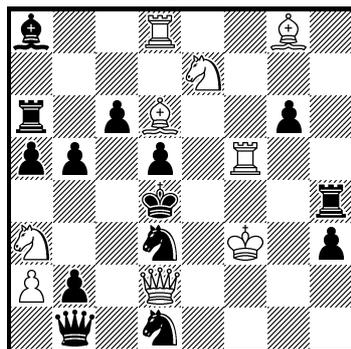
#3 (10+12)

**I: 1.Dc1!** droht 2.S2b4+A T:b4 3.Tc5#B (3.d:e4+?), 1.– Ld7 2.Tc5+B (2.– Ke6 3.Sd8#) K:c5 3.S:e3#C (3.S2b4?), 1.– Df8 2.S:e3+C S:e3 3.d:e4#D (3.Tc5+?). 1.– e2 2.d:e4+D K:e4 3.S2b4#A (Se3?). „Vierfacher Zyklus der 2. und 3. Züge von Weiß. Alle zweiten Züge von Weiß beinhalten ein Opfer. Sehr hübsche Varianten!“, so der recht nüchterne Kommentar von PR M. Mladenović. Nicht zuletzt auf Grund der durchgehenden Ausschaltung der nicht zyklischen weißen Züge eine sehr originelle und raffiniert durchgestaltete Matrix!

**II: 1.Sg2!** [2.L:e3! ~/d:e3 3.T:d4/S:e3#], Sc7 2.Lf4! ~/e:f4 3.T:e5/S:f4#. Auch hier gibt es diverse *Umkehreffekte der weißen Züge* 1.– c3 2.T:d4+ K:d4 3.L:e3#, 1.– Sf6 2.T:e5+ K:e5 3.Lf4# sowie 1.– b:c6 2.S:e3+ d:e3 3.D:c4#, 1.– f5 2.Sf4+ e:f4 3.T:e3#, allerdings nicht zyklisch und die Nebenvariante 1.– Sd6 2.c:d6+ K:d6 3.Lf8#. Das Ganze wirkt allerdings ziemlich statisch und die Einleitung ist schwach. Die folgende Aufgabe desselben Verfassers wirkt wesentlich eleganter.

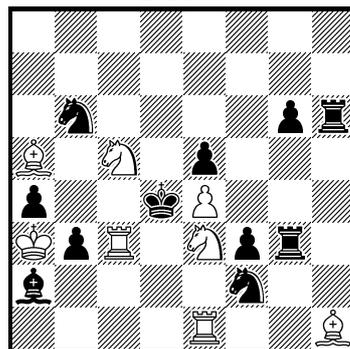
**III: 1.Tc5!** [2.T:e3! 3.Sb5#]; 1.– Lc2 2.d:e3+ K:c3 3.D:e1#, 1.– Lg6 2.L:e3+ Ke5 3.D:f6#, 1.– Lf5 2.Sb5+ Ke4 3.T:e3#, 1.– Ld3(a2) 2.T(:)d3+ c:d3 3.d:e3#, 1.– Sb7 2.T3:c4+ d:c4 3.L:e3#. Das Nebenspiel aktiviert die wD und den Sg8 noch ein wenig: 1.– L:d2(f2)/S:e2/Th3 2.D:b1/Df3/S:f6! Die Fokussierung der feinen Grundidee auf das Zielfeld e3 sowie die zusätzliche Einbindung des Drohspiels demonstrieren die Extraklasse des russischen Großmeisters.

**IV Mikhail Marandjuk**  
harmonie 2014  
1. Preis



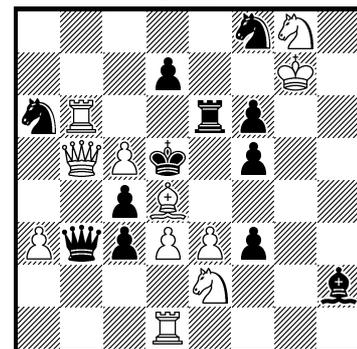
#3 (9+14)

**V Michael Keller**  
harmonie 2014  
2. Preis



#3 (8+11)

**VI Peter Sickinger**  
Kompositionsturnier Zwönitz  
2016  
Preis



#3 (11+12)

**IV: 1.Tc8!** [2.T:d5+ c:d5 3.S:b5#] D:a2 2.Sc2+ Kc4 3.L:d5#, 1.– Tb6 2.Lc5+ K:c5 3.T:d5#, 1.– Se3 2.D:e3+ Kc3 3.S:d5#. „In 3 Varianten setzt jedes Mal eine andere Figur auf d5 matt und nutzt die Fesselung des sBc6. Zusammen mit dem feinen Schlüsselzug, der guten Drohung und der ausgezeichneten Nutzung des weißen Materials eine meisterhafte Komposition.“ (PR Franz Pachtl).

**V: 1.Lb4!** [2.Td1+ S:d1 3.Td3#] Lb1 2.Sc2+A L(b:c2) 3.Se6#C, 1.– T:h1 2.Sf5+B g:f5 3.Se6#C, 1.– Tg1 2.L:f3! Nun erscheint 3.Se6#C als Drohung, und auf die Paraden 2.– b2/g5 3.Sc2/Sf5#A/B als Mattzug. – Wie Torsten Linß mitteilt, ist dies der vorletzte Preisbericht, da die *harmonie* künftig nicht mehr in der Lage ist, die dankenswerterweise von *Schach-Aktiv* übernommenen Informalturniere weiterhin fortzusetzen. Es bleibt zu hoffen, dass sich vielleicht doch noch eine erfreulichere Lösung ergeben kann.

**VI:** Die *harmonie* zum Beispiel als Mitteilungsorgan für die regelmäßigen Sachsentreffen soll aber erhalten bleiben. 1.L:f6! [2.e4+ 3.d:c4#] T~6 2.Se7+ Ke6 3.Sd4#, 1.– T:e3 2.d:c4+ Ke4 3.Td4#, 1.– T:f6 2.S:f6+ Ke5 3.d4#, 1.– c:d3 2.D:d3+ K:c5 3.Dd4#, 1.– D:b5 2.S:c3+ K:c5 3.Ld4#. Der für ein Schnellturnier erstaunlich gelungene Task des thematisch geforderten Hinzugs weißer Steine auf ein einziges Themafeld. PR Hubert Gockel hebt zu recht hervor, dass hier sämtliche weißen Figurentypen (außer dem wK) auf d4 den sK jeweils auf einem anderen Nachbarfeld mattsetzen!

## Ausschreibung des -be-64-Geburtstagsturniers

### (Gleichzeitig 75.feenschach-Thematurier & 223.Thematurier der Schwalbe)

Die Problemschachwelt ist alles, was der wünschenswerte nebenlösungsfreie Fall ist. Sie ist die Gesamtheit der darstellbaren Tatsachen, nicht frommer Wunschvorstellungen. Viele orthodox nicht darstellbare Ideen können im Märchenschach realisiert werden.

Am Anfang war das Matt; dann wurde der Schnittpunkt gefunden – und das war gut so! Später kamen dann Logik und Zweckreinheit hinzu – und das war eigentlich noch besser!! Dies ist die kurzgefaßte Entwicklung des orthodoxen Schachproblems mit direktem Spiel.

Die **Hilfsspiel-Revolution** erfordert die Elemente **Schnittpunkt** & (idealerweise) **Zweckreinheit**. Sie wird von mir propagiert, seit HPR 1990 den kompletten bi-color-Rehmer im Hilfsmatt erfand. Dabei gab es mono-color-Rehmer (und natürlich Inder und Maslar-Thema) auch schon orthodox. Dennoch sind im Hilfsspiel Kritiküsse interessant, zweckreine Darstellungen eine Herausforderung.

Revolutionäre Hilfsspiel-Beiträge für dieses **-be-64-JT** sollen **Schnittpunktnutzung** zeigen: **Inder, Rehmer, Maslar**-Thema . . . : alle Möglichkeiten in schwarz, weiß oder gemischtfarbig, Doppelsetzungen, Periformen, Substitutionen, antiidentische Lösungen, Forderungswechsel; Kombinationen untereinander oder mit anderen Themen (Zajic, Klasinc, Rundlauf etc.). Neben orthodoxen H(S)#n sind alle Arten von Märchenschach erlaubt (Prüfprogramm angeben).

Beispielaufgaben in Kürze in feenschach oder auf den websites von feenschach & Schwalbe. Einsendeschluß ist der 24.8.2017 – es stehen veritable Geld- & Buch-Preise zur Verfügung. Einsendungen bitte an Turnierleiter Thomas Brand – t.brand@gmx.net – Preisrichter: -be-

Ich weiß sehr wohl: dieses Thematurier ist eine kaum zu entschuldigende Zumutung. Aber was tut man nicht alles für die Revolution angesichts einer aus den Fugen geratenen Welt.

(-be-)

Ende 2016 ist die Ausgabe 269 der französischen Problemschachzeitung PHENIX erschienen.

Der Verfasser Yves Cheylan widmet das ganze Heft einem seiner Lieblingskomponisten:

**Marcel Tribowski** - „ein gelegentlich unterschätztes Genie“ (32 Seiten, 82 Probleme).

Wer sein PHENIX-Abo 2017 jetzt bezahlt, erhält die Broschüre als Geschenk dazu.

Bitte Laurent Riguet informieren (travailphenix@gmail.com) und

46.– EUR an die Association *PHENIX-ECHECS* zahlen:

IBAN: FR76 3007 6021 4627 0371 0020 037 ; BIC: NORDFRPP.

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;  
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net  
*Schriftleiter* STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss; schriftleitung@dieschwalbe.de

*Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)*

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

*Adress-Verwaltung (Versand):* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;  
adressen@dieschwalbe.de

*FIDE-Delegierter & Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;  
be.fee@unitybox.de

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd; ralf.kraetschmer@t-online.de

Die Adressen der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

*Zahlungen* auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:  
Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto).

*Internet:* <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be- à aix-la-chapelle*

---

<b>Ehrenvorsitzende</b>	Alain Biénabe	Stephan Gürtler	Dr. Peter Orlik
Dr. Hemmo Axt	Wilhelm Bleeck	Urs Handschin	Roland Ott
Dr. Hans Gruber	Thomas Brand	Siegfried Hornecker	Franz Pachl
<b>Ehrenmitglieder</b>	Wolfgang A. Bruder	Olaf Jenkner	Dr. Michael Pfannkuche
Günter Büsing	Andreas Buckenhofer	Uwe Karbowskiak	Helmut Roth
bernd ellinghoven	Günter Büsing	Werner Keym	Gerold Schaffner
Kurt Ewald	Yves Cheylan	Hans Klimek	Frank Schützhold
Udo Degener	Heinz Däubler	Thomas Kolkmeier	Axel Steinbrink
Godehard Murkisch	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Falk Stüwe
<b>Fördernde Mitglieder</b>	Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Heinrich Weßelbaum
Christian Ahmels	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Andreas Witt
Rudi Albrecht	Per Grevlund	Christian Mathes	Friedrich Wolfenter
Dr. Ulrich Auhagen	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	
Dr. Hemmo Axt	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	
Dieter Berlin	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	
	Volker Gülke	Rupert Munz	

---

## INHALT

Aktuelle Meldungen	1
Offizielles Kompositionsturnier anlässlich des 60. WCCC	5
60. Weltkongress für Problemschach in Dresden	6
Werner Keym: Sensationeller Retro-Rekord: die längste eindeutige Beweispartie	6
Werner Keym: Rochade-Paradoxien: Wer auf sein Recht verzichtet, gewinnt	9
Thomas Brand: Werner Keym 75	11
Bernd Gräfrath: Hilfsmatts von Onitju im Kontext	12
Bernd Gräfrath: Nachtgedanken eines Preisrichters	14
Eckard Kummer: Rolf Wiehagen 70	17
Bernd Schwarzkopf: Schach-960	18
Franz Pachl: Antibatterie-Hilfsmatts mit chinesischen Steinen – ein ergiebiger Mechanismus	20
Hartmut Laue: Dies# fiel mir auf (10)	25
Jörg Kuhlmann: Dreizüger-Revue (20): Eine „Schädigung“ ohne Nutzung ist gar keine!	27
Urdrucke	27
Lösungen der Urdrucke aus Heft 280, August 2016	36
Bemerkungen und Berichtigungen	53
Turnierberichte	54
Ausschreibung des -be-64-Geburtstagsturniers	59